171. Jahrgang

# Merseburger Tageblatt

## Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Bezugspreis monatlich 2.10 RM. durch Boten frei Haus, durch die Post 2.40 RM. ohne Bestellgeld. - Abholerkarten monatl. 2.10 RM. - Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardtstr. 38. - Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis f. d. 10 gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 80 Pf. - Für Chiffre und Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag - Familienanzeigen ermäßigt, Rabatt nach Tarif. - Postscheckkonto: Leipzig 16654. - Fernruf 2102 u. 2101. Telegramm-Adresse: Tageblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Pfg. | Merseburg, Freitag, den 18. September 1931 | Nummer 220

# Polen als Dokumentenfälscher.

## Wie der Völkerbund beschwindelt werden sollte.

Während der ersten Tage der Konferenz sind angeblich erneut die großen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Hindus und Mohammedanern in Erscheinung getreten.

Aus Genf wird gemeldet: Hier hat in weiten Delegationskreisen ein soeben bekanntgewordener Zwischenfall größtes Aufsehen erregt: Die polnische Abordnung hatte vor kurzem telephonisch mit dem Warschauer Außenministerium gesprochen und verlangt, das Finanzministerium solle unverzüglich **eine Erklärung des Fürsten Pleß beschaffen, daß dieser mit den bisher gegenüber der Pleßschen Verwaltung getroffenen Anordnungen des polnischen Finanzministeriums zufriedengestellt sei.**

Diese Erklärung brauchte die polnische Abordnung für die vor dem Völkerbund schwebenden Verhandlungen über die Beschwerde des Fürsten Pleß gegen die von der polnischen Regierung ergriffenen Gewaltmaßnahmen.

**Ein polnischer Senator (!), der als Rechtsanwalt von früher her eine Vollmacht des Fürsten Pleß besaß, hat daraufhin an das Warschauer Finanzministerium ein Schreiben gerichtet, in dem er angeblich im Auftrage des Fürsten Pleß die gewünschte Erklärung abgab. Das Schreiben wurde jedoch in Wirklichkeit unter dem direkten Diktat des polnischen Finanzministers aufgesetzt, wobei zur Abfassung des Schreibens ein hoher Beamter des polnischen Außenministeriums hinzugezogen wurde.**

**Tatsächlich war die Vollmacht des polnischen Senators nicht ohne Grund, bereits am 1. September, d. h. vor der Abfassung des Briefes, abgelaufen. Dem polnischen Finanzministerium war überdies offiziell von der Pleßschen Verwaltung mitgeteilt worden, daß der Senator nicht berechtigt war, irgendwelche verbindlichen Erklärungen im Namen der Pleßschen Verwaltung abzugeben. Trotzdem erfolgten die Abfassung und Absendung des Schreibens ohne Fühlungnahme und ohne Wissen des Fürsten Pleß.**

Das somit gefälschte Schreiben wurde von der polnischen Delegation sämtlichen Ratsmächten übermittelt und in dem Sinne ausgenutzt, daß ja nunmehr die Pleßsche Beschwerde aus der Welt geschaffen sei. Die polnische Delegation hat gewiß damit gerechnet, daß das Manöver dem Fürsten Pleß nicht bekannt würde und der Rat auf Grund dieses Dokumentes die Beschwerde als erledigt erklären werde.

Fürst Pleß erhielt jedoch Kenntnis und richtete sofort an den Generalsekretär des Völkerbundes sowie an den Berichterstatter im Rat, den japanischen Botschafter, die schriftliche Erklärung, daß das von der polnischen Regierung herumgereichte Schreiben null und nichtig sei, der Urheber keinerlei Mandat hatte und die Absendung des Schreibens ohne Wissen und Zustimmung des Fürsten erfolgt sei.

**Der Versuch der polnischen Regierung, eine Beschwerde aus deutschen ostoberschlesischen Minderheitskreisen mit Fälschermethoden zunichte zu machen, ist hierdurch mißglückt. Allgemein besteht aber der Eindruck, daß es sich um einen äußerst peinlichen Vorfall handelt, dessen weiteres Bekanntwerden in der Oeffentlichkeit man mit allen Mitteln unterdrückt.**

---

## Kostenanschlag für die Abrüstungskonferenz: vorläufig 4 Millionen Goldfranken.

Aus Genf wird gemeldet: Der Kostenanschlag für die im Februar beginnende Abrüstungskonferenz liegt jetzt dem Haushaltsausschuß der Völkerbundsversammlung in Form eines Berichtes des Generalsekretärs vor. Danach werden die Kosten für die gesamte Abrüstungskonferenz vorläufig auf 4 Millionen Goldfranken geschätzt, darunter allein zwei Millionen für Drucksachen, 1,2 Millionen Goldfranken für das Zusatzpersonal, 140 000 Goldfranken für Auto- und Radfahrdienst, 360 000 Goldfranken für Papier und technische Utensilien, 50 000 Goldfranken für die Repräsentationskosten des Präsidiums, 50 000 Goldfranken für Reise- und Aufenthaltsentschädigungen sowie 86 000 Goldfranken für unvorhergesehene Ausgaben. Der Vorschlag des Generalsekretärs basiert auf einer **sechsmonatigen Dauer der Abrüstungskonferenz.** Nach allgemeiner Auffassung wird der Kostenvoranschlag in Höhe von 4 Millionen Goldfranken kaum genügen.

**— Bisher hörte man nur von „Rüstungskosten“, jetzt kommen noch die „Abrüstungskosten“, man sieht, die geschäftstüchtigen Herren Politiker wissen auf jede Weise Geld zu** verbrauchen und selber dabei gut auf ihre Kosten zu kommen.

---

**Die Neuyorker „Herald Tribune“ meldet aus Basel, daß die BIZ.-Bankiers von der Notwendigkeit einer prinzipiellen Aufrollung des Schuldenproblems oder wenigstens einer Verlängerung des Moratoriums überzeugt seien. Die BIZ.-Bankiers hielten eine schleunige Aktion für erforderlich.**

**Zum ersten Male** seit 1925 ist die Handelsbilanz der Vereinigten Staaten im Monat **August** mit 1 **Million Dollar passiv.**

## Wieder Finanzkontrolle über Oesterreich.

### Die Sparforderungen des Finanzausschusses.

Aus Genf wird gemeldet: Das vom Finanzausschuß des Völkerbundes der österreichischen Regierung übermittelte Sparprogramm umfaßt im wesentlichen folgende Punkte:

1. Herabsetzung der Gehälter der Staatsbeamten um 10 Prozent.
2. Scharfe Kontrolle der Finanzgebarung der Länder und Gemeinden.
3. Aufgabe der bisherigen finanziellen Unterstützung der Post und Eisenbahn.
4. Festsetzung des österreichischen Haushaltes auf 1 900 Millionen Schilling.
5. Revision der bisherigen Arbeitsvertragspolitik.
6. **Als Kontrolleur für die österreichische Nationalbank** ist bisher der frühere Direktor der Finanz- und Wirtschaftsabteilung des Völkerbundssekretariats, Sir Arthur Belfort, vorgesehen.

### Um rund 150 Millionen Mark.

In den abschließenden Beratungen über das österreichische Finanzhilfegesuch hat der österreichische Bundeskanzler Dr. Buresch die Verpflichtung übernommen, dem Finanzausschuß bis zum Montag eine Mitteilung über die Annahme des vom Finanzausschuß ausgearbeiteten Sparprogramms für Oesterreich zu übermitteln. Der Finanzausschuß fordert, daß das Sparprogramm nicht nur geschlossen vom österreichischen Kabinett und dem Bundeskanzler angenommen werde, sondern auch breiteste politische, parlamentarische Unterstützung finde. Auf Grund der Anfang der nächsten Woche zu erwartenden Zustimmung zu dem Sparprogramm wird dann der Finanzausschuß unverzüglich dem Völkerbundsrat einen Bericht über die endgültige Regelung des österreichischen Finanzhilfegesuches erstatten. Die Annahme dieses Berichtes durch den Rat wird die Voraussetzung für die von Oesterreich beantragte **Ausgabe von Schatzscheinen in Höhe von 250 Millionen Schilling (= rund 150 Millionen Mark) bilden.**

**In Genf wird das Ergebnis der Verhandlungen zwischen dem Bundeskanzler und dem Finanzkomitee als ein voller Verzicht Oesterreichs auf seine finanzielle Freiheit angesehen, wobei betont wird, daß vorläufig noch nicht einmal feststehe, ob Oesterreich überhaupt eine Anleihe bekommen wird.**

---

## Auslandgeld für deutsche Pazifisten.

**Ein Prozeß um die Friedensgesellschaft, die Severing nicht verbieten will.**

Die gestrige Meldung, daß der preußische Innenminister Severing auf eine deutschnationale Anfrage sich gegen ein Verbot der „Deutschen Friedensgesellschaft“ ausgesprochen hat, erhält eine besondere Beleuchtung durch einen Beleidigungsprozeß, der zurzeit in Berlin gegen verschiedene Redakteure nationaler Zeitungen schwebt und der geradezu ungeheuerliche Enthüllungen gebracht hat:

In der Beweisaufnahme erklärte der Geschäftsführer des „Menschenfreund“, Roettger, daß das frühere Präsidialmitglied der Friedensgesellschaft, Schwann,

**monatlich 500 Mark als Zuschuß von der polnischen Gesandtschaft in Berlin und im Jahre 1924 von Herriot durch Vermittlung des Professors Förster in Paris 35 000 französische Franken erhalten habe.**

Dieser französische Zuschuß wurde auch von dem Zeugen Schneider, dem ehemaligen Sekretär der Deutschen Friedensgesellschaft, bestätigt.

Auch aus halbamtlichen Kreisen der Tschechoslowakei seien an Schwann Gelder geflossen. Die Gelder habe der Vorstand der Liga für Menschenrechte verteilt.

Der Zeuge Dr. Hiller erklärte u. a., es stehe für ihn fest, **daß die Tschechoslowakei Beträge von 100 000 Mark an deutsche Pazifisten zu politischen propagandistischen Zwecken gezahlt** habe und zwar von Professor Radl, dem Vorsitzenden der tschechischen Liga für Menschenrechte, teilweise an den in Paris wohnenden deutschen Pazifisten Professor Förster.

Dr. Hiller erklärt weiter, er sei felsenfest überzeugt, daß von einer bedingungslosen Hergabe ausländischer Gelder keine Rede sein könne. Es steht ja fest, daß die Gelder für antideutsche Propaganda ausgegeben worden seien. Professor Förster müsse sich irren, wenn er meine, daß die Gelder für das Reichsbanner gegeben worden seien, um durch eine Gegenwahlpropaganda die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten zu vereiteln. Soweit er wisse, seien **die französischen Gelder dem Reichsbannerführer Hörsing übermittelt worden mit dem Zweck, bei den Reichstagswahlen 1924 ein Parlament zustandezubringen, daß einer deutsch-französischen Verständigung zugängig sei.**

**Der Zeuge Schwann sagt unter Eid aus, daß er durch Vermittlung des Professors Förster von Professor Basch, dem Vorsitzenden der französischen Liga für Menschenrechte, in der Wohnung Professor Baschs im Herbst 1924 30 000 französische Franken in Empfang genommen habe, um diese im pazifistischen Sinne in Deutschland zu verwenden.**

**Der gleiche Zeuge erklärt, daß die deutsche Friedensgesellschaft in den Jahren 1924/25 von tschechischer Seite Zuschüsse in Höhe von 85 000 RM. erhalten habe.**

Die Verteidigung verlas einen Brief Schwanns an den damaligen tschechoslowakischen Außenminister Benesch, in dem Schwann **eine Denkschrift über Deutschlands geheime Rüstungen** erwähnte und Benesch um weitere Unterstützung bat. Schwann räumte ferner ein, daß er von der polnischen Gesandtschaft in Berlin laufend Gelder für von ihm in der polnischen Presse veröffentlichte Artikel bezogen habe.

## Weltkrise des Kapitalismus.

Von Dr. G. W. Schiele, Naumburg, M. d. R.

**Fortsetzung der sozialistischen Politik** ist in Australien, England, Deutschland in der bisherigen leichtfertigen Art unmöglich geworden: Also muß „antisozialistische Politik“ gemacht werden. Da ist es ganz natürlich, daß die englischen Arbeitervertreter ausscheeren, die Regierung verlassen und in Opposition oder in Verteidigungsstellung gehen. Das ist ihre historische Rolle. Täten sie das nicht, und machten sie die nunmehr unvermeidliche antisozialistische Politik mit, um an der Macht zu bleiben, so würden sie ihre Zukunft und das Vertrauen ihrer Gefolgschaft verlieren.

Es ist auch natürlich, daß, — mit oder ohne Macdonald und Brüning —, eines Tages die Rechte in England und Deutschland an ihre historische Aufgabe gerufen werden muß. Diese Aufgabe ist, den Schaden wieder gutzumachen, den die letzten zwölf Jahre an der eigentlichen Volkskraft, an Unternehmung und Arbeit, angerichtet haben.

Womit wieder gutmachen? Mit einer wahrhaft sozialen Politik, welche das Volk wieder der Genesung entgegenführt, entsprechend dem uralten, ewigen, gottgewollten Naturgesetz, welches Arbeit heißt. Schon bei dem altgriechischen Weisen Aristoteles findet man die alte Weisheit, daß ein durch die soziale Demokratie korrumpiertes Volk nur wieder heilgemacht werden kann, wenn es gelingt, einen großen Teil des Volkes aus den Städten heraus wieder zur Scholle und zum Eigentum zu bringen, indem die Steuerschraube und die Zinsschraube nicht mehr arbeiten, um Kapital zu verzehren, sondern um die natürliche Neuentstehung von echtem Kapital und die Austeilung von Kapital als Werkzeug an möglichst viele zu fördern. Das ist wahrhaft nationale und völkische Politik.

*

**Indessen besteht eine große Gefahr für die nationale Rechte,** wenn sie die Regierung übernimmt, sowohl in England wie in Deutschland: nämlich, daß sie bei der bloßen Negative, dem Antisozialismus, stehen bleibt, und daß sie in kurzsichtigem Sinne prokapitalistische Politik macht. Für was für einen Kapitalismus? Fremdkapitalismus, der nicht mehr ein produktiver Kapitalismus ist, sondern selber ein konsumierender, aussaugender, zerstörender Faktor in der Weltwirtschaft geworden ist, und sogar der größte Zerstörer, ein Carcinom am Leibe der Arbeit, schlimmer als der Sozialismus. Eine Politik im Auftrage dieses Wucherkapitalismus fremder Geldmächte würde jede „Nationale Regierung“ in einen tötlichen Konflikt mit dem Lebensrecht ihres Volkes bringen. Darum ist der bloße passionierte Antisozialismus für die Rechte eine recht gefährliche Politik. Vor fünf Jahren wäre eine solche bloß antisozialistische Politik in Deutschland richtig gewesen, — heute nicht mehr.

Stegerwald, der Arbeitsminister, hat neulich gesagt:

„Die deutsche Wirtschaft sollte Reparationen und Schuldenzinsen zahlen und anständige Löhne, und außerdem hohe Beiträge zur Sozialversicherung. Das alles zusammengenommen ist eine Unmöglichkeit gewesen.“

Diese Unmöglichkeit ist leider zu spät erkannt worden, Hugenberg hat schon lange gesagt:

„Keine Erfüllung auf Kosten der Lebenshaltung des deutschen Volkes.“

Es heißt klar Partei nehmen zwischen den Ansprüchen der fremden Geldmächte und den Lebensansprüchen des Volkes der Arbeit.

**„Gegen Wallstreet und für die Nation“:** Darin liegt die richtige Entscheidung unserer politischen Zielsetzung.

*

**Welches ist die Ursache der Weltkrise?**

Man denke sich die drei großen Industrienationen, die amerikanische, die englische und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310918-14/fragment/page=0001

**die deutsche hätten eine gemeinsame verkuppelte Goldwährung, —**

(so ist es!)

Man denke sich, diese Goldwährung wäre keine echte, freie, sondern eine künstlich gemachte, —

(so ist es!)

Man stelle sich vor, es wäre auf einem bestimmten Hauptbörsenplatz der Welt (oder zwei: Wallstreet und Paris) die Macht konzentriert, diese Goldwährung leichter oder schwerer zu machen, —

(so ist es!)

Man stelle sich vor, diese Macht würde mit bösem Willen oder ohne bösen Willen gebraucht, um den Geldwert gegen Ware künstlich zu steigern, so daß sämtliche Erzeugerpreise in der Welt um 50 Prozent gedrückt würden —

**Was würde dann geschehen?**

Dann wären sämtliche Inhaber papiernen Kapitales auf Grund ihrer Geldforderungen um 100 Prozent reicher geworden, —

sämtliche große und kleine und mittlere Unternehmer, Fabrikanten, Handwerker, Kaufleute, Landwirte in der ganzen Welt wären bankrott, —

sämtliche Arbeitslöhne, sowohl der selbstbezahlte Arbeitslohn des Bauern wie der des Lohnarbeiters und Angestellten, müßten entweder auf die Hälfte gedrückt werden, —

oder es würde eine riesige Arbeitslosigkeit entstehen; —

sämtliche öffentlichen Haushalte könnten nicht mehr genug Steuern erhalten und infolgedessen nicht mehr volle Gehälter zahlen, —

**und so ist es in der ganzen Welt und bei uns.**

*

Sind denn die großen Finanzmächte der Welt ganz von ihrem Verstand verlassen, so daß sie sich und uns zerstören müssen?

**Eine solche Weltpreiskrise „aus monetären Gründen"** ist die größte Dummheit und Ruchlosigkeit, die man sich ausdenken kann. Sie zerstört den echten produktiven Kapitalismus, die freie Unternehmungskraft zahlloser bäuerlicher und städtischer Betriebe; sie entwertet das angelegte Kapital; sie drückt auf sämtliche Löhne und Gehälter; sie bringt sämtliche öffentliche Haushalte in Unordnung; sie ist ein großer antisozialer Feldzug gegen den Frieden und Wohlstand der Völker; sie stürzt alle in Verarmung; sie schafft 20 Millionen Arbeitslose in der Welt; sie entfacht die Geister des Klassenkampfes; sie bolschewisiert uns schneller, als es Moskau jemals könnte; sie schafft ein verzweifeltes Europa; sie macht die farbigen Völker in der ganzen Welt reif für den Rassenkampf gegen die Weißen.

Dürfen „nationale Regierungen" die Gerichtsvollzieher dieses papiernen Banken-Kapitalismus sein? Wehe ihnen: sie werden sich keine zwei Jahre gegen den Zorn und die Verzweiflung ihrer Völker halten.

**Die Politik der Preissenkung und Lohnsenkung, der Anpassung an den Weltmarkt, der rücksichtslosen Deflation bedeutet,** daß sich eine Regierung zum Instrument der Erfüllung dieser unmöglichen Ansprüche gegen das eigene Volk macht. Unternehmerschaft und Arbeiterschaft eines Schuldnervolkes stehen diesen Ansprüchen des großen Leihkapitales in einer Front gegenüber und wehren sich im Namen der Zukunft von Leben und Arbeit. Wie weit kann man überhaupt die Lebenshaltung eines Volkes herunterdrücken, um kapitalistische Schulden der Vergangenheit zu erfüllen? Der Widerstand von allem, was Jugend, was Arbeit, was Unternehmung, was Hoffnung auf Zukunft heißt, wird dem ein verzweifeltes Ende bereiten.

Uebrigens ist **die Gefahr, in einen solchen Prokapitalismus zu verfallen,** für die deutsche nationale Rechte nicht so groß wie für die englische, weil die deutsche Rechte **heute schon zum größten Teil aus Besitzlosen und aus Minus-Kapitalisten besteht. Die deutschen Besitzlosen aber sind gegen den Marxismus durch zwölfjährige Erfahrung schutzgeimpft. Sie verlangen eine gesunde völkische Politik gegen Kapitalismus und Sozialismus zugleich,**

**gegen Wallstreet — für die Nation.**

(Aus dem Septemberheft der Naumburger Briefe, Verlag Dr. Schiele-Naumburg.)

## 700 Millionen Reichsbahnfehlbetrag?

**Aus Berlin wird mitgeteilt: Die Passivität unserer Regierungsbehörden und auch unserer Volksvertreter gegenüber den Nöten der Reichsbahn erinnert an das gleiche Gehenlassen in den ersten beiden Jahren der Inflation. Damals wäre es ein leichtes gewesen, mit festem Griff den Hebel unseres Geschicks umzuwerfen, und die grenzenlose Verarmung und Enteignung des Volkes wäre nie gekommen.**

So wie damals erst Hilfe kam, als ein Trümmerfeld zurückgeblieben war, so scheint **es jetzt auch gegenüber dem immer stärkeren** finanziellen Verfall der Reichsbahn, unseres größten deutschen Wirtschaftsunternehmens, ergehen zu sollen. Man hört die Notrufe der Reichsbahn — aber man geht immer noch **viel zu untätig über diese Hilferufe hinweg. Dem Unparteiischen sei die Frage erlaubt: Glaubt man der Wirtschaft helfen zu können, wenn ihr größter Betrieb zu sterben beginnt? Die enormen Aufwendungen der Reichsbahn für die Sicherheit und für den Ausbau finden keinen Ersatz mehr in den unzureichenden Einnahmen. Gegen Fahrpreiserhöhungen wehrt sich die Reichsbahn selbst. Aber gegen die Konkurrenz anderer Verkehrsunternehmungen auf den diesen Unternehmungen kostenlos zur Verfügung stehenden Verkehrswegen (Landstraßen usw.) kann die Reichsbahn, die für jedes Kilometer Schienenstrang im Jahre Abertausende ausgeben muß, einfach nicht ankommen.**

**Aus absolut zuverlässiger parlamentarischer Seite wird uns versichert, daß trotz größter Ausgabenbeschränkung in diesem Jahre wieder eine Mehrausgabe von mehr als 700 Millionen Mark den Etat der Reichsbahn abschließen wird.**

Dieser Tatsache darf man nicht mehr mit Achselzucken begegnen. Sie verlangt gebieterisch, daß sich alle maßgebenden Instanzen rechtzeitig auf die Staats-Notwendigkeit besinnen, die Reichsbahn zu retten. Die Wege dazu müssen bald beschritten werden. Denn im nächsten Jahr muß die Reichsbahn, laut Reichsbahngesetz, seine Rücklagen wieder auffüllen.

# Minister Grimme verhandelt mit den Lehrern.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, verhandelte der preußische Unterrichtsminister Grimme am Donnerstag zunächst mit den Vertretern der Volksschullehrerschaft, dann mit den Philologen über die Hilfsmaßnahmen für den vom Abbau bedrohten Lehrernachwuchs.

**Im Mittelpunkt der Erörterung stand die Fürsorge für diejenigen, die durch die Einschränkungsmaßnahmen der Notverordnung ihre Beschäftigung verlieren. Es handelt sich schätzungsweise um 6000 Junglehrer und um 1600 Studienassessoren.**

Für die Junglehrer läßt sich aus staatlichen Mitteln eine minimale Existenzsicherung schaffen. Von den Philologen erhalten rund 1100 als Anwärter vier Fünftel ihrer Bezüge weiter. Die Vertreter der Verbände erklärten sich trotz aller Verärgerung über die von ihnen als ungerecht empfundenen Besoldungsänderungen der Notverordnung bereit, die von Minister Grimme geplanten Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung zu unterstützen. Sie werden sich bemühen, durch eine Hilfsaktion in ihren eigenen Reihen zur Milderung der Notlage beizutragen.

Wie ergänzend verlautet, beschränkten sich in den Besprechungen mit den Vertretern der Philologen die Vorschläge des Ministeriums darauf, daß für die Beschäftigung von Studienassessoren, die Nichtanwärter sind, an den Privatschulen, höheren Fachschulen, Polizeischulen usw. in solchen Stellen gesorgt werden soll, die bisher von festangestellten Lehrkräften versehen wurden. Im übrigen wurde auf die Hilfsaktionen innerhalb der Verbände verwiesen. Für die Assessoren, die Nichtanwärter sind, sind also keine Mittel zur Verfügung gestellt worden. Sie werden auch nicht wie die Junglehrer unterstützt werden.

# Erklärungen im englischen Unterhaus.

## Keine Bestrafung der Flottenmeuterer.

Im Unterhaus erklärte der Labourabgeordnete und frühere Zivillord der englischen Admiralität Hall: es ergebe sich folgendes:

1. die Bewegung sei in der ganzen atlantischen Flotte allgemein gewesen;
2. der stellvertretende Flottenchef habe energisch, schnell und verständig gehandelt;
3. der einzige Grund für die Haltung der Matrosen sei in der Entscheidung der Regierung zu suchen, gewisse Abänderungen in den Soldsätzen aller Dienstgrade zu machen.

Jeder verständige Mensch müsse zugeben, daß der Staat gewisse endgültige Verpflichtungen den Leuten gegenüber nicht eingehalten habe. Er ersuche den Ersten Lord der Admiralität, die Angelegenheit zu untersuchen und von einer Bestrafung der Mannschaften abzusehen.

Ein anderer Labourabgeordneter erklärte: Die Opposition wolle keineswegs die Insubordination gutheißen oder beschönigen. Sie habe volle Sympathie für die Offiziere der Flotte, die während der kritischen Tage einen schweren Stand gehabt hätten.

**Sir Austin Chamberlain**

dankte im Namen der Regierung für die Worte der Anerkennung für den Flottenchef. Es sei nicht gerecht, daß man allen Mannschaften der Flotte die Beteiligung an den Unruhen vorwerfe. Ein großer Teil der Besatzungen und das gesamte Unteroffizierkorps seien loyal geblieben. Der Abgeordnete Hall habe darum gebeten, daß für das, was in der Vergangenheit geschehen sei, keine Bestrafung eintreten solle. Er könne namens der Regierung erklären:

**Die Vergangenheit ist Vergangenheit, und ich will nicht rückwärts, sondern in die Zukunft blicken.**

Der Labourabgeordnete Alexander, der früher der Erste Lord der Admiralität war, erklärte, daß die von Sir Austin Chamberlain gemachte Geste im ganzen Lande Anerkennung und Zustimmung finden würde. **Damit war die Aussprache über die Vorkommnisse auf der atlantischen Flotte beendet.**

## Keine Entspannung?

Der „Rotterdamer Courant" meldet Donnerstag früh: Die Mannschaften mehrerer englischer Kriegsschiffe haben in Portsmouth beschlossen, die Wiederaufnahme der Arbeit von den vorherigen Nachzahlungen der Abzüge anhängig zu machen. Die Ausdehnung der Unruhebewegung auf einige Schiffe der Mittelmeerflotte und auf die Dock- und Werftarbeiter in Gibraltar hat in London sichtlich Nervosität hervorgerufen.

Der „Warschauer Kurier" meldet: Die im Hafen Gdingen seit Montag liegenden beiden englischen Kreuzer haben in der Nacht zum Donnerstag Gdingen überraschend verlassen, um nach England zurückzukehren.

Der „Pariser Herald" meldet: In London gehen Gerüchte, wonach die „Lohnbewegung" auf 90 Prozent der englischen Kriegsschiffe und auf die schottischen Garnisonen übergegriffen habe. Die ungünstige Beurteilung zeigte sich in den stark weichenden Börsenkursen. In Invergordon in Schottland wurden **ausländische Agitatoren verhaftet,** die die Entschließungen der Mannschaft entscheidend beeinflußt haben sollen.

Die konservative „Londoner Morningpost" schreibt Donnerstag früh: **Wir glauben nicht an den reinen Lohncharakter der Bewegung. Denn die Lohnforderungen hätten nicht in knapp 24 Stunden sich auf die Nordsee- und Mittelmeerflotte ausdehnen können. Wir behaupten ausländische und zwar kommunistische Agitation.** Aus diesem einen Fall kann es leicht zum allgemeinen Brand kommen. Die Arbeitsregierung hat die Sowjets wieder nach England hereingelassen. Sie trägt auch die Verantwortung für die Gefahren.

## Die Armee fordert Beseitigung der Härten.

Der Vertreter des Kriegsministeriums bestätigte im Unterhaus, daß der Armeerat in einer Order an alle Generale die Angehörigen der Armee aufgefordert habe, bereitwillig die vom Staat verlangten Opfer zu bringen. Diese Opfer seien von allen Dienstgraden in einem Geiste angenommen, wie er den besten Ueberlieferungen der Armee entspreche. **Der Armeerat habe aber einen Unterausschuß eingesetzt, der etwaige Härten, die durch die Soldherabsetzung entstanden seien, untersuchen soll.**

## Die Londoner Polizei protestiert.

Aus London wird gemeldet: Mitglieder des Polizeikorps der City von London, das als das beste von ganz England gilt, nahm am Donnerstag in einer Versammlung eine Entschließung an, in der der Verband der Polizisten aufgefordert wird, gegen die Gehaltskürzung Einspruch zu erheben. Auch die verschiedenen Zweigorganisationen der übrigen Polizei Londons haben gleichartige Entschließungen gefaßt.

**Auch Beamte streiken.**

Die Londoner „Daily News" meldet, daß in Wales und Leicester Beamte und Lehrer am Mittwoch keinen Dienst versahen. Sie erschienen an den Amtsstellen und in den Schulen, jedoch ohne ihre Pflichten wahrzunehmen. „Daily News" meldet, da die Regierung mit sofortigen Gegenmaßnahmen zögere, habe sie die Schlacht der Finanzierung schon zur Hälfte verloren.

Die Stadt Berlin ist über ihre Kassenschwierigkeiten, durch die selbst die Gehaltszahlungen in Frage gestellt waren, durch einen Ueberbrückungskredit von 20 Millionen hinweggekommen, den ihr jetzt ein Bankenkonsortium gewährt hat.

# Die Leidenskrone der Elisabeth von Oesterreich.

## Tragödie einer Kaiserin.

Von Carl Walther Braumann.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

An Bord der Yacht „Victoria and Albert", die ihr von dem englischen Königspaar zur Verfügung gestellt wurde, vollzog sich die Heimfahrt. Oftmals blieb sie ganz allein auf Deck, wenn die andern längst schon zur Ruhe gegangen waren und träumte hinaus auf das unendliche Meer.

In Triest wurde sie feierlichst von ihrem Gatten empfangen, und langsam bemächtigte sich ihrer die frühere Angst vor dem Leben bei Hofe. Der Kaiser war glücklich, seine Gemahlin so blühend wiederzufinden und geleitete sie nach Schloß Miramar, wo sie der Erzherzog Maximilian mit seiner Gattin Charlotte fanden und herzlichst aufgenommen wurden.

Wie im Fluge vergingen die Tage, und eines Abends saß das Kaiserpaar mit Maximilian und Charlotte auf der Terrasse des herrlichen Schlosses. Das Gespräch ging um die Zukunftspläne des Erzherzogs. Charlotte baute vor der staunenden Kaiserin die herrlichsten Luftschlösser. Von einer Kaiserkrone in Mexiko sprachen sie und vom Glück. Voll Schrecken riet Elisabeth ab, denn eine Krone und das Glück würden sich niemals zusammenketten lassen. Wohl könnte das Glück zwei Menschen beherrschen, nicht aber zwei Menschen das Glück mit einer Krone.

Der Kaiser war sprachlos. So hatte er seine Gemahlin noch nie sprechen hören, und voll Entsetzen folgte er den weiteren Ausführungen Elisabeths über das Glück und die Zukunft Maximilians. Immer dunkler wurde die Nacht und erst lange, nachdem die Uhr von dem nahen Kirchlein Mitternacht geschlagen hatte, trennte man sich. Der Kaiser ging mit seiner „Virginia"-Strohzigarre unruhig durch die Räume des herrlichen Schlosses, während Elisabeth auf ihrem Bett lag und weinte. Unaufhaltsam flossen die Tränen, und wenn man sie zögfragt hätte, warum? — Sie wußte es selber nicht! — Sie weinte und weinte und wußte selbst nicht warum.

Einige Tage später fand die Rückkehr nach Wien statt. Der Einzug glich einem Triumphzug. Kurz vor der Ankunft in der Hofburg ließ sich der damals schon berühmte Dichter Franz Grillparzer melden und überreichte der Kaiserin im Namen der ganzen Wiener Bevölkerung eine Adresse.

Elisabeth war gerührt von so viel Liebe und Anhänglichkeit, die sie gar nicht erwartet hatte und sah den kommenden Tagen wieder hoffnungsvoll entgegen. Aber wieder war es die Mutter des Kaisers, die das Glück der jungen Frau störte, indem sie bei jeder Gelegenheit Elisabeth mit allerhand Kleinigkeiten quälte.

Der Kaiser war gegen seine Mutter machtlos, obgleich er sich bemühte, eine Möglichkeit der Verständigung zwischen den beiden Frauen zustande zu bringen. Immer wieder gab es Reibereien, bis sich der Kaiser endlich entschloß, Elisabeth wieder auf Reisen zu schicken.

Diesmal ging es nach Korfu, wo sie herrliche Tage verlebte, aber anders als früher war es doch. Früher hatte sie immer Ruhe gefunden, jetzt aber trieb sie die Erregung von einem Ort zum andern. Im Winter des Jahres 1861 war sie nach Korfu gekommen, aber schon im Frühjahr des nächsten Jahres reiste sie nach Italien und dann nach München. Unzufrieden und unglücklich kehrte sie in die Kaiserstadt an der schönen blauen Donau zurück.

Wieder wurden ihr die glänzendsten Ovationen bereitet und wieder war Kaiser Franz Joseph glücklich, seine Gemahlin nach so langer Zeit lächeln zu sehen. Doch gleich nach ihrer Rückkehr begannen die Sticheleien der Schwiegermutter aufs neue. Dieses Mal wollte Elisabeth durchsetzen, daß sie ihre Kinder selber erzog, aber die Mutter des Kaisers verbot es. Sie begründete es immer wieder damit, daß Elisabeth nicht geeignet wäre, die Erziehung der Kinder zu übernehmen, zumal

die Kinder ihr gänzlich entfremdet

wären. Elisabeths Mutterstolz war tödlich getroffen, und voll Bitterkeit wies sie der Schwiegermutter die Tür. Danach beklagte sie sich bei ihrem Gatten und erklärte, daß sie wieder auf Reisen gehen würde, ohne sagen zu können, wann sie zurückkehren würde. Der Kaiser war sprachlos; als er aber die Gründe seiner Gemahlin und die Anschuldigungen gegen seine Mutter hören mußte, sagte er nichts weiter und verließ traurig das Zimmer seiner Gemahlin, die bald darauf die Stadt und das Land verließ.

Vier lange Jahre reiste Elisabeth nun in ganz Europa herum. Von Korfu nach den Dolomiten, von München an die Adria, von Salzburg nach Schweden, von London nach Bad Isch'l, von Spanien nach der Schweiz und so fort, — wie ein gehetztes Wild. Sie litt unter diesen Verhältnissen unsagbar, aber auch der Kaiser litt. Vergeblich hatte er versucht, seine Gemahlin zu besuchen, aber immer war sie gerade abgereist, wenn er ankam. So ging es Jahr um Jahr. Erst im Jahre 1866 kehrte sie nach Wien zurück. Aber wie sah es dort aus? — Der unselige Bruderkrieg hatte das Land gänzlich verändert.

Kein festlicher Empfang wurde ihr zuteil. Still und öde waren die Straßen. Nur dann und wann durchfuhren Wagen mit Verwundeten die Stadt. Elisabeth fror in all der Sonnenglut. Sie freute sich auf das Wiedersehen mit ihren Kindern, aber fremd traten ihr diese gegenüber. Die Erzherzogin Sophie hatte gute Arbeit geleistet und der Mutter die Kinder entfremdet. Kein Mensch hieß sie willkommen, denn der Kaiser war bei seinen Truppen im Felde, und die Beamten des Hofes wußten nicht, wie sie sich benehmen sollten. Es war ein Chaos im wahrsten Sinne des Wortes.

Während der Reisezeit Elisabeths hatte sich vieles in Oesterreich geändert. Die ehrgeizige Erzherzogin Charlotte hatte es erreicht, daß ihr Gatte sich um die Krone von Mexiko bemühte. Am 10. Juli 1863 hatte ihm auf Betreiben Napoleons III. eine Deputation die Kaiserkrone von Mexiko angetragen, am 9. April 1864 verzichtete der neugewählte Kaiser Maximilian von Mexiko auf alle Ansprüche des Thrones und der Krone in Oesterreich, und am 28. Mai 1864 war das neue Kaiserpaar in Veracruz gelandet. Der Einzug in die Hauptstadt des Landes war endlich am 12. Juni erfolgt.

Die ehrgeizige Erzherzogin Sophie, die eigentliche Beherrscherin des Landes, hatte durch ihre falsche Politik unselige Verwirrungen über das Land gebracht, die in dem Kriege mit Preußen ihren Höhepunkt erreicht hatten. Erst jetzt erkannte die Erzherzogin ihre großen Fehler, aber es war zu spät wiedergutzumachen. Bei Königgrätz sprachen die Geschütze ihre eherne Sprache und begruben die ehrgeizigen Pläne der alternden Frau.

Zu alledem kamen noch die betrübendsten Nachrichten aus Mexiko, die von den bevorstehenden Umstürzen sprachen. Elisabeth war wie verwandelt, aber von dem festen Willen beseelt, zu helfen und die begangenen Fehler wieder auszugleichen, die andere dem Lande angetan hatten.

(Fortsetzung folgt.)

**Geschäftliche Höflichkeit.**

Im Wartezimmer eines großen Berliner Verlages prangt ein Schild an der Wand, auf dem folgendes zu lesen steht:

„Es wird gebeten sich möglichst kurz zu fassen. Auch höfliche Aufforderungen, noch zu bleiben, sind nicht ernst zu nehmen!"

Es geht doch nichts über eine Höflichkeit, die zugibt, daß man selbst nicht ernst zu nehmen ist!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310918-14/fragment/page=0002

## Zur zweiten Südamerikafahrt gestartet.

**„Graf Zeppelin" mit nur neun Passagieren unterwegs.**

Aus Friedrichshafen wird gemeldet:

**Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist in der Nacht zum Freitag um 1.15 Uhr bei finsterer Nacht unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner zweiten diesjährigen Südamerikafahrt nach Pernambuco aufgestiegen. An Bord sind neun Passagiere. Auf dem Werftgelände hatten sich trotz der vorgerückten Stunde sehr viele Zuschauer eingefunden. Dr. Eckener, der an dieser Fahrt nicht teilnimmt, war beim Start anwesend.**

## Flugzeugabsturz in Schweden

**Wieder vier Todesopfer.**

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Ein deutsches Flugzeug, das die Zulassungsnummer D 1812 der Bayerischen Flugzeugwerke trägt, stürzte am Donnerstag gegen Mittag in der Nähe des Vire-Sees im Bezirk Jönköping in Schweden ab. Die vier Insassen wurden dabei getötet. Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Bei zwei der Getöteten wurden Papiere gefunden, die auf die Namen Johann Wirtz und Franz Paul, beide aus Bayern, lauten. Aus ihren Pässen geht hervor, daß sie am 31. Juli auf der Einreise nach Schweden Malmö passiert haben.

Das deutsche Flugzeug ist von Schweden in München geortet worden, um photographischer Aufnahmen zu machen. Nach Aussage eines Augenzeugen soll ein Flügel des Flugzeuges abgebrochen sein. Die Untersuchung ist zurzeit noch im Gange.

**Kapitän z. S. von Arnauld verabschiedet.**

Am 30. September scheidet Kapitän z. S. von Arnauld de la Perrière aus dem Dienst der Reichsmarine aus. Im Weltkrieg hat er als Kommandeur von „U 35" 200 Schiffe mit insgesamt 500 000 Tonnen versenkt und wurde mit dem Orden „Pour le mérite" ausgezeichnet.

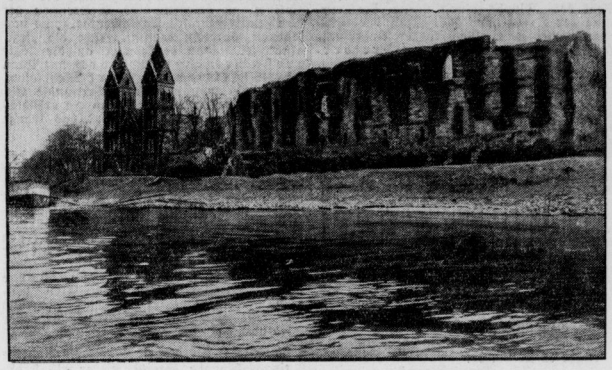
## Nach einer Woche aufgefunden.

**Die Rettung der U. S. A.-Ozeanflieger.**

Die amerikanischen Flieger Allen und Moyle, die von Tokio nach Amerika fliegen wollten und seit einer Woche verschollen waren, sind, wie von verschiedenen Seiten bestätigt wird, heil und gesund auf einer kleinen unbewohnten Insel im Okhotsk-Meer, nördlich von Kamtschatka, aufgefunden worden.

Die Flieger sind von einem russischen Dampfer an Bord genommen worden und befinden sich auf dem Rückwege. Der russische Dampfer „Burjat" hat auch einen Funkspruch an Moyles Braut nach Riverside (Kalifornien) gerichtet, in dem die Rettung der Flieger mitgeteilt wird.

## 750 Jahre Kaiserswerth.



Stiftskirche und Kaiserpfalzruine von Kaiserswerth.

Die alte Stadt Kaiserswerth, heute eingemeindet in Düsseldorf, feiert in diesen Wochen ihr 750jähriges Bestehen. Berühmt ist die romanische Stiftskirche des Ortes, die aus dem 11. Jahrhundert stammt.

## Die Jagd nach den D-Zug-Attentätern.

**50 Verhaftungen in Budapest.**

Aus Budapest wird gemeldet:

Die Untersuchung über die Katastrophe von Torbagy ist einstweilen an einem toten Punkt angelangt. Im Gefängnis der Oberstadthauptmannschaft befinden sich bereits über 50 verdächtige Personen, darunter 13 Ausländer, doch konnte keinem von ihnen irgendein Zusammenhang mit dem Attentat nachgewiesen werden.

Die Verhafteten sind Teilnehmer an früheren kommunistischen Aktionen, denen aber außer der Organisierung kommunistischer Zellen in industriellen Betrieben nichts Belastendes nachgewiesen werden konnte. Auch die tschechoslowakischen Polizeiberichte über die bisherigen Nachforschungen nach Leipnik und Genossen lauten negativ.

Die aus den Kreisen des Publikums den Behörden massenhaft zugehenden Mitteilungen erwiesen sich bisher alle als wertlos und phantastisch, wie zum Beispiel die eingelaufene Nachricht, daß am Tage nach dem Attentat über den Viadukt von Torbagy

**ein ausländisches Flugzeug erschienen sei, dessen Insassen photographische Aufnahmen machten.**

Als sicher gilt nur, daß es sich bei dem bekannten Drohbrief um die Schrift Leipniks handelt, da dies auch wieder von mehreren Schriftsachverständigen festgestellt wurde.

### Eine Trauerminute.

Aus Budapest wird gemeldte:

Die Opfer der Katastrophe von Torbagy wurden am Donnerstagnachmittag auf dem Ofener Friedhof beigesetzt. Auf der Generalswiese war ein großer Katafalk errichtet, auf dem 19 der Leichen, darunter die der ausländischen Opfer, aufgebahrt waren. Die übrigen wurden von ihren Angehörigen zur Beisetzung in ihren Heimatorten abgeholt. Im Augenblick der Einsegnung der Leichen um 4 Uhr nachmittags haben in ganz Ungarn sämtliche Eisenbahnzüge zum Zeichen der Trauer eine Minute gehalten.

### Sprengstoff an der Attentatsstelle gefunden.

Bei gründlicher Durchsuchung der Umgebung der Unglücksstelle von Via Torbagy wurde am Abhang des Bahndamnes unter einem Busch ein stangenförmiges Stück Ekrasit gefunden. In dieser Form wird der Sprengstoff bei Bergbauarbeiten verwendet. Man nimmt an, daß die Verbrecher die Höllenmaschine an dieser Stelle zusammengestellt und das Ekrasit dabei verloren haben.

Die polizeilichen Ermittlungen über den Eisenbahnanschlag haben zu dem Ergebnis geführt, daß die beiden am Tatort gefundenen elektrischen Taschenlampen in einem Budapester Geschäft gekauft worden sind. Hingegen erscheint es wahrscheinlich, daß die

**1½ kg Ekrasit vom Auslande nach Ungarn gebracht wurden.**

Festgestellt ist ferner, daß die Attentäter in nicht weniger als in vier Garagen von Budapest am Tage des Anschlages einen Kraftwagen ohne Führer mieten wollten und sich bereit zeigten, den vollen Preis des Autos zu hinterlegen. Sie wurden aber überall abgewiesen.

## „Kartoffelkrieg" in Köln.

**Dreihundert Personen „ernten".**

In einem Vorort von Köln, Gremberg, rotteten sich etwa 300 Personen, meist Frauen und Kinder sowie Arbeitslose, zusammen und marschierten in geschlossenem Zuge mit Säcken auf den Schultern auf ein großes Kartoffelfeld. In kurzer Zeit war ein großer Teil der Kartoffeln ausgemacht, und zwar grub eine Anzahl Personen die Kartoffeln aus, während ein anderer Teil die Säcke füllte. Die Besitzerin des Ackers, eine Witwe, rief die Polizei herbei, die dem Kartoffeldiebstahl ein Ende machte. Die Menge stob fluchtartig auseinander. Die meisten ließen die ausgegrabenen Kartoffeln zurück und flüchteten. Andere schleppten die gefüllten Säcke hinter sich her und versuchten in dem allgemeinen Gedränge zu entkommen. Etwa 30 Personen wurden festgenommen.

## Verstärkte Tätigkeit des Aetna.

Aus Rom wird gemeldet: Ueber eine zunehmende Tätigkeit des Aetna berichtet der Direktor des Aetna-Observatoriums. Danach hat sich an der Ostseite des mittleren Kraters, aus dem seit 1928 nach dem letzten Ausbruch dauernd Schwefeldämpfe aufsteigen, ein neuer Krater gebildet.

**Aus diesem Kamin erhebt sich seit kurzem eine dichte Schwefelwolke,**

die des Nachts in rotem Schein liegt. Lavaausbrüche sind bisher noch nicht erfolgt. Das Phänomen bildet vorläufig eine besondere Anziehungskraft für die Fremden, die in großer Zahl dem nächtlichen Schauspiel zusehen.

## Die falsche Tür.

Als die bayerische Reichswehr im letzten Winter ihre Hochgebirgsübungen abhielt, mußte ein Maschinengewehrzug auf einer Hütte einquartiert werden, die schon von Wintersportlern überfüllt war. Die Mannschaften wurden im Speisezimmer untergebracht, und nur der Leutnant bekam eine der beiden Kammern auf dem Boden, während die andere Kammer von einer einsamen Münchener Skiläuferin besetzt war.

Früh um drei Uhr nun sollte der Bursche des Leutnants seinen Herrn wecken. In der Dunkelheit gerät er jedoch an die falsche Tür; wie ihm befohlen ist, tritt er, da der Leutnant einen festen Schlaf hat, ohne anzuklopfen in die Kammer, und erst ein entsetzter Aufschrei der Münchnerin läßt ihn seinen Irrtum erkennen.

Worauf der Unglückliche, voller Verwirrung, nichts Gescheiteres zu sagen weiß, als: „Entschuldigen S' halt, Fräulein, ist vielleicht der Herr Leutnant hier?"

## Typhusepidemie in einem Irrenhaus.

Aus Neuyork wird berichtet:

Nach Meldungen aus Cleveland ist ein großer Teil der Insassen des dortigen staatlichen Irrenhauses an Typhus erkrankt. Bis jetzt sind fünf Fälle tödlich verlaufen. Mehrere der über hundert Erkrankten schweben in Lebensgefahr.

Die Anstaltsleitung hat strenge Maßnahmen getroffen, um eine Ausbreitung der Epidemie und ein Uebergreifen auf die Stadt selbst zu verhüten. Die über 200 in der Irrenanstalt internierten Kranken sind sofort geimpft worden, um die Ansteckungsgefahr zu vermindern. Das Pflegepersonal der Anstalt ist durch Aerzte und Krankenschwestern aus den anderen Hospitälern der Stadt verstärkt worden.

**Jedem das Seine.**

Unteroffizier: „Was bist du im Zivilberuf?"

„Barbier, Herr Unteroffizier!"

„— Nun, dann mal marsch zum Kartoffelschälen!"

darum auch

Deutschlands meistgerauchte Cigarette O/M.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310918-14/fragment/page=0003

# Aus Merseburg.

## Der Merseburger Rabe wird nicht abgebaut!

In seiner letzten Sitzung befaßte sich der Merseburger Verschönerungsverein neben anderem auch mit „Jakob", unserem Raben im Schloß. Wie der neue Vorsitzende des Vereins, Regierungspräsident von Harnack mitteilte, sind von mehreren Seiten Stimmen laut geworden, die die Beseitigung des Raben verlangen. Man macht die verschiedensten Gründe geltend und verlangt besonders vom Tierschutzgedanken aus den Bruch mit dieser alten Merseburger Sitte. Der Vorsitzende erklärte, daß er sich zu diesem Schritt nicht entschließen könne; denn gerade heute müsse man an alten und originellen Sitten festhalten. Der Merseburger Rabe sei eng verknüpft mit der Geschichte des Merseburger Schlosses und seiner Bischofszeit, und außerdem wirke er ganz besonders verkehrswerbend. Der Vorstand schloß sich den Ausführungen seines Wortführers an, und somit steht fest: „Jakob", der Merseburger Rabe wird nicht abgebaut!

Im übrigen wurde in dieser Vorstandssitzung beschlossen, an der höchsten Stelle des Eichhornparkes wieder eine Bank aufzustellen. Außerdem soll die Eisenquelle wieder in einen würdigen Zustand versetzt werden. Schließlich zog man noch in Erwägung, die Fenster des inneren Schloßhofes mit Blumen zu schmücken, um den etwas düsteren Eindruck dieses Teiles des Schlosses aufzuhellen.

## Eine Laterne links-vorn für jedes bespannte Fuhrwerk!

Das Polizeiamt Merseburg teilt mit: Die Tage sind schon merklich kürzer geworden, und es erscheint daher geboten, auf die Beleuchtungspflicht der Fuhrwerke aufmerksam zu machen. Nach § 4 der Straßenverkehrsordnung der Provinz Sachsen müssen während der Dunkelheit und bei starkem Nebel bespannte Fuhrwerke auf öffentlichen Wegen mindestens eine hellbrennende Laterne mit farblosem oder gelblichem Glase führen. Die Laterne muß vorne links so angebracht sein, daß der Lichtschein deutlich von entgegenkommenden wie auch überholenden Fahrzeugen bemerkt werden kann. Es ist nun mehrfach beobachtet worden, daß diese wichtige Vorschrift nur wenig beachtet wird. Die staatliche Polizei ersucht jetzt die Säumigen ihre Fuhrwerke umgehend mit den vorgeschriebenen Laternen zu versehen; denn bei Nichtbeachtung wird künftig eingeschritten.

## Schulkinder wurden bestohlen

Mit Eifer und Fleiß hatten Knaben der Albrecht-Dürerschule mit ihrem Lehrer im Frühjahr den Schulgarten beackert, mit viel Interesse die zarten Kohlpflänzchen der Mutter Erde zur weiteren Fürsorge anvertraut. Im Laufe des Sommers hatten sich auch zwei Dutzend prächtige Rotkohlköpfe entwickelt, und bald sollten die Mädchen in der Schulküche ihre Kochkunst daran üben, um sie sich dann gut schmecken zu lassen. Da kamen über Nacht Andere und ernteten, wo sie nicht gesät hatten. Die Volksschüler- und -Schülerinnen aber sind traurig, daß man sie um ihre wohlverdiente Ernte betrog!

# Mittelstand im Strudel der Finanzkatastrophe.

## „Wirtschaftlich denken, Schluß mit aller Parteipolitik!"

Am Donnerstag abend fand im kleinen Saal des „Tivoli" eine interne Versammlung der Ortsgruppe Merseburg der Wirtschaftspartei statt. Nach kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden, Stadtrat Freiberger, wurde

**Wahlkreisgeschäftsführer Gerber-Halle**

das Wort zu dem Thema erteilt „Die wirtschaftliche und politische Lage in ihren Auswirkungen auf den Mittelstand".

Daß die heutige Finanzkatastrophe zumindest der Wirtschaftspartei nicht unerwartet kommt, daß sie vielmehr von ihr längst vorausgesagt war, schickte der Referent seinen Darlegungen voraus. Oft genug warnte man vor der ständigen Ausgabensteigerung in Reich, Ländern und Kommunen trotz des verlorenen Krieges, trotz aller Reparationslasten. Dennoch aber brachten es die heute Regierenden fertig, nachdem in der Inflation die Oeffentliche Hand alle Schulden restlos hatte abstoßen können, bis zum Jahre 1930

**runde 31 Milliarden an neuen Schulden**

zusammenzubringen, während die deutsche Gesamtverschuldung 1913 nur 7 Milliarden Mark betrug! Tausende von Beispielen könnte man anführen, um die geradezu wahnwitzige Verschwendungssucht der Sozialisten zu belegen, dies Weitrennen der dem Hemmungslosen Parlamentarismus verfallenen Parteien darum, welche die „sozialste" sei. Man denke nur an die letzte große Besoldungsreform mit ihren fast 1½ Milliarden Mark Mehrkosten. Heute baut man nun fortwährend die Gehälter ab, nachdem sich alles an ein erhöhtes Einkommen gewöhnt hat. Und das Ganze nennt man dann „regieren".

Daß nicht allein die Reparationen an unserem Elend schuld sind, sondern in erster Linie auch die marxistische Verschwendung der öffentlichen Gelder — dies werden nun allmählich wohl alle begreifen. Und wirklich bemerkenswert ist es, daß die Erfüllungspolitik der Regierung zum ersten und einzigen Male auf Widerstand bei der Sozialdemokratie stieß, als unsere Gegner jüngst in London die Finanzkontrolle über Deutschland verlangten. Finanzkontrolle nämlich würde je Bonzen-Dämmerung bedeuten! Vor der Finanzkontrolle aber wird uns, da

**Frankreich für den Etat 1932 die Reparationszahlungen bereits wieder als selbstverständliche Eingänge eingesetzt**

hat, nur eiserne Sparsamkeit bewahren. Denn nur dies wird unsere wirkliche Unfähigkeit, weiterhin Reparationen zu zahlen, im feindlichen Ausland unzweifelhaft machen!

Alle Pläne der heutigen Reichs- und Länderregierung denken, soweit sie die Ueberwindung der derzeitigen furchtbaren Krise bezwecken, nicht über wenige Wochen hinaus. Da will man die Geldleistungen an die Erwerbslosen durch Naturallieferungen ablösen. Das aber heißt: Ausschalten des freien Handels für den Bezug von Kohlen, Agrarprodukten und sonstigen Lebensmitteln. Brot und Fleisch sollen die Konsumvereine liefern — den selbständigen Handel will man dafür mit weiter verschärften Umsatz-, Einkommen- und Gewerbesteuern bedenken. Das aber würde den Untergang von Tausenden, ja Hunderttausenden kleiner und mittlerer Einzelhandelsgeschäfte bedeuten.

**Gegenvorschläge sind oft und deutlich ausgesprochen worden.**

Zunächst müssen die Behörden endlich einmal sparen lernen, und zwar nach oben, wo die unzählig vielen hochbezahlten politischen Beamten sitzen. Ein Musterbeispiel, wohin die Politisierung des Beamtenums führt, stellt Thüringen dar: dort ist nun glücklich die dritte, ja zum Teil die vierte Garnitur Verwaltungsbeamter an der Reihe mit dem Regieren — die zwei vorhergegangenen setzte man auf Wartegeld, das bekanntlich weit höhere Einnahmen sichert als die normale Beamtenpension. Das wichtigste aber bleibt die Verwaltungsreform, die unbedingt kommen muß, um den sich noch immer ausdehnenden Aufgabenkreis der Bürokratie zu beschneiden. Was kostet allein die Steueraufbringung durch drei und mehr Finanzbehörden nebeneinander: betrug sie 1913 rund 128 Millionen Mark für Reich, Länder und Gemeinden gemeinsam, so heute für das Reich allein ganze 900 Millionen! Und schließlich ist

**die Arbeitsdienstpflicht einzuführen, deren Verwaltungsapparat ohne besondere Unkosten von durch die Verwaltungsreform abgebauten Beamten ausgeführt werden könnte.**

Für die Versorgung der abgebauten „Parteibuch-Beamten" allerdings mögen die aufkommen, die jene Unfähigen in alle möglichen Aemter hineinschoben.

Und nun zum Schluß: Die Linke soll endlich aufhören, den Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft auf die „Weltwirtschaftskrise" zurückführen zu wollen. Freilich, sie hat ihren Anteil an unserem Zusammenbruch aber der Löwenanteil bleibt doch auf dem Konto der Marxisten verbucht! Bedauerlich genug, daß bei alledem heute „die Pressefreiheit vorübergehend beschränkt worden ist, daß — selen wir deutlich — die nationale Presse geknebelt wird, daß der Reichstag nicht einberufen wird, damit einmal vor aller Oeffentlichkeit

**die Katastrophenpolitik der Linken gebührend gebrandmarkt**

werden könnte. Aber auch ohne das: die Zeit ist reif! In Regierungen und Parlamenten muß und wird sich jetzt wirtschaftliches Denken durchsetzen, wird es zu Ende gehen mit der jämmerlichen Parteipolitik des letzten Jahrzehnts.

Die Worte des Redners wurden mit starkem Beifall von der Versammlung aufgenommen. Stadtrat Freiberger sprach zumal er ja nachher seinen Selbstschutz hatte. Die Leute, die ihn, den Kraftsportmenschen, zu überfallen gewagt, wären ihm unbekannt geblieben. Das Gericht hält aber, zum Kummer des Angeklagten, dessen schöne Erzählung von den beiden Ueberfällen für eine leere Ausrede und erkennt ebenfalls auf 1 Monat Gefängnis, sowie auf Einziehung des Schlagringes.

*Der Alltag vor dem Richter*

# Mit dem Schlagring zur Spartakiade.

## Ungebetener Besuch in Merseburg. — Gefängnisstrafe als Sühne.

Am 5. Juli, einem Sonntag, war der Grubenarbeiter Ludwig B. aus Neumark nach Merseburg gekommen, um sich hier an der „Spartakiade" zu beteiligen. Bei solchen Begebenheiten mußte er nämlich stets dabei sein. Denn er ist einer von denen, die auf ihre Weise die „Weltrevolution" vorbereiten helfen. „Ich war zu einer Uebung im Kraftsport nach Merseburg gegangen", erklärte er vor Gericht, „für die Spartakiade."

**Aber der Richter konnte nicht einsehen, daß Ludwig zu solcher Kraftsportübung unbedingt einen Schlagring nötig hatte.**

Ein solcher war von Polizeibeamten bei B. gefunden und ihm abgenommen worden. Und weil ein Schlagring nach der Verordnung vom 28. März 1931 eine „verbotene Waffe" ist, so erhielt B. einen Strafbefehl über 1 Monat Gefängnis.

Daß er wegen Besitzes eines so unschuldigen Ringes einen ganzen Monat im Kittchen zubringen sollte, das wollte dem Kraftmenschen Ludwig nicht in den Kopf. Also forderte er richterliche Entscheidung. „Wozu brauchten Sie einen Schlagring?" fragte der Richter. „Ja, ich bin bei Frankleben zweimal nächtlicherweile überfallen worden, einmal im Walde, und da habe ich zu meinem Schutze den Schlagring gekauft."

**Ludwig erzählt noch, daß es ihm gar nicht leicht geworden wäre, diesen „Selbstschützer" zu erwerben.**

An verschiedenen Verkaufsstellen wäre er abgeblitzt. Der Richter fand es sehr seltsam daß Ludwig B. keinen Menschen vor jenen angeblichen Ueberfällen ein Wort gesagt und der Polizei keine Anzeige erstattet hat. Aber Ludwig B. ist darin großzügig. Er habe davon kein Aufhebens machen wollen,

**Sowohl Fräulein T. wie Herr G. beteuern, daß sie weder zu rasch noch falsch in der Richtung gefahren wären. Beide sehen die Schuld beim anderen.**

Klarheit allein kommt von dem Schmiedemeister S., der an der in Rede stehenden Straßenkreuzung von seiner Wohnung aus die beiden Kraftwagen beobachtet hatte. Zwar fuhren diese verhältnismäßig sehr langsam und wenn beide die rechtsseitige Fahrrichtung innegehalten hätten, so wäre es auf der hier 5 Meter breiten Straße nicht zum Zusammenstoß gekommen. Beide aber haben sich zu sehr nach der Mitte zu gehalten. Das Gericht verurteilte darum beide Fahrer zu je 20 Mark Geldstrafe. hm.

## Fräulein Chauffeur.

Wieder einmal war es in Leuna an einer Straßenbiegung, und zwar am 14. Juni zu einem Zusammenstoß zweier kleiner Kraftwagen gekommen. Aber glücklicherweise ward nur der Wagen des Kaufmannes K. aus Merseburg, gelenkt von Fräulein Gertrud T., etwas am linken Kotflügel gestreift, während der Wagen des von der anderen Seite kommenden Motorschlossers Hermann G. ganz ungehindelt blieb. Vor Gericht sahen sich die Führer der beiden Kraftwagen wieder, angeklagt, verbotswidrig gefahren zu sein.

# Ludwig Manfred Lommel in Merseburg.

Ludwig Manfred Lommel — wer, zumindest welcher Rundfunkhörer, kennt ihn nicht, den ideenreichen Humoristen, den Begründer des sagenhaften Senders in Runxendorf auf Welle 0,5! Oft hat man ihn im Radio gehört, ihn herzlich belacht, und nun wollte man ihn sehen! Was Wunder also, daß der Lommel-Abend am Donnerstag im „Tivoli" ein ausverkauftes Haus fand, daß sogar trotz drangvoll fürchterlicher Enge gar manche der Einlaß Begehrenden keinen Platz bekamen! Ihnen sei zum Trost gesagt: Lommel beabsichtigt, seinen Vortragsabend in allernächster Zeit in Merseburg zu wiederholen.

Und der Abend gestern? Ein Blick durch die Zuschauerreihen zeigte nur aufmerksame Mienen oder frohe lachende Gesichter; ein Heiterkeitssturm löste den anderen ab, und von Minute zu Minute wurde das Publikum beifallsfreudiger. Geschickt war das Programm zusammengestellt: Lommel war der „Löwe des Abends", neben ihm aber noch zwei weitere Prominente, Siegfried Klupsch und Guido Galdini, beide erfreulich für Abwechslung sorgend. Klupsch sang neue Schlager und begleitete sie zündend und voll Rhythmus am Klavier, enthielt den Gästen auch nicht seine eigenen Kompositionen vor, darunter den Tango „Keine Frau kann schöner sein wie du", der ihn so bekannt machte. Galdini wartete mit Pfeif-Solis auf und zeigte dabei ein fabelhaftes Können. Er nennt sich mit Recht den Kunstpfeifer von Weltruf. Wäre noch zu erwähnen Edith Braun mit ihren Originalvorträgen, die uns allerdings für die Bühne weniger geeignet erscheint als für den Rundfunk.

Zum Schluß aber Ludwig Manfred Lommel selbst! Er ist am Mikrophon wie auf der Bühne zuhause, reißt mit durch Humor und Laune und durch sein unübertreffliches Mienenspiel. Allein bei der „Gerichtsverhandlung" charakterisierte er wohl an die zehn Personen, eine immer typischer und sprechender als die andere, und bewies desgleichen sein schauspielerisches Talent im kleinen Sketsch „Neugebauer braucht Vorschuß", bei dem übrigens auch S. Klupsch sich auszeichnete. Schließlich noch der unvermeidliche „Sender in Runxendorf", bei dem — nach dem Motto „Wir machen unsern Dreck alleene!" — Lommel nicht mehr als alles täuschend ähnlich imitierte: Banjo, Violine, Balalaika, Richard Tauber und Caruso, die Sopranjängerin und den Kunstpfeifer und schließlich gar das — Grammophon mit all seinen schnarrenden und rasselnden Nebengeräuschen! Eh. N.

**Schulgeldabbau der Ingenieurschule Zwickau.**

Die Ingenieurschule Zwickau senkt mit Rücksicht auf die allgemeine Notlage und den überall eingetretenen Gehalts- und Lohnabbau vom kommenden Winter-Semester ab ihr Schulgeld um etwa 7 Prozent, nämlich von 204 M. auf 190 M. Die Laboratoriumsgebühren betragen nicht 50 M. sondern nur 30 M. Der Schulvorstand der Ingenieurschule Zwickau wird die weitere Entwicklung der deutschen Wirtschaft aufmerksam verfolgen und bemüht bleiben, die Unterrichtsgebühren der wirtschaftlichen Lage anzupassen.

*

Einem Teil unserer heutigen Nummer liegt eine Empfehlung der **Preußisch-Süddeutschen Staats-Lotterie** bei. Da die Ziehung der ersten Klasse bereits am 20. und 21. Oktober stattfindet, ist sofortige Bestellung ratsam. Die Lose sind erhältlich bei allen Staatlichen Lotterie-Einnehmern und bei der Preußisch-Süddeutschen Lotterie-Bank in Berlin W 8. Friedrichstraße 136.

# Hanns Fritz als Porträtist.

Wenn Hanns Fritz, der Münchener Künstler, Menschen malt, dann werden seine Porträts nicht nur Bildnisse irgendeines Beliebigen, sie werden vielmehr zu wahrhaften Bildern. Das soll heißen, daß seine porträtistischen Werke nicht nur für einen engumgrenzten Kreis von besonderem Wert sind, nein, auch ein gänzlich Fernstehender könnte sie in seiner Wohnung aufhängen.

Hanns Fritz ist als Porträtsmaler — das wird jeder Besucher seiner Ausstellung feststellen können — Naturalist. Und er hat recht: denn Porträts sind keine Angelegenheit des Expressionismus oder sonstiger moderner Richtungen. Bewußt lehnt er sich an vergangene Maler, so an Deiker, den Düsseldorfer Meister, an. Bewußt stellt er seine Werke aus dem Alltag heraus, huldigt er ihnen einem kultivierten und Kultur vermittelndem Stil.

Wenn Hanns Fritz Menschen malt, dann schwelgt sein Pinsel in Farben. Von seiner Palette komponiert er die Farben auf die Leinwand, läßt aus dem Kontrast des Hintergrundes, aus den Farben des Nebensächlichen das Porträt entstehen. Wie sie leuchten, wie sie sprechen, diese Menschen auf seiner Leinwand! Wärme, Wahrhaftigkeit und Leben spricht aus ihnen.

Da ist die Dame, die bereit ist, am Abend auszugehen. Lang fällt der schwarze Mantel mit weißem Pelz herab, rot leuchtet das Kleid hervor. Dreimal der schwere Rhythmus kräftiger Farbtöne. Warum? Dreimal so zart wirkt nun das Gesicht der Dame, das wir betrachten.

Mutter und Kind! Hier hat sich Hanns Fritz wohl am bewußtesten an die alten Meister gehalten, sowohl im Stil, als in der Auffassung der Gruppe. Entzücken rufen auch hier wieder der Wechsel der Farben und ihre außerordentlich plastischen Wirkungen hervor; eng an sie geschmiegt und die Verbundenheit mit ihr betonend, blickt mit ängstlichen Augen das kleine Mädel in die Welt.

Kraftvoll und besonders packend sind die Köpfe der Männer. Unter ihnen wieder vor allem der vollbärtige Arzt und das Bildnis des Bruders. Bei diesen Porträts fällt noch mehr als vorher die unbekümmerte und temperamentvolle Technik des Malers auf. Diese beiden Köpfe zu sehen, allein schon lohnte den Besuch der Ausstellung in Leuna.

Und nun noch eins: Nicht nur in der verschwenderischen Anwendung der Fülle der Farben erweist sich Hanns Fischer als Meister nein, auch mit den einfachsten Mitteln vermag er seiner Kunst Ausdruck zu verleihen. Wir bemerken, zwei Kohlezeichnungen auf getöntem Papier. Der mit wenigen Strichen sauber herausgearbeitete Kopf eines spanischen Granden und Dornröschen, der Kopf eines jungen Mädchens. Vor allem die letzte Zeichnung verrät reife Kunst.

Welches Leben geht von diesem Kopf der Siebzehnjährigen aus. Wie spricht aus diesem Gesicht naive Kindlichkeit! Halb geöffnet die Lippen des noch unberührten Mundes, fragend blicken große Augen. Und das alles sagen wenige Striche! Es geht ein merkwürdiger Zauber von diesem Mädchenkopf aus. . .

Und allein schon deshalb: Bravo, Hanns Fritz! Thü-

## Merseburger Veranstaltungen.

**Lichtspielpalast Sonne.** „Die Dreigroschenoper" mit Carole Neher und Reinh. Schünzel

**Union-Theater.** „Engel der Straße" mit Janet Gaynor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310918-14/fragment/page=0004

# Aus der Heimat

## Umfangreiche Betriebseinschränkung.

**Nietleben.** Nachdem bereits Anfang dieses Jahres die Grube Neuglück des Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins für immer ihren Betrieb stillgelegt hat, hat sich das Werk Saale der Adler-Portland-Zement-Werke A.-G. genötigt gesehen, umfangreiche Entlassungen vorzunehmen. Während noch in der vergangenen Woche 150 Arbeiter auf dem Werk Beschäftigung fanden, ist jetzt die Belegschaft auf 15 Mann zusammengeschrumpft. Der Grund der Entlassungen liegt darin, daß die aufgespeicherten Vorräte schätzungsweise bis in den Januar hinein ausreichen. Der Verbrauch für private Zwecke ist in der heutigen Zeit kaum noch nennenswert, und die Belieferung der Großabnehmer (z. B. Talsperrenbau bei Ziegenrück) ist fast beendet. Es ist allerdings geplant, im Januar nächsten Jahres wieder Neueinstellungen vorzunehmen. Für unseren Ort bedeutet diese Vermehrung des Arbeitslosenheeres eine kolossale Mehrbelastung der Gemeindefinanzen, die ohnehin für diesen Winter kaum tragbar sind.

## Dreißig Millionen Fehlbetrag.

**Leipzig.** In der Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch gab Oberbürgermeister Dr. Goerdeler Aufschluß über die Etatslage der Stadt Leipzig. Es sind an Stelle des ursprünglich für das Geschäftsjahr 1931 ausgerechneten Fehlbetrages von 11 Millionen insgesamt 30,3 Millionen zu decken. Die Mehrausgaben sind durch erhöhte Fürsorgelasten sowie durch Steuerausfall entstanden. Nach Abschreibungen und Einsparungen blieben immerhin noch 13,8 Millionen für Leipzig zu decken. Hierfür fehlen zunächst die Mittel vollständig. Dr. Goerdeler erwähnte, daß wahrscheinlich eine Bürgersteuer von 500 Prozent erforderlich sein werde.

## Die Entwertung ländlicher Güter.

**Bilzingsleben** (Eckartsberga). Das Rittergut Duppel, ein landwirtschaftlicher Besitz von 566 Morgen, ging für den Preis von etwas über 100 000 RM., einschließlich Inventar und Ernte, an den Pächter des benachbarten Stadtgutes Gräfenholz über. Der Kaufpreis spricht deutlich von der großen Entwertung landwirtschaftlichen Besitzes in der Gegenwart.

## Die „Femerichter im Talar".

**Weimar.** Dem unglaublichen Gaunerstück, das sich zwei junge Weimarer Schlosser im Juli d. J. gegenüber zwei gutgläubigen Dienstmädchen geleistet haben, folgte jetzt die gerichtliche Sühne. Als Gründer resp. Mitglieder einer finsteren „Loge" für Jugendliche spielten sie nächtlicherweile im Weimarer Park „Feme-Richter" im Talar und schüchterten ihre beiden Opfer nacheinander derart ein, daß diese ihre sauer erübrigten Ersparnisse den Verbrechern auslieferten. Das eine Dienstmädchen wurde nachts in einen unterirdischen Gang geführt, dann kam mit Maske und Talar bekleidet der 19jährige Angeklagte Herbert Weigand, verkündete ihr das sofort zu vollstreckende Todesurteil, das aber gegen sofortige Zahlung von 20 Mark und der schriftlichen Verpflichtung, monatlich 30 Mark an die Loge zu zahlen, erlassen wurde. Das andere Mädchen sollte einen Diebstahl begangen haben und händigte in ihrer Angst dem Erpresser 80 Mark aus. Der Logengründer Hans Siegfried Förster, 21 Jahre alt, wurde als geistiger Urheber zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, der Komplice Weigand, bei dem noch Mordandrohung hinzukam, zu 15 Monaten Zuchthaus.

# Das Geständnis des Doppelmörders.

### Nur 5 Mark Beute. — Der zweite Mörder noch flüchtig.

**Heteborn.** Die furchtbare Bluttat hat eine plötzliche Aufklärung gefunden:

**Der wegen Verdachts der Täterschaft in der Mordsache Klump bereits verhaftete 21jährige Knecht Walter Zemper aus Croppenstedt hat, wie schon kurz mitgeteilt, vor dem Staatsanwalt in Halberstadt ein Geständnis abgelegt! Seine Angaben sind so präzise und detailliert, decken sich auch so genau mit den von der Polizei getroffenen Feststellungen, daß an der Richtigkeit des Geständnisses kein Zweifel mehr bestehen kann: Zemper und der gleichaltrige Schlosser Karl Fleischmann aus Langenalza, den man noch sucht, haben das Ehepaar Klump ermordet!**

Zemper war vor einiger Zeit bei den Eheleuten Klump als Knecht tätig gewesen und wegen Unregelmäßigkeiten entlassen worden. Er ist mehrfach vorbestraft, u. a. wegen Diebstahls und Urkundenfälschung. Zemper und sein Kollege Fleischmann befanden sich auf Wanderschaft. Aus Richtung Burg kommend, trafen sie am 12. September in Magdeburg ein. Dort zechten sie im „Goldenen Stern", ließen ihre Mützen zurück und drückten sich, ohne zu bezahlen. Sie verbrachten die Nacht vom 12. zum 13. September in einem Strohschober bei Gr.-Ottersleben. Am 13. September wanderten sie nach Hetebornn. Da sie kein Geld hatten, beschlossen sie, dort ein „Ding zu drehen". Zemper entfann sich, daß er vor einiger Zeit bei den Eheleuten Klump in Hetebornn in Stellung gewesen sei. Sie stiegen durch das halbgeöffnete Fenster in das Wohnzimmer und begaben sich von da in das Schlafzimmer. Die Eheleute waren zu der Zeit nicht in der Wohnung.

**Zemper verbarg sich im Schlafzimmer in einem Schrank und Fleischmann unter dem Bett.**

Als die Eheleute Klump zurückkamen und sich in das Bett gelegt hatten, kroch zuerst Fleischmann unter dem Bett hervor. Der Ehemann Klump bemerkte den Eindringling und sprang aus dem Bett. Er erhielt sofort einen Schlag auf den Kopf, so daß er zusammenbrach. Dann kroch Zemper aus dem Schrank und fiel über die Frau Klump her, sie erhielt 5 bis 6 Schläge auf den Kopf, die die Schädeldecke vollkommen zertrümmerten.

Beide nahmen einige Kleidungsstücke und zwei Mäntel mit, zahlreiche andere Kleidungsstücke hatten sie in einem Karton verpackt in der Küche stehen lassen. Das Geld, was in einer Truhe verschlossen war, haben die Täter nicht gefunden, nur etwa drei Mark, die der Ehemann Klump in der Hosentasche bei sich trug.

**Nach der Tat haben die Mörder in der Küche gegessen.**

Man sah deutlich, daß sie verschiedene Würste und Speckseiten angeschnitten hatten, auch war von dem vorhandenen Apfelkuchen etwa die Hälfte abgeschnitten und verzehrt worden.

Nach der Mahlzeit wanderten die beiden Täter zunächst nach Duedlinburg. Dort gingen sie am Abend des 14. September

**ins Kino.**

Dann gingen sie weiter nach Thale, wo sie in einer Gastwirtschaft ihre Zeche nicht bezahlten, aber dafür die gestohlenen Mäntel zurückließen. In Thale trennten sie sich. Fleischmann begab sich in den Harz, wo er bis zur Stunde verschwunden ist. Zemper wandte sich weiter nach Halberstadt, ging dort ins Gerichtsgefängnis und erklärte, er habe vor einigen Tagen in Bittkau bei Tangerhütte in einer Gastwirtschaft aus einer Ladenkasse 29 RM. gestohlen. Er sei des Herumwanderns müde und wolle sich deswegen stellen. Er beantragte sofort die Ueberführung in das Amtsgericht Stendal.

**Bei näherer Untersuchung seiner Kleider fand man, zwar ausgewaschen, aber doch für den Kenner erkennbar und im chemischen Verfahren einwandfrei nachweisbar, Blutflecke am Rock und einige abgerissene Menschenhaare.**

Zemper wurde nicht nach Stendal übergeführt, sondern ihm aufgegeben, sein Alibi nachzuweisen. Er verwickelte sich dabei in Widersprüche. Auch wurde insbesondere festgestellt, daß er am Tage der Tat in Croppenstedt gesehen worden ist. Bis Mittwoch nachmittag bestritt er jede Beteiligung an der Bluttat. Als er Mittwoch abend an den Tatort geführt und den Leichen gegenübergestellt werden sollte, wehrte er sich heftig, die Leichen zu sehen, und legte dann ein Geständnis ab.

*

### Beschreibung des Mörders Fleischmann.

Schlosser Karl Fleischmann, ist am 17. 4. 1910 in Langensalza geboren. Er ist 1.66 Meter groß, hat schwarzes, nach hinten gekämmtes Haar, schwarze Augenbrauen, dunkle Augen, trägt helle Knickerbockerhose, grüne Weste und Jackett, helle Windjacke und graue Ueberziehstrümpfe. Geht etwas gebückt und langsam, linker Daumen durch Biß verletzt. Sein Gesicht zeigt den Verbrechertyp.

*

## Von den Freunden ermordet

**und in die Elbe geworfen.**

**Dresden. Eine raffiniert ausgeführte Mordtat wurde von der Kriminalpolizei aufgeklärt. Am 13. September wurde in der Nähe von Stetzsch an der Einmündung des Zschoner-Baches in die Elbe der Gärtnereigehilfe Bruno Hecht mit einer Schußwunde im Kopf tot aus der Elbe gezogen.** Die Annahme, daß Selbstmord vorliege, konnte aber bald durch die Recherchen der Mordkommission widerlegt werden.

**Die Polizei stellte zunächst fest, daß Hecht beabsichtigt hatte, sich an einem Lebensmittelgeschäft in der Rampischen Straße zu beteiligen, das von seinem Freunde Stephan betrieben wurde. Zu diesem Zweck hatte Hecht auch Stephan bereits Geld zur Verfügung gestellt. In dem Geschäft war außerdem noch ein Freund des Stephan, der Installateur Gulbin, beschäftigt.**

**In der Begleitung von Stephan und Gulbin wurde Hecht zum letztenmal gesehen. Ueber seinen Tod konnten aber beide keine genügende Aufklärung geben. Ihren Angaben, daß ihr Freund freiwillig aus dem Leben geschieden sei, schenkte die Polizei keinen Glauben. Die Polizei nahm an, daß Hecht von seinen Freunden beseitigt worden ist. Nach hartnäckigem Leugnen gaben beide zu, daß sie Bruno Hecht umgebracht hätten.**

**In der Nacht zum 12. September unternahmen Stephan und Gulbin zusammen mit Hecht einen Spaziergang am Elbufer. Dabei blieb Gulbin einige Schritte zurück. Stephan ging mit Hecht weiter, zog während der Unterhaltung einen Revolver und erschoß seinen Freund. Dann wurde die Leiche des Ermordeten in die Elbe geworfen.**

## Betrunken in den Tod.

**Oschersleben.** Am Abend wurde der Schafmeister Hohmann aus Wegeleben auf der Chaussee zwischen Neinstedt und Oschersleben vom Auto des Landrats a. D. von Asseburg in Neindorf überfahren und sofort getötet. Dem Hohmann wurde die Schädeldecke zertrümmert. Wie durch Zeugenaussagen einwandfrei festgestellt wurde, war Hohmann betrunken und ist in das Auto direkt hineingelaufen. Den. Chauffeur trifft also keine Schuld. Ein Zechgenosse des Getöteten lag gleichfalls in stark angetrunkenem Zustande eine Strecke entfernt im Straßengraben.

## Die Wohlfahrtserwerbslosen streiken.

**Thale.** Die Wohlfahrtserwerbslosen hatten in einer kürzlich abgehaltenen Versammlung beschlossen, falls die Unterstützungssätze gekürzt würden, in den Streik zu treten, d. h. die Pflichtarbeit zu verweigern. Das ist nun zur Tatsache geworden. Verschiedene Maueranschläge fordern sie zum Streik auf. Der größere Teil der Wohlfahrtserwerbslosen hat bereits der Streikparole Folge geleistet und verweigert die Pflichtarbeit. Damit sind die Thalenser Wohlfahrtserwerbslosen dem Beispiel der Reinstedter gefolgt.

## Hilfswerk der freien Wohlfahrtspflege.

**Nordhausen.** Auf Anregung des Oberbürgermeisters haben sich die hiesigen fünf Wohlfahrtsorganisationen mit Einschluß des Städt. Wohlfahrtsamtes zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, um durch ein gemeinsames Hilfswerk die Not des kommenden Winters zu lindern. Es ist ein Ausschuß gebildet worden, der in den nächsten Tagen mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit treten wird.

**Je edler die Bohne, desto besser das Getränk**

**Jede Kaffee Hag-Bohne ist Qualität**

# DER TANZATTACHÉ

Roman von Georg Urbat (Nachdruck verboten)

Copyright 1931 by C. Handmann Nachf., Halle (S.), Bismarckstr. 16, II

(1. Fortsetzung)

„Später!" sagte sie lächelnd. „Ich muß noch rechnen, Abrechnen nennt man das wohl im Deutschen. Abliefern die Geld an die Frau Reichsminister. Aber später, dann kommen Sie mich holen."

Mit einem lächelnden Gruß verabschiedete sie ihn.

### Zweites Kapitel.

Lange klang es noch in dem weichen, einschmeichelnden, frauenhaften Alt in seinen Ohren: „Kommen Sie mich holen!" — Er zergrübelte sein Hirn, wo er diese Weichheit, diesen Tonfall schon einmal gehört hatte. Und dann hatte er es. So hatte in einzelnen Lagen die Stimme der berühmten Altistin Sigrid Onegin gelungen, als er sie unlängst in „Carmen" gesehen und gehört hatte.

Carmen! — Seine Gedanken stutzten: Die Liebe Carmens ging für die Beteiligten unglücklich aus. Es überkam ihn wie eine Warnung. Dann aber lachte er. Oh! Dagegen war er schon gefeit. Aber interessant müßte es schon sein, mit dieser weltgereisten, lebenserfahrenen Frau in einer traulichen Ecke beim Tee zu sitzen und zu plaudern. Dort, wo sie jetzt saß, da war sie für ihn unnahbar. Da saß sie nun lachend und plaudernd inmitten seiner hohen Vorgesetzten vom Amt und sonstigen Leuten von Rang und Namen, da wagte er, der kleine Attaché, sich schon gar nicht hin. —

Aber sie zum Tanz holen, das würde er schon. Erstens hatte sie ihn aufgefordert, und dann war es ja auch Befehl seines Ministerialdirektors.

Und als er nun still vor sich hinlächelnd, sich so vorsichtig wie möglich durch die Menge der eleganten und hochgestellten Besucher des Festes schob, so vorsichtig, wie es sich für einen jungen Attaché geziemt, hier und da durch eine Verbeugung grüßend, dort einen mehr freundschaftlicheren Gruß tauschend, fühlte er sich leise angerufen.

Natürlich war es wieder Wustrow. Er wollte sich drücken, er wollte sich die Gelegenheit nicht verpassen lassen, Donja Ines zum Tanz zu holen. Aber Hans Wustrow ließ nicht locker.

„Du hast mich ja erstens schmählich hineingelegt! Das bleibt dir nicht geschenkt, Freundchen. Aber jetzt sei mal nett. Ich möchte dich ein paar Damen vorstellen. Reizende Menschen. Ich überlasse sie dir ungern. Aber ich habe im Moment noch andere Verpflichtungen."

Rödern mußte unwillkürlich lächeln. Wustrow hatte immer Verpflichtungen. Sein ganzes Leben bestand aus Verpflichtungen. Aber er tat ihm den Gefallen.

Wustrow führte ihn zu einem der kleinen Tische. Zwei Damen saßen daran. Er stellte vor. Die eine von ihnen, eine ältere, ungemein sympathisch wirkende Dame, war, wie er nun hörte, die Witwe einer etwa vor Jahresfrist verstorbenen medizinischen Größe.

Die andere aber, die Jüngere, die Rödern erst jetzt das Gesicht voll zuwandte —

Wustrow erschrak insgeheim: Hatte er eine Dummheit gemacht? — Denn das Gesicht Rita Helgers zeigte kühlste, ja, wie es ihm schien, fast feindseligste Ablehnung. Und auch das freundliche Lächeln, welches das angenehme Gesicht seines Freundes so anziehend machen konnte, machte einer formellsten Höflichkeit Platz.

Er versuchte vorzustellen, Namen zu nennen. Da reichte Rita Helgers über den Tisch hinüber Rödern die Hand, und dem Freund sagte sie: „Vielen Dank, Herr Wustrow. Aber ich glaube, Herr Rödern, wir sind doch schon bekannt."

„Ich glaube mich wohl auch nicht zu irren", antwortete Rödern. Aber er konnte nicht sagen, daß er von der Hand, die er in der seinen hielt, irgendeinen Druck spürte.

Da rief die alte Dame plötzlich: „Bitte, lieber Herr Rödern. Ach bitte, setzen Sie sich doch. Sagen Sie mir doch rasch, wer die elegante blonde Dame ist, die da gerade mit unserem Staatssekretär vorübergeht."

Rödern konnte mit Auskunft dienen. Es war die Gattin des neuernannten englischen Botschafters.

Dies und vieles andere wollte die sympathische alte Dame noch wissen, und Rödern gab gern Auskunft. Das Gespräch war im Gange, Hans Wustrow konnte sich mit ruhigem Gewissen entfernen, um noch den anderen seiner vielen Verpflichtungen dieses Nachmittags nachzugehen.

Aber plötzlich auf dem halben Wege zu seinem neuen Ziel blieb er stehen. Er mußte an sich halten, um nicht mit der flachen Hand gegen die Stirn zu schlagen, wie er es mitunter gern tat, wenn ein rettender Gedanke ihm einfiel. Er pfiff unhörbar durch die Zähne: Das war es also. Die auffallende Kühle, ja Feindseligkeit der Rita Helgers und die Verschlossenheit Rödernsz. Dahinter lag mehr. Dahinter lag gewiß die Ursache verborgen, daß Rödern die Gesellschaft jüngerer Damen kaum suchte, in Freundeskreisen aber der fröhlichste Gesellschafter war.

Nun, Gott sei Dank, er war anders.

Schon beugte er vor einer jungen, eleganten Dame tief seinen hellen, blonden Kopf, sagte mit tiefstem Bedauern: „Verzeihung, gnädigste Frau, daß ich mich Ihnen jetzt erst widmen kann, aber Verpflichtungen, Verpflichtungen —" und war dann wieder in seinem Fahrwasser.

*

Gedämpft, kaum vernehmbar klang die Tanzmusik durch den Garten, durch das Geplauder der Gäste. Und die alte Geheimrätin, darüber besorgt, wie die älteren sympathischen Damen nun einmal sind, ob auch ihre jungen Begleiterinnen auf ihre Kosten kommen, fragte Rita Helgers, ob sie denn nicht zu tanzen wünsche.

Höflich, wie es schon nun einmal seine Pflicht war, fragte Rödern, ob er um einen Tanz bitten dürfte.

Sie nickte kurz.

Durch die engen, von Menschen gefüllten Wege des Parkes ließ er ihr den Vortritt. Mit kurzem Blick umfaßte er ihre Gestalt. Ihr fester, herber Schritt wurde durch die wehenden, den Körper weich umschmeichelnden Falten der neuen Mode gemildert. Sie wirkte weicher, weiblicher.

Das ließ ihn freier atmen.

Nun schritten sie nebeneinander her. Man schaute ihnen nach. Sie waren wohl kaum ein „schönes" Paar. Aber sie waren ein interessantes Paar. Beide von gleicher, junger, blonder Lebenskraft und Frische. Fester Wille in den Zügen. Und doch dachte er bedrückt, als er verstohlen ihr freies Profil musterte — denn wie er es an ihr kannte, bevorzugte sie die knappen, eleganten Kappen: Sie ist zu modern, sie ist zu sehr Wille, sie ist zu wenig Mädchen und Frau, sie hat kein Herz —

Als sie auf dem Podium standen und er den Arm um sie legte, richtete er auch die erste Frage an diesem Nachmittag an sie.

„Es ist lange her, daß wir miteinander getanzt haben, Rita. Ist es dir inzwischen gut ergangen."

Sie nickte.

„Darf ich fragen, womit du dich jetzt beschäftigst?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310918-14/fragment/page=0005

## Steuererleichterungen

**bei Mietnachlässen und für leerstehende Mieträume.**

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der Antwort des Preußischen Finanzministers auf eine Kleine Anfrage im Preußischen Landtag entnimmt, werden bei Mietnachlässen hinsichtlich der Hauszinssteuer Steuererleichterungen in entsprechendem Umfang nach dem Runderlaß vom 10. März 1931 gewährt. Für die Grundvermögenssteuer gelten in solchen Fällen die allgemeinen Bestimmungen, die die Gewährung von Steuererleichterungen von den wirtschaftlichen Verhältnissen des Steuerschuldners abhängig machen. Für leerstehende gewerbliche Mieträume und Mietwohnungen gelten für die Steuererleichterungen bei der Hauszinssteuer die Vorschriften im § 9 Abs. 2 Nr. 3 und Abs. 3 der Hauszinssteuerverordnung. Die gewährten Erleichterungen erstrecken sich auch auf den staatlichen Zuschlag zur Grundvermögenssteuer (§ 4 der Verordnung vom 30. Mai 1930). Für die eigentliche staatliche Grundvermögenssteuer gilt das oben Gesagte. Diese Vorschriften reichen aus, den Verhältnissen in allen Fällen gerecht zu werden. Den Steuerschuldnern ist die Möglichkeit der Verwaltungsbeschwerde gegeben. Eine Erweiterung der Vorschriften ist mit Rücksicht auf den Stand der Staats- und Gemeindefinanzen nicht beabsichtigt.

## Zur Belebung der Ferkelmärkte.

**Laucha** (Unstrut). Zur Belebung der am Dienstag jeder Woche stattfindenden Ferkelmärkte hat der Magistrat der Stadt Laucha einen Aufruf an die Landwirte von Laucha und der Umgebung gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Aufrechterhaltung der Märkte der Stadt nicht unerhebliche Kosten verursacht, da keinerlei Standgeld erhoben wird. Die Märkte sind namentlich im vorigen Jahre durch die wiederholten lang anhaltenden Seuchensperren (Laucha wurde wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in den Nachbardörfern oft in den Sperrbezirk einbezogen) fast gänzlich lahmgelegt worden, so daß jetzt von einem Auftrieb kaum mehr die Rede sein konnte. Die Stadt Laucha hofft jedoch, das Marktwesen bei einiger Unterstützung durch die interessierten Kreise wieder so beleben zu können, daß Verkäufer und Käufer zufrieden sind und die guten Beziehungen zwischen Stadt und Land aufrechterhalten bleiben.

## Rebhühnerjagd-Ergebnisse.

**Schotteery.** Die hiesige Jagdgesellschaft hat in diesem Jahre bisher wenige Streifen auf Rebhühner abgehalten, so daß bis jetzt erst 60 Stück erlegt worden sind.

**Groß-Gräsendorf.** In der hiesigen Feldmark wurden in diesem Jahre bisher 300 Rebhühner geschossen.

**Holleben.** Auf den verschiedenen Jagdstreifen in hiesiger Feldmark wurden bis jetzt über 300 Rebhühner als Beute eingebracht.

**Dörstewitz.** Bei der Jagd auf Rebhühner, die in diesem Jahre ziemlich zahlreich auftauchen, wurden bisher in hiesiger Flur rund 100 Stück geschossen.

**Bischdorf.** Die hiesigen Jäger erlegten in der Ortsflur seit Aufgang der Jagd bis jetzt 140 Rebhühner.

**Milzau.** In der hiesigen Feldmark sind die Rebhühner in diesem Jahre nicht so reichlich. Es wurden bisher nur 50 Stück geschossen.

**Kriegstedt.** In dem hiesigen Jagdbezirk des Rittergutsbesitzers Graf zu Waldeck und Pyrmont wurden seit Aufgang der Rebhühnerjagd 139 Stück erlegt.

**Lauchstädt.** In unserer Flur wurden seit Aufgang der Rebhühnerjagd 160 Stück erlegt.

**Ober-Clobicau.** Die Jagd auf Rebhühner erbrachte bis jetzt 120 Stück.

**Nieder-Clobicau.** Die Zahl der bis jetzt in den Jagdgründen Nieder-Clobicau—Wünschendorf geschossenen Rebhühner ist recht günstig. Sie beträgt zurzeit 308 Stück.

**Burgstaden.** Ein recht gutes Jagdergebnis konnte bis jetzt die hiesige Jagdgesellschaft buchen. Sie erlegte seit Aufgang der Jagd in den beiden Jagdfluren Burgstaden und Schadendorf 250 Rebhühner.

# Aus dem Anhalter Land.

## Reform der Forstverwaltung.

**Dessau.** Wie das Amtsblatt von Anhalt meldet, wird mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. das Forstrevier Dessau unter Abtrennung der im Fläming gelegenen Teile Riesgke und Spitzberg aufgelöst und mit dem Forstrevier Haideburg vereinigt. Die gesamte Mosigkauer Heide bildet, nachdem sie nunmehr restlos aus dem Besitz des Herzogs auf den Staat übergegangen ist, wieder ein zusammenhängendes Verwaltungsgebiet. Die nördlich Dessau und der Elbe und bei Roßjenseits der Elbe gelegenen Staatsforsten werden nebenamtlich vom Ober-Reg.-Forstrat Pieper verwaltet. Der Geschäftsraum befindet sich im Landesbehördenhaus der Bismarckstraße. Dieses ist das dritte Forstrevier in Anhalt, das im Wege der Verwaltungsreform zur Auflösung kommt. Am 1. Oktober v. J. wurde das Forstrevier Grimme im Kreise Zerbst und das Revier Neudorf im Kreise Ballenstedt eingezogen. Von 13 bestehen jetzt nur noch zehn.

## Stahlhelmer als freiwillige Arbeiter.

**Zerbst.** Der Gau Anhalt des Stahlhelm ist an den Kreis Zerbst mit der Bitte herangegangen, man möge die geplanten Wiesenmeliorationen in den Gebieten Straguth, Badewitz, Muchro, Polenzko und Dobritz und im Gebiet der Gemeinden Mühlsdorf, Natho, Thießen, Hundeluft, Weiden, Grochewitz und Braesen von erwerbslosen anhaltischen Stahlhelmern als freiwilligen Arbeitsdienst ausführen lassen.

## Die Stadt richtet Wochenmärkte ein.

**Leopoldshall.** Der in der letzten Gemeinderatssitzung gegebenen Anregung auf Abhaltung von Wochenmärkten in Leopoldshall, die einen lebhaften Anklang in der Versammlung fand, ist schnell vom Magistrat entsprochen worden. Zweimal wöchentlich, Mittwochs und Sonnabends, soll auf dem Platze Ecke Bernburger- und Leopoldstraße in der Zeit von 8 bis 12 Uhr Markt abgehalten werden. Der erste Markt wird am Mittwoch, dem 23. d. M., stattfinden. An diesem Tage findet früh auch die Verteilung der Plätze an die Händler statt.

## Ein Arbeitsloser erbaut Motorboote.

**Roßlau.** Ein Genie im Erbauen von Motorbooten ist der arbeitslose Schlosser Gustav Sanitz von hier. Er hat in etwa Jahresfrist nach dem Aufriß des Ingenieurs A. von hier kunstgerecht ein Motorboot erbaut, das mit elektrischer Beleuchtung, Küche, Salonkabine und sogar mit einem W. C. ausgestattet ist. S. hat auf die bescheidensten Lebensgenüsse verzichtet, um seinen Plan zu verwirklichen. Er hat schon einmal ein Boot kunstgerecht erbaut.

## Vieh- und Pferdemarkt.

**Zerbst.** Der Septembermarkt stand im Zeichen der Wirtschaftslage: während sonst schon in den frühen Morgenstunden ein lebhafter Betrieb herrschte, kam der Marktverkehr diesmal erst sehr allmählich in Gang. Zur Stelle waren 126 Pferde, 440 Schweine, 63 Wagen. Die Preise waren: für Pferde: Schlachtpferde 75 bis 150 RM., Arbeitspferde 150 bis 300 RM., jüngere 300 bis 700 RM., gute Pferde 700 bis 1000 RM.; Schweine: Ferkel von drei bis vier Wochen 6 bis 8 Reichsmark, von vier bis fünf Wochen 8 bis 10 RM., von fünf bis sechs Wochen 10 bis 12 RM., von sechs bis acht Wochen 12 bis 14 Reichsmark, Läuferschweine 14 bis 25 RM., kleine Futterschweine 25 bis 35 RM., große 35 bis 50 RM. Der Geschäftsgang war flau.

## Diamantene Hochzeit.

**Latdorf.** Am Donnerstag konnten unsere ältesten Einwohner, das Ehepaar Friedrich, in körperlicher und geistiger Frische das Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Die Jubelbraut steht im 90. Lebensjahre, während der Jubelbräutigam 87 Jahre alt wird.

Als Hallenser 36er hat der Jubilar an den Einigungskriegen Deutschlands 1866 und 1870/71 teilgenommen. Er ist auch heute noch Mitglied des hiesigen Militärverein. Ein Wahrsager prophezeite ihm einst im Feldzuge von 1870, daß er hundert Jahre alt würde und er glaubt auch heute noch fest daran. Eine gute Zigarre und ein Gläschen Bier schmecken ihm auch jetzt noch. „Mutter Friedrich" schreitet noch recht rüstig durch die Dorfstraße. Die Zeitung wird noch jeden Tag ohne Brille studiert. Ständig waren beide in der Landwirtschaft tätig. Am Sonnabend, 1/4 Uhr, wird das Jubelpaar im Beisein einer stattlichen Zahl Kinder und Kindeskinder in der Kirche eingesegnet werden.

## Probieren geht über Studieren.

**Hecklingen.** Zwei vor einigen Wochen nach Rußland ausgewanderte hiesige Arbeiter kehrten jetzt wieder zurück. Obwohl noch vor der Abwanderung dieser Leute Hecklinger aus Rußland gerade zurückkehrten, wagte man die Abfahrt. Nun sind auch diese Leute wieder zur Vernunft gekommen, denn bekanntlich geht Probieren über Studieren.

**Wenn Schafe frischen Klee fressen.**

**Gerlebogk.** Als der Schäfer der hiesigen Domäne die Herde austrieb, waren einige Tiere mit frischem Klee in Berührung gekommen und hatten davon gefressen. Schon im Laufe des Nachmittags zeigte sich die Wirkung: Gegen 10 Tiere mußten abgestochen werden.

**Dessau.** (In den Disziplinarverfahren) gegen Beamte wegen Zugehörigkeit zur Nationalsozialistischen Partei sind nunmehr die Termine angesetzt worden. Am Montag, dem 19. Oktober, verhandelt das Disziplinargericht gegen den Gewerberat Wilhelm Rose, am 26. Oktober gegen den Kunstgewerbelehrer Franz Wiesel und gegen den Magistratsobersekretär Willi Wiese.

## Zuchthaus für Amtsunterschlagung.

**Sondershausen.** Wegen schwerer Amtsunterschlagung hatte sich vor dem Gemeinschaftlichen Schöffengericht die Landwirtsehefrau Helene Wenkel aus Wasserthaleben zu verantworten, weil sie in ihrer Eigenschaft als Poststellenvertreterin von Wasserthaleben ihr amtlich anvertraute Urkundenvernichtet oder beiseite geschafft hatte, ferner Gelder, die sie in ihrer amtlichen Eigenschaft erhalten hatte, unterschlagen, zur Verschleierung Bücher und Register falsch oder unrichtig geführt und außerdem mehrere der Post anvertraute Briefe beiseitegeschafft hatte. Die Angeklagte, die im wesentlichen geständig war, wurde zu einem Jahr Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

## Weihe der Sösetalsperre.

**Osterode.** Die Sösetalsperre wurde am Donnerstag mit einer internen Feier eröffnet. Im Rahmen einer gemeinsamen Sitzung des Kuratoriums der Harzwasserwerke mit dem Provinzialausschuß fand die Betriebsübergabe statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Rede des Vorsitzenden des Provinzialausschusses, des Geh.-Reg.-Rats Kleine, der insbesondere des verstorbenen Landeshauptmanns Dr. v. Campe, des Vorkämpfers des Sperrenbaues, gedachte und allen seinen Mitarbeitern ausdrücklich seinen Dank aussprach.

## Thüringen vollstreckt die Todesstrafe.

**Rudolstadt.** Das thüringische Kabinett hat in seiner letzten Sitzung über die Gnadengesuche zweier zum Tode verurteilter Mörder zu entscheiden gehabt. Es handelt sich um den vom Schwurgericht Rudolstadt abgeurteilten Landwirt Berth. Koppe aus Zwabitz bei Kahla und den erwerbslosen Arbeiter Peypold aus Schleiz, den das Schwurgericht Gera im Frühjahr dieses Jahres zum Tode verurteilte. In beiden Fällen hatte das Reichsgericht die Revision verworfen. Da aus bestimmten Gründen die Entscheidung der Regierung nicht bekanntgegeben wird, ist anzunehmen, daß die Gnadengesuche abgelehnt sind und nunmehr die Hinrichtungen folgen.

## Schlechter Absatz auf dem Viehmarkt.

**Torgau.** Katastrophal war der Verlauf des Torgauer Großen Viehmarktes. War auch die Zufuhr recht stark — denn der Landwirt will und muß verkaufen —, so war der Absatz sehr schlecht. Wenn man bedenkt, daß von den 526 Ferkeln nur eine verschwindend geringe Anzahl, und zwar zu 5 bis 10 RM., verkauft wurde, während der größte Teil wieder eingestallt werden mußte — von den zwölf Pferden wurde nicht ein einziges verkauft! —, so kann man sich ein Bild von der Wirtschaftsnot machen.

*

**Nordhausen.** Auf dem Schweinemarkt waren am Donnerstag 114 Stück Ferkel angefahren; das Paar kostete zwischen 14 und 24 RM.

**Die Sonnenblume auf dem Kirchturm.**

**Erfurt.** Einen besonderen Standort hat sich eine Sonnenblume erwählt, sie hat sich auf der Südseite des Andreaskirchturms unterhalb der Galerie angesiedelt. Sie zeigt auf kräftigem Stengel eine große Blüte.

**Reinstedt** (Quedlinburg). Das Reinstedter Brüderhaus), dessen segensreiches Wirken wohl niemand verkennen wird, ist hauptsächlich auf Liebesgaben und auf Haus- und Kirchenkollekten in seinen Einnahmen angewiesen. Nachdem schon im vorigen Jahre das Ergebnis der Liebesgaben um 10 000 Mk. geringer gewesen ist als früher, tritt in diesem Jahre erneut eine Minderung ein, und dieser Umstand bringt die Anstalt in eine schwere Krise. Hilfe tut dringend not.

---

Sie schaute ihn groß, wie befremdet an. „Ich habe meinen Doktor gebaut!" antwortet sie kurz, aber mit Stolz.

Seine Augen irrten ab. Das war es ja, worüber sie sich damals auseinandergestritten hatten. Von seiner feinen, zarten, weichen Mutter her war er gewohnt, sein Frauenideal anders zu sehen. Gewiß, er hatte eine ungemeine Achtung vor der modernen, berufstätigen Frau. Aber er wollte es nicht zugeben, daß ein Beruf für eine Frau durchaus Endzweck sein sollte. Er glaubte, daß lieben zu können und lieben zu dürfen auch heute noch der schönste Beruf für eine Frau wäre. — Und Rita hatte sich stets darin gefallen, sich als übermodernes junges Mädchen aufzuspielen.

Und wie sie auch jetzt stumm dem Tanz folgten, fühlte er, wie sie jede engere Berührung mit ihm vermied, wie sie nur widerwillig seiner Führung zu folgen schien. Er wußte, wenn es jetzt nicht dieses vornehmstolze offizielle Gartenfest gewesen wäre, dann hätte Rita schon längst eine Freundin im Arm gehabt und selbst den Tanz geführt. Trotz des Doktorhutes.

Er fragte wieder: „Und wenn der Doktorhut nun erworben ist — wozu ich gratuliere — was dann? — Darf man es vielleicht noch wissen?"

Sie antwortete nicht gleich, sondern runzelte die Stirn, als ob ihr die ganze Fragerei wenig paßte. Dann aber sagte sie gleichmütig: „Ich werde gewiß für die Firma meines Vaters ins Ausland gehen!"

Er schaute ihr fest und prüfend in das Gesicht. Kühl begegnete sie seinem Blick.

Und dann, als ob sie aus lauter Höflichkeit schon etwas sagen müsse, fragte sie: „Und wie geht es selbst?"

Er fühlte, wie sie das vertrauliche Du, aber auch das förmliche Sie vermied. Er fragte sich: Was war es nur mit diesem Mädchen? — War es wirklich trotz seiner Klugheit doch ein „Flapper", ein Mädchen, das anders zu sein vorgibt, als es im Grunde seines Herzens eigentlich ist, das sich über sich selber täuscht.

Er erzählte ihr, daß er sich im Amt wohl fühle, daß seine Vorgesetzten mit ihm zufrieden wären, und daß er Aussicht habe, womöglich schon in den nächsten Tagen einen Außenposten zu bekommen und nach Zentralamerika geschickt zu werden.

Es schien ihm, als ob eine Betroffenheit über ihr Gesicht zuckte, als ob sich ihr Arm fester an ihn hing, dann aber sagte ihr hübscher, junger Mund gleichgültig, unpersönlich: „Dann gratuliere ich und wünsche vollen Erfolg."

Es packte ihn eine stille, stumme Wut. Die Musik schwieg, der Tanz war zu Ende. Er bot ihr den Arm und führte sie durch einen wenig begangenen Seitenweg.

„Rita!" sagte er erregt, „ist das alles, was du mir zu sagen hast? Ist es denn kein gütiges Schicksal gewesen, das uns hier noch einmal unvermutet zusammengeführt hat? Soll es denn nicht mehr gewesen sein, daß ich dich die langen Stunden eines traulichen Nachmittags in meinen Armen gehalten habe und du lieb und weich zu mir gewesen bist, wie nur je eine Frau oder ein Mädchen sein kann? Läßt du mich wieder so gehen. Soll das alles nicht gewesen sein?"

Sie schritt schneller. Man schaute ihnen wieder nach. Man sah wohl ihre erregten Gesichter. Aber daran konnte ja auch der Tanz schuld sein.

Da sagte sie auf einmal hart, härter vielleicht, als sie es wollte:

„Eine weiche Stunde, einige Küsse sind noch lange kein Wechsel auf ein ganzes Leben!"

„Du hast eben kein Herz!" sagte er verletzt und betroffen.

Er brachte sie zu ihrem Tisch. Er fand eine Ausrede, um sich zu entschuldigen. Die sympathische Geheimrätin bedauerte. Sie zu besuchen, bat sie ihn. Er versprach. Aber er wußte, daß er dieses Versprechen nicht halten würde.

*

Die Freude an dem Fest war ihm restlos verleidet. Er hätte es am liebsten verlassen, als junger Attaché des Amts hatte er aber hierzubleiben, bis der allgemeine Aufbruch begann. Der schien sich aber noch nicht anzuzeigen.

Er riß sich zusammen und bemühte sich, ein freundlich-gleichgültiges Gesicht zu zeigen. Da sah er von einem der kleinen Tische her Ministerialdirektor Köhler ihm einen Wink geben. Und als er hinzukam, rannte ihm sein hoher Vorgesetzter leise zu — „und Ihre Exzellenza? — Haben Sie die vergessen? Schöne junge Frauen wollen tanzen. Und ein Attaché muß tanzen können!"

Also mußte er schon „seine" Exzellenza suchen gehen.

Er sah sie an einem größeren Tisch sitzen. Und was um diesen Tasch herum saß, hatte Rang und Namen. Lächelnd plauderte sie mit einem sehr vornehm wirkenden älteren Herrn. Er erkannte ihn. Es war der Vertreter einer europäischen Großmacht. Und da sollte er nun seine Bitte um einen Tanz anbringen?

Aber Befehl war eben Befehl.

Vorsichtig-bescheiden, wie es sich eben für einen jungen Attaché geziemt, schlängelte er sich durch die plaudernden Besucher des Festes zu dem Tisch.

Sie sah ihn kommen. Sie machte es ihm leicht. Ihm zunickend, sprach sie einige Worte zu dem Botschafter. Der zog sein Gesicht in Falten und sah keineswegs freundlich auf Robert Rödern.

„Lassen Sie uns nicht zu lange warten, Exzellenza?" bat er.

Sie sagte ihm lächelnd ein paar freundliche Worte, erhob sich und kam Robert Rödern entgegen. Er konnte nicht anders, er mußte die leichte, graziöse Sicherheit, mit der sie sich in diesem steif-vornehmen Kreis bewegte, bewundern.

„Oh, mein Caballero!" rief sie, ihm die Hand reichend, als hätten sie sich weiß Gott wie lange nicht gesehen. „Doch Wort gehalten und eine alte Frau nicht vergessen. Nun wollen wir aber tanzen!"

Die Musik spielte diskret und leise einen Tango, als sie auf das Tanzpodium traten. „O lala!" rief sie lächelnd aus. „Es ist reizend! Ein Gruß aus der Heimat!"

Rödern fühlte sich benommen. Es tanzten nur wenige Paare auf dem Podium, und er fühlte zu viel schauende Augenpaare auf sich und die schöne Frau gerichtet. Er mußte sich sehr zusammennehmen, um sich nicht zu verlieren und sich und die schöne Frau lächerlich zu machen.

Aber sie machte es ihm leicht. Sicher legte sie sich in seinen Arm. Und diesmal spürte er kein leichtes Widerstreben, kein Aufbegehren gegen seine Führung wie vorhin mit Rita Helgers. Leicht, kaum spürbar folgte der Körper der Frau jeder andeutenden Bewegung seines Armes. Er ahnte: Jede Muskel des Körpers dieser Frau mußte sportlich durchgearbeitet sein. Und doch wirkte sie leicht und graziös.

Und Donja Ines sah lächelnd in das gespannte, so ernste Gesicht ihres Tanzpartners. Oh, sie mußte ihn schon ein wenig necken. Das spürte sie. Ihr Uebermut reizte sie.

„Oh, mein Caballero!" sagte sie. „Weshalb denn jetzt so ernst, weshalb denn mißmutig? Hat die junge, hübsche, blonde Dame von vorhin meinem Caballero die Laune verdorben?"

Seine Hand an ihrem Rücken zuckte leicht. Sein Gesicht wurde hart, verschlossen. Er antwortete nicht gleich. Aber durch seinen Sinn flog es: Was geht denn diese Frau, so schön und liebenswürdig sie auch sein mag, mein Verhältnis zu Rita Helgers an?

Sie spürte wohl, daß sie zu weit gegangen war.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310918-14/fragment/page=0006

## Freundinnen.

Von Alfred Hein.

Gerda und Lilo waren im gleichen Warenhause. Lilo, weil sie hübsch war und einen weithin rothlond leuchtenden Bubikopf hatte, der alle Herren magnetisch anzog, in der Abteilung für Herrenwäsche — Gerda verkaufte Küchengeräte an ehrsame Hausfrauen, denn sie war ein unscheinbares, blasses Geschöpf. Lilo hatte jüngst ihre Verlobung gefeiert: Josef Kast, der die Aufsicht in dem Stockwerk führte, das sowohl Lilos wie Gerdas Abteilung beherbergte, war der Erkorene. Merkwürdig, dachten viele, sie hätte doch manchen ihrer feschen und reichen Käufer haben können. Aber die Liebe —.

Da war zum Beispiel ein ständiger Kunde — dieser Flieger Aravintino. Ein Spanier. Torerohaft verlockend. „Die spanische Fliege" nannten sie ihn hinter seinem Rücken; wenn er jedoch erschien und mit lässiger Eleganz neue Oberhemden und Binder wählte, da verstummten alle Scherze, und nur bewundernde Blicke umgaben ihn. Es schien zuweilen, daß er sich für die rotblonde Lilo interessierte, dann aber wieder war er wortkarg, kühl und stolz, nahm die Ware, bezahlte und ging. Jeder Zoll ein Spanier!

Die kleine Gerda hatte sich in den Spanier verliebt und gestand es Lilo eines Abends, als sie durch die Invalidenstraße ihren väterlichen Wohnungen im Norden zueilten. Josef Kast konnte sie nie begleiten; er hatte noch die Abrechnungen zu überwachen und kam erst gegen halb neun Uhr, seine Braut zu einem Spaziergang abzuholen.

„Aber Gerdachen, ich arrangiere das schon, daß du mit ihm zusammenkommst."

„Du mußt immer dabei sein, ich habe doch ein bißchen Angst vor ihm."

„Gewiß, kleine Gerda!"

Die grauen Augen der Häßlichkeiten leuchteten.

Und dann kam der Tag, da er sie tatsächlich in der Invalidenstraße erwartete. Mit einem kleinen Blumenstrauß, den er nicht Lilo, sondern Gerda gab. Aber natürlich, denn Lilo war doch verlobt! Und er sprach auch fast nur mit Gerda. Er machte Andeutungen, daß er sie gern einmal allein spräch. Doch da klammerte sich Gerda fest an Lilo: „Nein, laß mich nicht allein mit ihm."

Lilo lächelte und flüsterte ihr zu: „Ich bleibe —"

Der Spanier kam nun täglich ins Warenhaus. Aber er kaufte nicht nur Oberhemden, sondern auch Reibeisen, Quirle und Kaffeemühlen — so daß ihm Lilo schon zu schmollen schien. Nur dann und wann kaufte er jetzt Kragen oder Binder; nur einmal unterhielten sich die beiden lange im Flüsterton. Josef Kast beobachtete es und machte Lilo am Abend eine Szene.

Seine Braut lächelte: „Du Dummkopf, der hat es mit der Gerda. Das wissen doch alle. Bloß du in deiner Eifersucht nicht!"

„Gerda?"

„Frag' sie selbst. Morgen ist sie bei uns!"

Er fragte. Gerda errötete. Lilo wies auf Halsband und Ring, die Gerda neuerdings trug. Und Josef hat seine Braut um Verzeihung. „Aber ausgerechnet die kleine, häßliche Gerda — merkwürdiger Geschmack!"

Eines Tages war Lilo verschwunden.

Und in der Nacht vorher die Kasse der Abteilung Herrenwäsche.

Josef Kast bat vor Scham um seine Entlassung.

Gerda saß in einer Ecke hinter dem Ladentisch und weinte still vor sich hin.

„Dringende Geschäfte rufen mich nach meiner Heimat. Lebe wohl!" hatte der Spanier geschrieben.

Drei Monate später waren Lilo und der Spanier verhaftet.

Er hieß mit richtigem Namen Wenzeslaus Dobricht und stammte aus dem berüchtigsten Weddingwinkel. Auch die falsche Lilo erfuhr das erst jetzt, daß er kein Spanier war.

„Hat er denn je spanisch mit Ihnen geredet?"

„Nein! Aber er sah so aus — so —!"

Auf in den Kampf, Torero — pfiff der Richter vor sich hin und diktierte Lilo einige Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist. Wenzeslaus aber wanderte für Jahre aus.

Als er abgeführt wurde, lief ihm ein kleines Mädchen nach und umhalste ihn: Gerda.

Er lächelte und streichelte sie. Er wußte: während Lilo schon zehn andere inzwischen hatte, wartete die auf ihn.

„Schreibe mir, ich tue alles für dich", flüsterte Gerda.

Und war doch noch glücklich.

Auf Lilo wartete vor dem Gericht Josef Kast. Ein Arbeitsloser. Abgehärmt. Auch er liebte Lilo trotzdem. Doch die ging stolz an ihm vorüber. Ihr Bild war schon in den illustrierten Abendblättern erschienen.

## Mein Turf-Debut

Von Erwin H. Rainalter.

Ich muß vorausschicken, daß ich in sportlicher Hinsicht ein ganz und gar unbescholtener Mensch bin. Als ich ins Gymnasium ging, herrschte bei Fußballspielen unter den beiden Mannschaftsführern stets ein edler Wettstreit, weil mich jeder gern dem andern überlassen hätte. Den Verlockungen des Rennplatzes wich ich standhaft aus. Die berühmtesten Fußballer, denen jeder Schulbub nacheifert wie früher einem Winnetou oder Old Shatterhand, kannte ich kaum aus der Zeitung. Kurz und gut, ich habe es bisher ohne sportliche Sensationen sehr gut ausgehalten, habe mich wohl dabei gefühlt, und wenn das nun in Zukunft anders wird, so ist ein Freund daran schuld. Ein Freund, der mich überredete, einmal ein Trabrennen mitzumachen.

Mein Fernhalten von allen sportlichen Dingen mag ein löbliches Prinzip gewesen sein; meine Kapitulation vor den Lockungen des Turfs kann aufs neue dartun, wie leicht Prinzipien ins Wanken geraten. Sie wanken noch leichter, wenn am Renntage — wie damals — der schönste blaue Himmel sich über die Welt und also auch über den dazugehörigen Rennplatz wölbt. Man stellt sich's so hübsch vor, wie glänzende, geschmeidige Pferdekörper auf weiter Bahn dahinschießen ... Und plötzlich ist man im Strom der Tausende, die zum Rennplatz ziehen. Man wird an eine Kasse hingeschupft, hält unversehens ein Billett in der Hand, wird vom Strome weitergespült an eine Tribüne, die man erklimmt. Und dann ist man eben da.

Man sieht — nein, fürs erste sieht man nichts, sondern man hört. Also man hört eine Musikkapelle. Sie besteht, wie jede solche Körperschaft, aus mehreren Männern, die vermittels glänzender, gelber Instrumente einen Lärm produzieren. Die Menschen scheinen gegen dieses Geräusch sonderbarerweise unempfindlich, wogegen sich bald erweist, daß die Rösser in der heftigsten Weise reagieren. Eines, das nach meiner Laienansicht Chancen haben könnte, verliert das Rennen im letzten Moment, weil es vor der Musik rebellisch wird. Wenn ich auf dieses Pferd gesetzt hätte, würde ich die Musik auf Schadenersatz verklagen. Auf jeden Fall könnte das Verhalten der Rösser gegenüber musikalischen Geräuschen der Wissenschaft manche Rätsel zum Lösen aufgeben. Aber das gehört vielleicht nicht hierher.

Das wäre also die Musik. Außer der Musik sieht man eine hohe Tribüne mit Fahnen, auf der vor jedem Rennen heftig und leidenschaftlich geklingelt wird; und außerdem sieht man natürlich die Bahn. Um diese Bahn herum drängen sich Menschen, viele Menschen, Menschen in dichten Scharen. Man sieht deutlich, wie populär der Rennsport ist, und man muß sagen, daß er es mit Recht ist, denn . . . Aber das kommt später.

Vorläufig spazieren die Pferde, von sehr nett und bunt gekleideten Menschen geleitet, dem verehrlichen Publikum dicht unter der Nase vorbei, schlagen Kapriolen, tänzeln — was ihnen mißbilligende Blicke einträgt — und zeigen dann in kurzem Lauf, was sie können. Die Turfsätze tauschen inzwischen ihre Gutachten aus, und so ein Neuling wie ich muß blutrot werden, wenn er hört, was für ein Pferdekenner heute schon jeder Lehrbub ist. Namen: „Gassenmädle wird's machen — wie proper das seine Ding läuft! Oder der Impresario? Aber der hat's in sich! Der, wenn er bockt, schmeißt um, glatt um! Vielleicht der Verschwender? Wär' schon möglich, aber alt ist er halt schon . . ."

Ich werde verwirrt, weil ich nun gar nicht mehr weiß, welches Pferd den Leuten gefällt. Aber die Namen regen mich an, ich finde sie nett, und es erweist sich, daß sich hübsche Kombinationen damit anstellen lassen. Wenn früher das interessante Thema der Muskalität der Turfrösser flüchtig gestreift wurde, so genügt ein Blick aufs Programm, es auszugestalten und zu variieren. Man könnte glauben, daß die Rennbahn sich als Filiale des Theaters etabliert hat. Denn da ist etwa eine „Rose von Stambul" („Nur du allein . . .?). Wegen dieser Einzigartigkeit hätte sie vielleicht Chancen. Aber da ist noch eine „Vera Violetta" — und ich weiß nicht, ob die schlechter geraten ist als die „Rose von Stambul". Operetten sehen in der Regel so ähnlich wie Pferde aus, und jene innere Qualität, die bei Pferden letzten Endes doch entscheidet, ist bei Operetten nicht immer einwandfrei festzustellen. Indes erschöpft sich das musikalische Programm nicht mit diesen beiden Schlagern. Auch „Lohengrin" wird starten. Ich gebe ihm gute Chancen, aber da das Publikum ganz aus der Art schlagen würde, wenn es nicht der Operette den Vorzug gäbe, so wird „Lohengrin" vermutlich ein Außenseiter bleiben, auf den niemand setzt. Um so höher dann die Quote, wenn er doch gewinnt — und schandenhalber müßte er vor „Rose von Stambul" und „Vera Violetta" gewinnen.

Die Universalität des Turfs erweist sich bald. Nicht nur die Musik, sondern auch die Politik, das gesellschaftliche und soziale Leben stehen zur Debatte. Aktualität ist gewahrt, weil „Spartakus" den Kampf führen will! aber ich bin beruhigt, denn ich glaube, „Hindenburg" wird mit ihm fertig werden. „Hindenburg" wird erweisen, daß er noch immer populär ist, und der Totalisateur wird lachen dürfen. Pikant wird die Sache, wenn sich ein „Gassenmädle" auf der Bahn herumtreibt; aber es händeln viele mit ihr an, und es stellt sich heraus, daß sie an eine Dame von gewissen Qualitäten geraten sind; sie schlägt ihre Rivalinnen und Rivalen, und wer sich mit ihr einließ, dessen Vertrauen wird vom Totalisateur in eine ganze nette Quote umgemünzt.

Ich selbst habe mich beim „Gassenmädel" noch nicht recht herangetraut — nicht aus moralischen Bedenken oder aus Angst vor meiner Frau. Aber „Gassenmädel" lief im zweiten Rennen, und da war ich über die Anfangsgründe noch nicht hinreichend hinaus, um einen Einsatz zu riskieren. Indes reift man beim Turf unglaublich schnell an Erfahrungen: schon beim vierten Rennen erkenne ich mit einem Scharfblick, der durch die kundigen Bemerkungen meiner Umgebung noch schärfer wird, daß in dieser Welt, in der die Desperados und Gauner obenauf sind, „Galgenstrick" allein siegen kann. Ich habe auf „Galgenstrick" gesetzt; ganze zehn Mark. Und um diese zehn Mark habe ich fünf Minuten lang einen Rausch durchgekostet, der wirklich nicht überbezahlt war. Ich habe meinen „Galgenstrick" angeeifert, wenn er bockte, ich wurde bleich, als er zu galoppieren begann, ich wischte mir den Schweiß von der Stirn, als er wieder schön brav und gleichmäßig zu gehen anfing, und ich habe einen lauten, jubelnden Juchzer getan, als er in einer hinreißenden Weise als Erster ins Ziel ging. Dieser „Galgenstrick", wie gesagt, ist ja nur ein Symbol unserer Zeit, aber mir ist er lieb und wert geworden.

Ich habe für meine zehn Mark fast das Doppelte herausbekommen. Ein riesiger Reingewinn! So schnell könnte man reich werden, wenn man die nötige Ausdauer hätte. Und dieser Gewinn ist für mich verhängnisvoll geworden. Ich spür's in allen Fibern, daß ich dem Teufel des Turfs verfallen bin. Weiß jemand, was Leidenschaft ist?

Auf jeden Fall lasse ich mir jetzt einen schönen, drapfarbenen Derbyüberzieher machen . . .

## Neue Bücher.

**Interessantes aus dem Verlage Georg Westermann.**

Der Verlag beschränkt sich nach seiner Mitteilung in diesem Jahre nur auf wenige, aber höchst bedeutsame Werke. Zunächst erscheint im Herbst endlich nach vier Jahren ein neuer Roman von Werner Jansen mit dem vielsagenden Titel „Verratene Heimat". Außerdem bringt der Verlag eine Erzählung von Walter Michel-Saarbrücken „Ritschewo, Das Grauen im Osten", in der dieser die Kämpfe in Rußland, Polen und vor allem seine furchtbaren Erlebnisse in russischer Gefangenschaft und auf der abenteuerlichen Flucht quer durch Rußland schildert. Für später werden angekündigt: aufsehenerregende Enthüllungen über Kaspar Hauser von dem bekannten Literarhistoriker Eduard Engel und ein neuer Roman „Herren vom Fjord" von Karl Friedrich Kurz; dieser Dichter wurde Anfang des Jahres von der Schweizer Schillerstiftung ausgezeichnet.

**Das Klavier behauptet sich.**

Die Bemühungen der amerikanischen Klavierfabrikanten, das Radio durch Uebermittlung von Klavierunterricht zur Wiederbelebung des Klavierabsatzes zu gewinnen, sind von vollem Erfolg begleitet gewesen. Wie aus Neuyork mitgeteilt wird, stellte der Verkaufsleiter einer Klavierfirma in den Südstaaten fest, daß sich die Kauflust zugunsten des Klaviers beträchtlich verschoben hat. Er habe in Dutzenden von Fällen Händler angetroffen, die Radio-Apparate bei dem Kauf von Klavieren in Zahlung nehmen mußten.

## Marianne reist nach Asien.

Roman von Kurt Martin.

(19. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Nein! — Er wird gar nicht in das Haus kommen. Er wird wahrscheinlich nur verschiedene Beobachtungen machen wollen. — Auf alle Fälle möchte ich Sie, Fräulein Marianne, bitten, das Haus bis zur Abreise nicht mehr zu verlassen."

Frau Therese schluchzte hilflos auf: „Wir sind gefangen! Wir werden bedroht! Man will uns ermorden!"

Bert Ibenstein beschwichtigte sie: „Ach wo, verehrte Frau! — Aber — ich muß doch vorsichtig sein. Fräulein Marianne, Sie befolgen meinen Rat, nicht wahr?"

Sie sah ihn an. „Ich fürchte mich nicht."

„Das glaube ich Ihnen gern. Beachten Sie trotzdem meine Warnung! — Ich würde vorschlagen, Herr Major, daß Sie mir von morgen ab Gastfreundschaft gewähren. Ich möchte morgen hierher zu Ihnen kommen und bis zum Tag der Abreise bei Ihnen wohnen. Würden Sie einverstanden sein?"

Frau Therese hob bittend beide Hände. „Ach, ja, ja! Lieber Herr Ibenstein, bleiben Sie doch schon heute hier! Ich werde noch krank vor Angst. Ich halte es nicht aus diese Nacht!"

„Ich bitte um Geduld. — Aber morgen nachmittag komme ich und bleibe dann ganz hier, wenn Sie gestatten."

Der Major bot ihm die Rechte. „Ich danke Ihnen schon heute für die Opfer, die Sie uns bringen. Ja, kommen Sie ganz zu uns! Ich stelle natürlich meinen Mann; aber meine Frau — Sie sehen ja, sie ist vollkommen haltlos."

Bert Ibenstein sah zu Marianne hinüber. „Was sagen Sie zu meinem Vorschlag, Fräulein Marianne?"

Sie mied seinen Blick. „Wir dürfen das alles gar nicht annehmen, Herr Ibenstein. Nachdem Sie die Abmachungen mit meinem Onkel aufgehoben haben — nachdem Sie aus freiem Willen das alles unternehmen. Wir geraten Ihnen gegenüber in ein Schuldverhältnis, daß — ich verstehe Onkel nicht, daß er zu allem ja sagt."

„Beachten Sie mich einfach als einen guten Freund, oder sagen wir: Ich will eine Erholungsreise nach Asien unternehmen und freue mich, so lieben Anschluß für diese Reise gefunden zu haben. Da darf ich doch auch meinen Reisegefährten ein wenig dienstbar sein — als Gegenleistung für die angenehme Gesellschaft unterwegs."

„Aber . . ."

Der Major fuhr dazwischen: „Nichts da mit aber, Marianne! Herr Ibenstein ist ein prachtvoller Mensch. Er will uns helfen, und darüber wollen wir uns freuen; das ist die Hauptsache! — Und was ist mit den Arningers, Herr Ibenstein? Von denen haben Sie noch nichts berichtet."

„Arningers! Hm — da ist auch etwas les. — Willi Arninger — Ihr Vetter also, Fräulein Marianne — will scheinbar eine Reise nach Rußland unternehmen."

Frau Therese staunte. „Was? — Das kann doch nicht stimmen?"

„Doch, doch! Er hat sich verzweifelt bemüht, Pässe zu erhalten, und es ist ihm auch geglückt. Er hat sich dann in einem Berliner Reisebüro sehr eingehend über eine Reise nach Wladiwostok erkundigt und über Schiffsverbindungen von dort nach Tientsin."

„Was soll das?"

„Er wird wohl auch an der beabsichtigten Heirat zwischen Fräulein Marianne und Herrn Waldemar Nolthagens Interesse haben und beabsichtigen, von der anderen Seite aus in die Geschehnisse einzugreifen."

Der Major polterte wütend los. „Der Intrigant! Dieser ausgesuchte Intriganti — Will er sich an Waldemar halten?"

Frau Therese stöhnte: „Marianne, man macht es dir und Waldemar wirklich nicht leicht, Simon Nolthagens letzten Wunsch zu erfüllen."

6.

Bert Ibenstein schlief am nächsten Morgen noch, als das Telephon rief. Erfurt meldete sich. Er horchte gespannt. „Hier Ibenstein. — Wer dort?"

„Mahlke!"

„Ah, guten Morgen, Herr Major!"

„Hat sich was mit guten Morgen! Ein netter Neujahrsbeginn! — Herr Ibenstein, Sie müssen sofort zu uns kommen! Aber regeln Sie dort erst rasch alles, daß Sie nicht mehr fort müssen. Sie dürfen uns bis zum Beginn der Reise keine Stunde mehr verlassen!"

„Ist denn etwas geschehen?"

„Furchtbares ist geschehen! Man hat versucht, Marianne zu ermorden."

Bert Ibenstein fuhr hoch. „Was sagen Sie? Was ist geschehen?"

„Man wollte Marianne ermorden."

„Ist ihr ein Leid geschehen?"

Es ging noch gut ab. Die Kugel hat sie nur gestreift. Eine Schulterwunde. — Herr Ibenstein, machen Sie mir um des Himmels willen den Kerl ausfindig! Dieser Schuft soll es bitterhart büßen!"

„Wie geht es dem Fräulein Marianne?"

„Sie ist ganz gefaßt. Der Arzt macht große Hoffnung, daß wir noch rechtzeitig abreisen können. — Na, und meine Frau! Also, ich sage Ihnen — man hätte wahrhaftig denken können, die Kugel habe nicht Marianne, sondern sie getroffen."

Bert Ibenstein hatte es plötzlich eilig. „Ich komme so rasch als möglich. Sagen Sie Fräulein Marianne, ich bedaure es herzlich, daß ihr das geschah! Wiedersehen, Herr Major!" Er hängte ab und machte sich in kürzester Zeit reisefertig. Frau Dörfler, seine Wirtschafterin, kam erstaunt herbei und erkundigte sich, was es gäbe. „Ich muß fort, Frau Dörfler. Wir werden uns vor meiner Asienfahrt wohl nicht wiedersehen. — Versorgen Sie alles gut. Sie wissen ja Bescheid. — Jetzt habe ich gar keine Zeit mehr."

„Ja, und das Frühstück . . .?"

„Ich esse unterwegs etwas. Lassen Sie es gut sein! Die Pflicht ruft." Er öffnete das Fenster und schaute hinaus. Unten fuhr eben sein Auto vor. Er hatte es vorhin herbeigerufen. Mit kurzem Gruß schied er von Rosa Dörfler und sprang die Treppen hinab. Der Chauffeur grüßte respektvoll. Bert Ibenstein forschte.

„Ist der Wagen in Ordnung?"

„Alles in bester Ordnung, Herr Ibenstein."

Bert Ibenstein setzte sich ans Steuer, und eilend ging es in den erwachenden Neujahrstag hinein. Er überlegte. Wer war dieser Schuft? — Wie war die Tat geschehen? — Wann war sie geschehen? — In Potsdam machte er halt und rief Erfurt an.

Der Major war am Apparat. „In Potsdam sind Sie, Herr Ibenstein? Ja, sagen Sie mal . . ."

„Beantworten Sie nur meine Fragen, Herr Major! — Wann fiel der Schuß?"

„Um Mitternacht. Wir wollten das Geläut hören. Marianne öffnete das Fenster, und da krachte unten auf der Straße der Schuß. Dann . . ."

„Hat die dortige Polizei etwas festgestellt?"

„Ich habe keine Ahnung. Erhebungen sind im Gang. Auskünfte werden mir nicht gegeben."

(Fortsetzung folgt.)

**Maxwell-Feier in Cambridge.** Der 100. Geburtstag des großen englischen Physikers und Begründers der elektromagnetischen Lichttheorie James Clerk Maxwell wird im September in Cambridge begangen. Die Cambridge University Preß läßt ein Erinnerungswerk erscheinen, an dem auch Albert Einstein und Max Planck mit Beiträgen beteiligt sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310918-14/fragment/page=0007

Handels- und Wirtschafts-Zeitung — Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung
Freitag, den 18. September 1931

## 18 Prozent im Konkurs der Bankfirma L. Schönlicht-Halle.

Im Konkurs des Bankhauses L. Schönlicht, Halle, fand heute die erste Gläubigerversammlung statt. Der Konkursverwalter, Herr Max Knoche, erstattete Bericht.

**Danach hat das Bankhaus, das 1884 gegründet wurde, während der Inflation zwar einen großen Teil seines Eigenkapitals verloren, aber in der Nachinflationszeit sich gut entwickelt.** Der sogenannte schwarze Freitag, **der 14. Mai 1927**, brachte Unruhe in die **Kundschaft**, die zu Geldabzügen führte. Bis 1930 ergaben sich keine nennenswerten Verluste. **Ende 1930 stellten drei Firmen ihre Zahlungen ein und das Bankhaus verlor dabei 45 000 RM. Von da an litt das Geschäft unter dem ständigen Abfluß von Geldern.**

**Die Firma begann bald danach, fremde Wertpapiere** anderweitig zu verpfänden, allerdings in der Absicht, sie später wieder auszulösen. Durch Spekulationen sind keine Verluste entstanden. Den Anlaß zur Zahlungseinstellung am 17. August gaben die Zahlungseinstellung der Firma Carl Melzer, die einen Kredit von 180 000 RM. aufgenommen hat, und **die Zahlungseinstellung einer Zörbiger Firma, bei der L. Schönlicht 20 000 RM. verlor.**

Buchmäßige Außenstände sind in Höhe von 350 000 RM. vorhanden, Grundstücke nicht.

Bei vorsichtiger Schätzung können diese Werte jedoch nur mit 100 000 RM. eingesetzt werden. **Hinzu kommen Wertpapiere, Wechsel** mit 12 000 RM., Geschäftseinrichtung usw., Kassenbestand mit kleiner Summe, so daß der Konkursverwalter die Aktiva auf 121 300 RM. berechnet. Hiervon sind **als bevorrechtigte** Forderungen abzusetzen 16 900 RM. für Miete und Gehälter, andere rein **bevorrechtigte** Forderungen 1500 RM. und etwa 10 000 Reichsmark Konkurskosten.

**Es bleibt eine verfügbare**

**Aktivmasse von 92 900 RM.**

**Die nicht bevorrechtigten Forderungen betragen rund 500 000 RM.**

Der Konkursverwalter berechnet, daß die nicht bevorrechtigten Gläubiger etwa 18 Prozent zu erwarten haben.

Es wurde ein fünfgliedriger Gläubigerausschuß gewählt. Er besteht aus den Herren Rechtsanwalt Justizrat Wolfgang Herzfeld, Halle, Direktor Moritz Rosenstein, Berlin, Kaufmann F. Freund, Berlin, Dr. W. Schweer, Halle, und Konkursverwalter Wetzel, Halle.

## Bankhaus H. F. Lehmann-Halle.

Von dem vorläufigen Gläubigerausschuß der Firma H. F. Lehmann, der Donnerstagabend zu seiner Sitzung zusammengetreten **ist, erhalten wir folgende Nachricht:**

„In einigen hiesigen Tageszeitungen sind über den Vergleichsvorschlag H. F. Lehmann Ausführungen erschienen, die darauf hinausgehen, daß der beabsichtigte Vergleich auf eine Befreiung der Inhaber des Bankhauses Lehmann von ihrer persönlichen Haftung hinausliefe. Diese Ausführungen entsprechen nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Die persönlich haftenden Gesellschafter der Firma H. F. Lehmann haben (wie wir bereits mitteilten. Red.) dem Gläubigerausschuß von vornherein die Erklärung abgegeben, daß **sie außer dem Geschäftsvermögen ihr gesamtes persönliches Vermögen zur eBfriedigung der Gläubiger zur Verfügung stellen würden.**

Inzwischen ist auch von der deutschen Revisions- und Treuhand-Aktien-Gesellschaft in Berlin ein entsprechender Status in Arbeit, in dem die persönlichen Vermögensmassen volle Berücksichtigung finden werden. Es sei bemerkt, daß es sich bei der genannten Treuhandgesellschaft um die Revisionsgesellschaft des Reiches handelt. Der von dieser Gesellschaft aufzustellende Status soll auch die Grundlage für das einzuleitende Vergleichsverfahren bilden. Als Vertrauensperson im Sinne der Vergleichsordnung ist Herr Bankdirektor Günther in Aussicht genommen, der bereits seit längerer Zeit bei den nötigen Vorarbeiten zu dem Verfahren mitwirkt. Die Durchführung des Vergleichsverfahrens ist in der Weise vorgesehen, daß sowohl der Gläubigerausschuß wie die Vertrauensperson auch nach Zustandekommen des Vergleiches bestehen bleiben und die Liquidationen überwachen, so daß für die Gläubiger jegliche Rechtsgarantien für eine sachgemäße Abwickelung gegeben sind. Der von unbekannter Seite einberufenen Gläubigerversammlung, die am Freitag abend stattfinden soll, steht der Gläubigerausschuß fern. Eine Gläubigerversammlung mit rechtlicher Wirksamkeit findet nach Einleitung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens unter Leitung des Gerichts statt. Es sei noch bemerkt, daß bei der Durchführung des Vergleichsverfahrens jegliche unnütze Kosten vermieden werden sollen. Aus diesem Grunde hat auch der Gläubigerausschuß bereits in seiner ersten Sitzung einstimmig beschlossen, daß smtliche Mitglieder desselben völlig unentgeltlich tätig sind.“

## Notendeckung 40,7 Prozent.

**Berlin. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. September beträgt die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen 40,7 Prozent gegen 41,3 Prozent in der Vorwoche.**

## Steuerfreie Inlandsanleihen?

Bei den Verhandlungen des Reichskabinetts über das Wirtschaftsprogramm wird, wie der Berliner Lokalanzeiger erfährt, der Plan eine Rolle spielen, den Reichsfinanzminister zu ermächtigen, für einzelne Anleihen Steuerfreiheit zu gewähren. **Auf diese Weise solle der Versuch gemacht werden, ins Ausland geflüchtetes Kapital zurückzuholen.** Diese Ermächtigung solle durch steuerfreie Eisenbahnobligationen ausgeführt werden.

— Man wird erst weitere Einzelheiten über diesen auffallenden Plan abwarten müssen.

## Stillhalteabkommen in Kraft.

Die BJZ. gibt bekannt: Das sogenannte Stillhalteabkommen zwischen den deutschen Banken und zwischen Bankgruppen in elf Ländern, das einen sechsmonatigen Aufschub von Forderungen gegen Deutschland vorsieht, ist von sämtlichen Parteien unterzeichnet worden, wovon die Zentralnotenbanken der in Frage kommenden Länder am Donnerstag verständigt worden sind. Das Abkommen ist somit in Kraft getreten.

## Schwache Dienstag-Börse.

**Berlin**, 17. Septbr. Die Hoffnungen, die gestern die Stimmung günstig beeinflußten, haben sich inzwischen als abwegig erwiesen. Stärker noch als diese Enttäuschung drückte auf die Tendenz die Verfassung des Marktes der öffentlichen Anleihen. Hier haben sich geradezu katastrophale Zustände herausgebildet. Besonders in Mitleidenschaft gezogen wurden heute Reichsschuldbuchforderungen, die Kursabschläge von 3 Prozent und darüber hinnehmen mußten, und bei denen erst, nachdem dieser starke Einbruch geschehen war, Interventionsversuche zu bemerken waren, die ihrer Unzulänglichkeit wegen auch keinen Erfolg hatten. Die Stadtanleihen boten dasselbe trostlose Bild wie in den letzten Tagen. Von den meisten Anleihen konnten Kurse nicht festgestellt werden, man mußte sich mit — Brief-Notierungen begnügen.

Für die 6proz. Berliner Anleihe konnte ein Kurs festgestellt werden, und zwar mit 45 Proz. (minus 3 Proz.). Dabei ist aber zu betonen, daß den Abgebern diese Notierung wenig von Nutzen war, da nur 10 Proz. des Angebotes abgenommen wurden. Die 5proz. Berliner Schatzanweisungsanleihe von 1928 senkte sich um etwa 2 Proz. Hier konnte immerhin die Hälfte des Angebots untergebracht werden. Von Staatsanleihen war die 6proz. Bayern-Anleihe um mehr als 4 Proz. gedrückt.

Die Schwäche der öffentlichen Anleihen wirkte sich zunächst stärker auf die übrigen festverzinslichen Märkte aus. Sehr erheblich in Mitleidenschaft gezogen wurden die Industrieobligationen, von denen eine ganze Anzahl mit den bekannten — — — Zeichen an den Maklertafeln erschienen. Die Pfandbriefe der Hypothekenbanken waren widerstandsfähiger, trotzdem waren auch hier Kursrückgänge von 1 bis 2 Proz. festzustellen. Auch die Kommunalobligationen der Hypothekenbanken lagen recht schwach. Die Kursrückgänge betrugen hier oft 2 Proz.

Die Auswirkungen dieser Baisse waren auch auf den Aktienmärkten zu spüren. Hier hatten die führenden Werte erhebliche Rückgänge. Angeboten waren — was sehr stark bemerkt wurde — insbesondere Kaliaktien. Eine Reihe von Werten erschien wieder mit den — — — Zeichen, so Thüringer Gas, Elektr. Lieferungen, Chade, Nordsee, Hochseefischerei, Gelsenkirchen und Aku.

**Aktienmalzfabrik Landsberg, Landsberg bei Halle.** Der Aufsichtsrat beschloß, der am 6. Oktober stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 5 Proz. gegen 10 Proz. i. V. vorzuschlagen.

## Berliner Produktenverkehr.

**Berlin, 17. September.** Das inländische Offertenmaterial hat sich wieder verknappt. Auch beim Weizen, der die ganze letzte Zeit in allen Qualitäten mehr als ausreichend zu kaufen war, ist die Ware weniger im Markt. Fast ausschließlich kommt geringwertiges Material heraus. Im Zeithandel sorgten manche Deckungen für ein höheres Preisniveau. Für Roggen prägt sich die Zurückhaltung der Abgabe besonders kraß aus. Die Nachfrage ist mäßig geblieben. Bei den kleineren Umsätzen, die nur dem Tagesbedarf Rechnung tragen, sind Preisschwankungen viel kräftiger als dies bei einem regelmäßigen Geschäft der Fall wäre.

**Berliner Produktenbörse** vom 17. September.
Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, alles in Mark:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen, märk. neu | 212—214 | Kl. Speiseerbs. | — |
| Roggen, märk. neu | 182—184 | Futtererbsen | — |
| Braugerste | — | Peluschken | — |
| Industriegerste | 150—158 | Ackerbohnen | — |
| Hafer, märk. | 132—140 | Wicken | — |
| Weizenmehl | 26,25—32,25 | Lupinen, blau | — |
| Roggenmehl | | Lupinen, gelb | — |
| 70 Proz. | 25,25—28,00 | Seradella, neu | — |
| Weizenkleie | 11,25—11,50 | Rapskuchen | — |
| Roggenkleie | 9,25—9,50 | Leinkuchen | 13,50—13,70 |
| Raps | — | Trockenschnitzel | 6,80—6,90 |
| Viktoriaerbsen | 20,00—27,00 | Soya-Schrot | 12,10—12,60 |

**Berlin,** 17. Sept. **Butterpreise.** Die Berliner Preisnotierungskommission notierte Butter 1. Sorte 126 RM., 2. Sorte 113 RM., 3. Sorte 99 RM. Tendenz ruhig.

Die Preise verstehen sich für 50 Kilogramm ab Station. Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers.

**Berlin,** 17. Sept. **Eierpreise.** Festgestellt von der amtl. Eiernotierungskommission. Preise in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische, gest., Sonderkl über 65 Gr. 11,50, Kl A über 60 Gr. 1,00. Klasse B über 53 Gr. 10,50, Klasse C über 48 Gr. 9,75; frische Eier 10,00; aussortierte kleine u. Schmutzeier 7,50. Auslandseier: Dänen 18er 11,75, 17er 11,25, 15½-16er —; Schweden 18er —, 17er —, 15½-16er —; Estländer 18er —, 17er 10,75, 15½—16er 10,25 leichtere .—; Holländer 68 Gramm 12,00, 60-62 Gr 11,00—11,25, 57—58 Gr 10,50—10,75; Memelländer große — —, normale ; Bulgaren 10,00; Rumänen 9,00—9,50; Ungarn, Jugoslawen 9,00—9,50; Russen, große 9,00 norm 8,50; Polen, größere —, normale 8,25—8,75; abweichende ; kleine u. Schmutzeier 7,00. Witterung: trübe, Tendenz: ruhig.

**Magdeburg,** 17. Sept. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Saa und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlener Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 32,50, Septemner 32,50. Tendenz: Ruhig.

**Leipziger Schlachtviehmarkt** vom 17. September. Auftrieb: 225 Rinder (24 Ochsen, 134 Bullen, 49 Kühe, 18 Färsen), 566 Kälber, 188 Schafe, 1769 Schweine, zusammen 2748 Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt 20 Rinder, 36 Kälber, 61 Schafe, 333 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark.

| | heute | vorh. | | heute | vorh. | | heute | vorh. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Ochsen 1 | - | 42-46 | Kühe 3 | 23-25 | 25-29 | Schafe 2 | - | 44-48 |
| do. 2 | - | 38-41 | do. 4 | 20 22 | 20-24 | 3 | - | 50 51 |
| do. 3 | - | 34-37 | do. 5 | . | - | 4 | - | 38-43 |
| do. 4 | - | - | Färsen 1 | - | 40 42 | 5 | - | 34 37 |
| do. 5 | - | - | do. 2 | - | 34-39 | Schweine 1 | 57-58 | 9-60 |
| Bullen 1 | 32-34 | 35-37 | Kälber 1 | - | - | 2 | 56-57 | 57-58 |
| do. 2 | 28-31 | 32-34 | do. 2 | 55-58 | 52-56 | 3 | 54-55 | 54-56 |
| do. 3 | 25-27 | 30-31 | do. 3 | 50-54 | 48-51 | 4 | 50-53 | 51-53 |
| do. 4 | - | 27-29 | do. 4 | 45-49 | 40-47 | 5 | 47-49 | 48-50 |
| Kühe 1 | 30-33 | 35-38 | do. 5 | - | - | 6 | - | . |
| do. 2 | 26-29 | 30-34 | Schafe 1 | - | - | 7 | 44-50 | 43 53 |

Geschäftsgang; Rinder schlecht, Kälber, und Schweine langsam. Ueberstand: 63 Rinder (davon 3 Ochsen, 40 Bullen, 15 Kühe, 4 Färsen 1 Kalb, 60 Schafe, 90 Schweine.

**Metallpreise in Berlin** vom 17. Sept. für 100 kg in Reichsmark). Elektrolytkupfer wire bars 69,75. Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 170, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 174, Reinnickel 98-99 Proz. 50, Antimon Regulus 49—51. Feinsilber für 1 kg fein 38,75—40,75.

## Berliner Börse vom 17. September

Reichsbankdiskont 8%.

### Deutsche Anleihen

| | 17. 9. | 16. 9. |
|---|---|---|
| 6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 f. 1.12.32 | 94,00 | 94,00 |
| 6 do. für 2. 9. 35 | 86,00 | 86,75 |
| 7 Dt. Reichsanl. 29 | 88,25 | 89,50 |
| 6 Dt. Reichsanl. 27 | 71,00 | 71,00 |
| 3 Dt. Reichssch. ‚K' | 83,00 | 83,00 |
| Young-Anleihe | 48,00 | 50,00 |
| 6 Pr. Staatsanl. 28 | 80,00 | 82,00 |
| 7 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F. | 88,00 | 88,50 |
| 7 do. 1930 I. Folge | 85,50 | 86,00 |
| 7 Thür. Staatsa. 26 | 64,50 | 65,75 |
| 7 do. Rm. 27 u. La. B | — | 53,75 |
| 6 D. Reichsb. Schtz | 78,00 | 78,00 |
| 6 Dt. Reichsp. 30 F. I | — | — |
| 6 do. do. Folge II | 83,70 | 83,75 |
| 8 Pr. Lds. Rent. Bk. | 88,50 | 88,50 |
| Deutsche Anleihe Auslos.-Schein | 45,25 | 44,75 |
| Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch. | 3,50 | 3,50 |
| Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein | — | — |
| Thür. Anl. Auslos. | — | — |
| Dt. Wertbest. Anl. | — | — |
| 4 Dt. Schutzg. Anl. | 1,20 | 1,25 |

### Verkehrs-Aktien

| | 17. 9. | 16. 9. |
|---|---|---|
| Aachener Kleinb. | — | — |
| A.G. f. Verkehrsw. | 31,75 | 32,00 |
| Allg. Lokalb. u. Kr. | — | — |
| Barmen-Elb. Strb. | — | — |
| Brnschw. Land.-E. | — | — |
| Canada-Abl.-Sch. | 18,50 | 19,00 |
| Dt. Eisenb.-Betr. | — | — |
| do. Reichsb. V.-A. | 67,37 | 68,50 |
| Gr. Casseler Strb. | — | — |
| do. do. V.-A. | — | — |
| Halb.-Blankenbg. | — | — |
| Halle-Hettstedt | — | — |
| Hbg.-Amer. Pack. | 27,50 | 28,00 |
| Hamburg. Hochb. | 51,50 | 52,50 |
| do. Südam. Dpfsch | 81,00 | 78,50 |
| Hansa Dampfsch. | 40,50 | 42,50 |
| Neptun Bremen | — | — |
| N. Lausitz. Eisenb. | — | — |
| Norddtsch. Lloyd | 27,75 | 26,87 |
| Nordh.-Werniger. | — | — |
| Süddtsch. Eisenb. | — | — |
| Zschipk. Finsterw. | — | — |

### Industrie-Aktien

| | 17. 9. | 16. 9. |
|---|---|---|
| Accumulat.-Fabr. | 87,00 | 90,00 |
| Adler Portl.-Zem. | — | — |
| Adlerhütten Glas | — | — |
| Alexanderwerk | — | — |
| Alg. Kunstzijde U. | 42,00 | 44,75 |
| Allg. Elektr.-Ges. | 50,12 | 52,25 |
| Alsen Portl.-Cem. | — | 51,00 |
| Ammendf. Papier | 55,00 | 55,00 |
| Anhalt. Kohlenw. | 35,50 | 34,00 |
| do. do. Vorz. | 57,00 | 55,00 |
| Ankerwerke A.G. | — | — |
| Annaburg. Steing. | 3,00 | — |
| Annen. Gußstahl | — | — |
| Augsb. Nbg. Mfbr. | — | — |
| Bachm. & Ladewig | 40,00 | 41,00 |
| P. J. Bemberg | 58,00 | 55,25 |
| J. Berger Tiefbau | 125,00 | 125,00 |
| Bergmann Elektr. | 39,75 | 42,00 |
| Berl.-Guben. Hutf. | 125,00 | 131,00 |
| Berlin Holz-Kont. | 12,00 | 12,00 |
| do.-Karlsruh. Ind. | — | — |
| do. Maschinenb. | 15,00 | 16,50 |
| Berthold, Mess. L. | — | — |
| Bösperde Walzw. | . | 20,25 |
| Brauhaus Nürnbg | 94,00 | 93,00 |
| Braunk. & Brik. Ind | 97,00 | 97,00 |
| Braunschw. Kohl. | 162,50 | 168,00 |
| do. Jute-Spinn. | — | — |
| do. Maschinen | — | — |
| Breitenb. Portl.-C. | — | — |
| Brown, Boveri Co. | 30,00 | 27,50 |
| J. Brüning & Sohn | — | — |
| Buderus Eisenw. | 22,00 | 22,62 |
| Byk-Guldenwerk | — | — |
| Capito & Klein | — | — |
| Cartonnagen-Ind. | — | — |
| Charl. Wasserwk. | 56,00 | 55,50 |
| I.G. Chemie vollg. | 123,50 | 123,00 |
| Chem. Fbr. Buckau | 60,00 | 60,00 |
| do. do. Grünau | 34,00 | 34,00 |
| do. do. v. Heyden | 24,00 | 22,00 |
| do. Ind. Gelsenk. | — | 27,00 |
| do. Werke Albert | — | — |
| Chromo Natork | — | — |
| Concord. chem. F. | 22,25 | 21,50 |
| do. Spinnerei | 19,50 | 18,50 |
| Contin. Gummiw. | 68,50 | 70,50 |
| Contin. Linoleum | 29,50 | 30,62 |
| Corona Fahrrad | — | — |
| Cröllwitz Papier | — | — |
| Daimler-Benz | 11,62 | 12,00 |
| Dtsch.-Atlant. Tel. | 54,50 | 55,50 |
| Deutsche Asphalt | — | — |
| do. Babcock & W. | — | — |
| do. Cont. GasDess. | 70,75 | 72,50 |
| do. Erdöl-A.-G. | 86,62 | 87,00 |
| do. Jute-Spinner. | 29,25 | 31,00 |
| do. Kabelwerke | 16,50 | 16,50 |
| do. Linoleumwk. | 36,00 | 38,00 |
| do. Post-u. Eb. Vk. | — | — |
| do. Schachtbau | — | — |
| do. Spiegelglas | — | |
| do. Steinzeug | 49,50 | 52,00 |
| do. Teleph. u. Kab | 32,50 | 32,00 |
| do. Ton-u. Steinz | — | — |
| do. Wollw.-Man. | — | — |
| Dtsch. Eisenhdl. | 12,00 | . |
| do. Metallhandel | — | — |
| Dommitzsch Ton | — | — |
| Doornkaat A.-G. | — | — |
| Oscar Dörffler | — | |
| Dortmund. A.-Br. | — | 106,50 |
| Dresden. Chromo | 40,75 | 42,00 |
| Dürener Metallw. | 68,00 | 68,00 |
| Dynamit A. Nobel | 42,50 | 43,00 |
| Eilenburg. Kattun | — | |
| Eintracht Braunk. | 80,50 | 88,75 |
| Eisenb.-Verk.-M. | 76,00 | 74,00 |
| Elektra Dresden | — | — |
| Elektr.-Lief.-Ges. | . | . |
| Elektr.-W. Liegn. | — | — |
| Elek. Licht u. Kraft | 60,62 | 66,00 |
| Engelhardt-Brau. | 81,50 | 88,00 |
| Eschweil. Bergw. | — | — |
| Excelsior Fahrrad | — | . |
| Fahlb. Saccharin | 10,50 | 10,50 |
| Falkenstein Gard. | — | . |
| I.G. Farbenindust. | 95,00 | 97,75 |
| Feibisch A.-G. | — | . |
| Fein-Jute-Spinne | — | — |
| Feldmühle Papier | 55,00 | 54,50 |
| Felt. & Guilleaume | 35,25 | 37,00 |
| Flensb. Schiffbau | — | — |
| Fraustädt. Zucker | — | — |
| Friedrichshütte | — | |
| R. Frister & Co. | — | — |
| Froebeln Zuckerf. | 45,25 | 45,00 |
| Gebhardt & Co. | 39,00 | 40,00 |
| Gebhardt & König | — | — |
| Gelsenkirch. Berg | 38,00 | 36,00 |
| Germania Portl. C. | — | . |
| Gesfürel-Loewe | 52,50 | 56,00 |
| Gildemeister & Co. | — | — |
| Gladbacher Wolle | 88,00 | — |
| Glas Schalke | 87,00 | 85,00 |
| Glauziger Zucker | 32,00 | 33,00 |
| Glückauf Gelsenk | — | . |
| Gebr. Goedhart | — | — |
| Th. Goldschmidt | 16,25 | 16,50 |
| Hallesche Masch | — | — |
| Hamburg. Elektr. | 91,25 | 91,87 |
| Hammersen A.-G. | — | . |
| Hannover Masch. | 8,00 | 8,00 |
| Harburger Eisen | — | — |
| Harburg. Gummi | 25,00 | 25,00 |
| Harpen. Bergbau | 30,25 | 30,75 |
| Hedwigshütte | — | — |
| Heidenau Papier | — | . |
| Hildebrd. Mühlen | — | — |
| Hilgers A.-G. | 22,00 | 22,50 |
| Hilpert Maschin. | 84,00 | 87,00 |
| Hirsch Kupferw. | . | — |
| Hirschberg. Leder | — | 72,00 |
| Hoesch, Eis. u. St | 80,25 | 26,50 |
| Hoffmann, Stärke | — | — |
| Hohenlohewerk | — | — |
| Holstenbrauerei | 74,00 | 75,00 |
| Horchwerke | — | — |
| Hotelbetriebsges. | 54,50 | 55,00 |
| Hubertus Braunk | — | — |
| Huta Breslau | — | . |
| Lorenz Hutschenr. | 40,50 | 41,00 |
| Ilse Bergbau | 120,00 | 121,00 |
| Industriebau A.-G. | 50,00 | — |
| Max Jüdel & Co. | 72,75 | 74,00 |
| Jülich Zuckerfabr. | — | |
| Kahla Porzellan | — | 12,50 |
| Kaiser-Keller AG. | — | — |
| Kaliw. Aschersl. | 68,75 | 74,50 |
| Klöckner-Werke | 25,25 | 26,12 |
| C. H. Knorr A.-G. | — | 128,00 |
| Köln-Neuess Bgw | 53,00 | 49,75 |
| Köln. Gas-u. Elktr. | — | — |
| Körbisd. Zuckerfb. | — | 40,00 |
| Körting, Gebr. | — | — |
| Kraftw. Thüringen | — | 129,00 |
| Kyffhäuserhütte | 39,00 | — |
| Lahmeyer & Co. | . | 70,00 |
| Laurahütte | — | — |
| Leipz. Br. Riebeck | — | 40,00 |
| do. Landkraftw. | 72,50 | — |
| do. Pianof. Zimm. | — | — |
| Leonhard Braunk. | — | — |
| Leopoldsgrube | — | 20,00 |
| Lichtenberg. Terr. | — | — |
| Lindener Brauerei | — | — |
| Linde's Eismasch. | 90,00 | 95,00 |
| Lindström A.-G. | 200,00 | — |
| Lingel Schuhfabr. | — | 25,00 |
| Lingner-Werke | 68,00 | 67,50 |
| C. Lorenz A.-G. | — | — |
| Löwenbrauerei | 107,00 | 106,00 |
| Lüdensch. Metall | — | — |
| Lüneb. Wachsbl. | 42,00 | 45,00 |
| Magdeb. Allg. Gas | — | — |
| do. Bau- & Cred. | — | — |
| do. Bergwerk | — | — |
| do. Mühlenw. | — | 36,25 |
| Mannesmannröh | 31,50 | 34,25 |
| Mansfeld Bergb. | 10,25 | |
| Maschfb. Buckau | 47,00 | 50,00 |
| do. Kappel | — | — |
| Mech. Web. Lind. | — | . |
| Motorenfb. Deutz | — | — |
| Neckarwerke | 60,00 | 60,00 |
| Niederl. Kohlenw | 72,50 | 72,75 |
| Nordd. Eiswerke | 46,00 | 48,00 |
| Nordd. Kabelwerk | — | — |
| Nordd. Wollkäm. | — | . |
| Oberb. Ueberl. Z. | 69,00 | 63,00 |
| Oberschl. Eis.-Bd. | —0 | |
| do. Kokswerke | 32,75 | 33,75 |
| do. do. Genuß | 30,00 | 30,00 |
| Odenw. Hartst. Ind | . | . |
| Oeking. Stahlw. | — | — |
| Orenst. & Koppel | 18,00 | 17,25 |
| Phönix Bergbau | 20,87 | 20,00 |
| do. Braunkohlen | . | . |
| Jul. Pintsch A.-G. | — | — |
| Pittler Lpz. Werkz | 81,50 | 81,50 |
| Plauen Gardinen | . | . |
| do. Tüll u. Gard | — | 30,00 |
| Polyphonwerke | 62,12 | 62,25 |
| Porzellanf. Tettau | — | — |
| Preußengrube | — | — |
| Radeberg Export | 106,00 | 106,00 |
| Rasquin Farbwrk. | — | — |
| Rathgeb. Waggon | — | — |
| Rauchw. Walter | — | — |
| Ravensbg. Spinn. | — | — |
| Reichelt Met. Schr. | — | — |
| Rhein. Braunkohl. | 117,00 | 116,25 |
| do. Chamotte | — | — |
| do. Elektrizität | 59,00 | 68,00 |
| do. Spiegelglas | 82,50 | 82,00 |
| do. Stahlwerke | 37,00 | 38,75 |
| Rh.-Westf. Kalkw. | . | 41,00 |
| do. do. Sprengst. | . | 36,00 |
| David Richter A.G. | — | — |
| A. Riebeck Mont. | 61,50 | 70,00 |
| Rockstroh-Werke | — | — |
| Roddergrube | — | — |
| Ph. Rosenth. Porz. | 32,75 | 30,00 |
| Rositz. Zuckerraff. | 26,25 | 29,00 |
| Ruscheweyh | — | — |
| Rütgerswk. A.-G. | 21,50 | 22,50 |
| Sachsenwerk | 40,00 | 40,00 |
| Sächs. Gußst. Döhl | — | — |
| Saline Salzungen | — | — |
| Salzdetfurth Kali | 136,00 | 143,00 |
| Sangerhs. Masch | — | — |
| Sarotti-Schokol. | 51,00 | 61,00 |
| Sauerbrey Masch. | — | — |
| Saxonia, Zement | . | . |
| Schieß-Defries. | — | — |
| Schneider, Hugo | 17,00 | 19,00 |
| Schönebeck, Met. | — | — |
| Schubert & Salzer | 63,50 | 72,50 |
| Schuckert & Co. | 68,25 | 67,25 |
| Schulth.-Patzenh. | 87,00 | 90,00 |
| Siegen-Sol. Guß | 5,00 | 5,87 |
| Siegersdrf. Werke | 18,00 | 19,00 |
| Siemens Glasind. | — | |
| Siemens & Halske | 104,75 | 108,00 |
| Sinner A.-G. | . | — |
| Sonderm. & Stier | — | — |
| Sprengst. Carbon. | — | |
| Stader Lederfabr. | 36,75 | 36,25 |
| Stadtberger Hütte | — | |
| Staßfurt. Chem. Fb | 28,12 | 30,00 |
| Steatit-Magnesia | . | 29,00 |
| Steinfurt Waggon | . | — |
| Stickerei Plauen | — | — |
| R. Stock & Co. | — | |
| Stöhr Kammgarn | 35,50 | 36,00 |
| Stolberger Zinkh. | 20,00 | 21,00 |
| Gebr. Stollwerck | 15,75 | 18,00 |
| Stralsund. Spielk. | | |
| Svenska Tändst. | 142,00 | 148,00 |
| Conr. Tack & Cie. | | |
| Taf.-, Sal. u. Spgl. | 74,00 | 77,50 |
| Tempelhofer Feld | — | — |
| Teutonia Misburg | — | — |
| Thale Eisenhütte | — | — |
| Thür. Bleiweißfbk. | — | — |
| do. Elektr. u. Gas | — | |
| do. Gasg. Leipzig | 102,00 | 108,25 |
| Leonhard Tietz | 49,00 | 50,00 |
| Trachenbg. Zuckf. | — | — |
| Triptis Akt.-Ges. | — | — |
| Tüllfabrik Flöha | 29,00 | 29,00 |
| Ver. Glanzstoff | — | 80,00 |
| do. Gothaniawerk | 85,50 | 87,75 |
| do. Harz. Portl.-C. | — | — |
| do. Jutespinn. LtB | — | — |
| do. Laus. Glasw. | 15,87 | 16,25 |
| do. Märk. Tuchfbk. | — | |
| do. Prtl. Schimisch | — | — |
| do. Schuhfb. Bern. | 12,00 | 12,00 |
| do. Smyrna-Tepp. | — | — |
| do. Stahlw. v. d. Z. | — | — |
| do. Thür. Metall | 25,00 | 24,00 |
| Vogel, Tel-Drähte | 16,25 | 17,00 |
| Vogtl. Maschinen | . | . |
| do. Spitzen | — | |
| do. Tüllfabrik | — | — |
| Volkstedt. Porz. | — | . |
| Vorwohler Portl. | — | — |
| Wanderer Werke | 26,00 | 25,00 |
| Warstein u. Hzgl Schlesw.-Holst.-Eisenwerke | — | — |
| Wasser Gelsenk | 95,00 | 97,00 |
| Wayss & Freytag | 6,00 | 6,00 |
| Wegelin Rußfabr. | 10,00 | . |
| Wegelin & Hübner | — | |
| Wenderoth | 87,00 | 87,00 |
| Wersch.-Weißenf | 44,00 | 50,00 |
| Westeregeln Alk | 78,00 | 83,50 |
| H. Wissner Metall | — | — |
| Wittener Gußstahl | — | |
| Wittkop, Tiefbau | — | — |
| Wrede Mälzerei | — | — |
| Wunderlich & Co | . | — |
| Zeitzer Maschfbk | — | — |
| Zellstoff-Verein | — | — |
| do. Waldhof | 40,50 | 43,00 |
| Zuckfb. Rastenbg | 27,50 | 26,25 |

### Bank-Aktien

| | 17. 9. | 16. 9. |
|---|---|---|
| Allg. Dt. Cred.-A. | 50,50 | 50,50 |
| Bank f. Brau-Ind. | 72,00 | 79,50 |
| Berl. Handelsges. | 65,50 | 66,50 |
| do. Hypoth.-Bank | 190,00 | 190,00 |
| do. Kassenverein | — | 59,00 |
| Brnschw.-H. Hyp. | | |
| Commerz-u. Pr. B | 64,00 | 64,00 |
| Darmst. u. Nat.-Bk. | 75,50 | 75,50 |
| Dess. Landesbank | 44,00 | 45,00 |
| Deutsche Bank u. Disconto-Ges. | 61,00 | 67,00 |
| Dtsch. Effekt.-Bk. | 75,00 | 75,00 |
| Dt. Hyp.-B. Berlin | | |
| Dt. Ueberseebank | 40,00 | 40,00 |
| Dresdner Bank | 42,00 | 41,00 |
| Getreide-Kreditb. | — | |
| Hallescher Bankv. | 41,00 | 41,00 |
| Hamburg. Hyp.-B. | — | — |
| Hannov. Bodenkr. | 181,00 | . |
| Meckib. Strel. Hyp | — | — |
| Meining. Hyp.-Bk. | 80,00 | 80,00 |
| Mitteld. Bod. Cr. A. | 178,00 | 175,00 |
| Niederlaus. Bank | — | — |
| Nordd. Grd. Cr. B. | — | — |
| Reichsbank | 105,00 | 106,00 |
| Sächsische Bank | 91,75 | 93,50 |
| do. Bodencredit | 85,00 | — |
| Wiener Bankver. | 7,87 | 8,00 |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310918-14/fragment/page=0008
DFG

dem Parteifreunde den Dank der Ortsgruppe noch besonders aus. Er brachte dann zum Thema „Verschwendung öffentlicher Gelder" die Vorgänge aus der letzten Merseburger Stadtverordnetenversammlung vor, wo völlig sinnlose und gänzlich unerschwingliche Geldsummen erfordernde Agitationsanträge der Kommunisten mit Hilfe einiger Stimmen der Rechten angenommen werden konnten, selbstverständlich ohne daß dies irgendwelche praktischen Konsequenzen gehabt hätte. Weiter hob er hervor, daß wir in Preußen zur Zeit vier außeretatsmäßige Polizeipräsidien besitzen, unter denen sich auch das unsere in Weißenfels befindet, was bisher noch viel zu wenig bekannt sein dürfte.

### Die Affäre Drewitz-Kolosser.

Geschäftsführer Gerber ging dann noch kurz auf die letzten Vorgänge innerhalb der Wirtschaftspartei ein. Er schilderte wie aus mehr oder weniger nichtiger Ursache seinerzeit sich ein Streit zwischen dem damaligen 1. Vorsitzenden Drewitz und dem 2. Vorsitzenden Kolosser entspann. Kolosser, ehemaliger Demokrat, lanzierte bald allerlei Verdächtigungen gegen den Parteiführer in die demokratische Presse. Man berief ein Parteischiedsgericht, das die Vorwürfe gegen Drewitz als gegenstandslos feststellte, während ein nachfolgendes Ehrengericht sich gezwungen sah — Kolosser auszuschließen, der nunmehr wieder zur Staatspartei übertrat, um seine Pressehetze weiter zu betreiben. Dies hatte zur Folge, daß

**einzelne Landesverbände der Wirtschaftspartei forderten, Drewitz möge zurücktreten lediglich um die Partei zu entlasten, während demgegenüber die Mehrheit dies Verlangen ablehnen zu müssen glaubte, da ein Rücktritt des 1. Vorsitzenden wie eine Anerkenntnis seiner Schuld wirken könne.**

Die Unruhe in der Partei blieb, bis jetzt Drewitz sein Ehrenamt freiwillig niederlegte, um sich zunächst gänzlich der prozessualen Bereinigung der Angelegenheit zu widmen, und nun Professor Bredt zum 1. Vorsitzenden gewählt wurde. Bredt hat in kürzester Zeit mit einem Direktorium von drei anderen Führern der Wirtschaftspartei, unter denen sich auch der Vorsitzende des heimischen Wahlkreises Kockel-Magdeburg befindet, die Einigkeit in der Partei völlig wiederhergestellt. Auch der Sächsische Landesverband, der vorübergehend eine selbständige Wirtschaftspartei für den Freistaat Sachsen gegründet hatte, hat sich inzwischen wieder in die gemeinsame Front zurückgefunden, womit die Krise als endgültig beigelegt angesehen werden kann.

### Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

**Nat. Arbeiter- und Arbeiterinnenverein Merseburg.** Sonnabend, den 19. September abends 7 Uhr, Ausflug nach dem Schkopauer „Raben". Abmarsch von der Molkerei. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Gäste willkommen.

**Scharnhorst, Bund deutscher Jungmannen.** Sonntag, den 20. September, nachmittags 2 Uhr, Führerbesprechung (über das Landesverbandstreffen) bei Kam. Hummel.

**Bund Königin Luise, Jugendgruppe:** Nächstes Zusammensein am Montag, dem 21. September, abends 8 Uhr im „Casino". Erscheinen Aller ist Pflicht.

**NSDAP.** Auf die Frage „Die Lage . . . was sollen wir tun" gibt am Montag, dem 21. September, abends 20.30 Uhr im großen Saal des „Kasino" Antwort in öffentlicher Versammlung, Pg. Franke-München, stellvertretender Reichspropagandaleiter der Partei.

### Die 2. Lehrerprüfung bestanden!

Im Laufe dieser Woche haben die Herren Sack-Cröllwitz, Haase-Klein Liebenau, Geistlich-Leuna, Schöps und Neutor aus Merseburg sowie Eberlin-Zöschen ihre 2. Lehrerprüfung bestanden. Wir wünschen den Herren, daß sie nun auch bald eine feste Anstellung finden mögen!

# Der Herbst wird
## aus Schrank und Schachtel genommen.

Ich weiß nicht, ob die neumodischen Haushalte auch so etwas wie eine Einmottung der Wintersachen im Frühjahr durchmachen müssen. Die junge Frau von heute gibt sich mit dieser Biederfrauenarbeit vielleicht nicht ab; sie schickt das Pelzwerk zum Kürschner und läßt es dort aufheben, und die Wollsachen werden weggehängt oder weggelegt. Die alte Schule der Hauswirtschaft aber begnügt sich damit keinesfalls.

**Sobald im Frühjahr beim ersten warmen Lüftchen die Motten schwirren, beschafft die Hausmutter das berühmte scharfriechende Zeug, wirft es in große Leinensäcke, wickelt Pelze, Mäntel und Wollzeuge aller Art in Zeitungspapier (die Motten machen sich nichts aus der Zeitung), bindet es fest zu und bringt es in Numero Sicher.**

In den Kleiderschrank werden Mottenkraut gehängt, in die Hutschachtel wird Mottenkraut gesteckt — mit einem Worte: es ist ein bis in Kleinigkeiten ausgebildeter „Militarismus gegen die Motten" ausgedacht worden, der zu dem Ziele führt, den Feind nicht nur zu bedrohen, sondern ihn tatkräftig zu bekämpfen. Wenn so ein junges Frauchen in den wollenen Decken große Löcher sieht, dann möge ihr Verzweiflungsschrei nicht als Anklagerufe gegen die schuldigunschuldige Tierwelt laut werden; denn die Motten lieben nun einmal die Wolle und empfinden dort die angenehmsten Familiengefühle. Nein, sie soll im nächsten Frühjahr der alten Generation unserer Antimotten-Dragoner auf dem Fuße folgen, wenn sie den Kriegspfad gegen die Motten betreten!

**Ein Bankdirektor, der sich um seine Tresors kümmert, kann nicht mit größerer Sicherheit und Ruhe die eisernen Fächer öffnen wie die Hausmutter bei diesem kalten Wetter Schrank und Schachtel auftut, um dem Herbst seinen Tribut zu zahlen**

Hervor kommen schöne weiche Wollsachen, die fürs Auge bestimmt sind, und ebenso weiche und noch weichere, die gewöhnlich das Licht der Sonne scheuen. Mit kundigem Griff werden sie aus ihrem sicheren Gewahrsam genommen, mit Argusaugen hin- und hergewendet und dann freudig gestreckt und gestreichelt. Es wäre schlimm, wenn die Sachen der Vernichtung anheimgefallen wären, man könnte heute nur schwer Ersatz schaffen. Und vergnügt lächelt die Mutter der Kinder, die auch so teure Gattin des Mannes, die Tochter einer ebenso klugen Mutter und Großmutter, und fühlt sich

**glücklich im Besitz „ihrer" Mottenrezepte, die unfehlbar wirken.**

Sie weiß, was es heute heißt, für die Familie ein paar Mark die Woche zu ersparen! Noch wichtiger aber ist es, unwichtige Ausgaben in der Kleidung zu vermeiden. — Schrank, Schachtel, Kasten, Leinensack tun sich auf: der Herbst empfängt seine Tribute. S. D.

# Etwas über Steuerstundungsgesuche.
## Das wichtigste: keine Anträge, die nicht unbedingt nötig sind!

„An das Finanzamt in Merseburg. „Zufolge der katastrophalen Wirtschaftslage bin ich derzeit nicht in der Lage Steuern zu zahlen und bitte bis auf weiteres um Stundung" — in solcher oder ähnlicher Weise abgefaßte Stundungsgesuche sind leider von vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilt, da sie keinerlei nähere Begründung darüber enthalten, inwiefern der Steuerpflichtige in der Steuereinziehung eine „außerordentliche Härte" erblicken muß.

**Der allgemeine Hinweis auf die katastrophale Wirtschaftslage genügt in keiner Weise!**

Unter ihr leidet ja schließlich jeder Landwirt und jeder Gewerbetreibende. Die Steuerbehörde richtet sich vielmehr bei Beurteilung von Stundungsgesuchen nach denergangenen ministeriellen Vorschriften, die folgendes bestimmen: „Bei dem Ernste der Lage und gegenüber den vielfach unbegründeten Stundungsgesuchen ist in jedem einzelnen Falle streng zu prüfen, ob eine Stundung wirklich wirtschaftlich geboten ist. Nur wo die sofortige Einziehung eine außerordentliche Härte bedeutet, soll auch in Zukunft gestundet werden".

**Sollen daher Stundungsgesuche Aussicht auf Erfolg haben, so muß die Steuerbehörde vor allen Dingen folgendes wissen:**

1. Welche Steuerarten sind gemeint und um welche Zahlungstermine handelt es sich?

2. Für welche Zeit wird die Stundung beantragt? („Bis auf weiteres" und „bis zur Besserung der Lage" sind hoffnungslose Ausdrücke, mit denen nichts erreicht wird).

3. Angaben, möglichst ziffernmäßig, aus denen die Liquidität des Betriebes beurteilt werden kann: Schulden und Ausgaben; Bestände (soweit sie verkaufsfähig sind) und zu erwartende Einnahmen; (bei größeren Steuerbeträgen) Sicherheiten, die für die Stundung geleistet werden können.

Wo solche Angaben nicht genau auf die Mark berechnet werden können, empfiehlt sich eine nach besten Wissen abgegebene Schätzung

**Außerdem aber erwartet das Finanzamt bestimmte Vorschläge des Gesuchstellers über die Zeit der Zahlung und etwaige Ratenzahlungen.**

Solche Angaben erleichtern die Entscheidung der Steuerbehörde wesentlich und kann sie nur zu Gunsten des Steuerzahlers beeinflussen. Daß hierbei angesichts der finanziellen Notlage des Reiches Grenzen gesteckt sind, die vom Steuerzahlerpflichtigen als zu eng empfunden werden, bedarf wohl keiner weiteren Erörterung.

Keine Stundungsanträge stellen, wenn die wirtschaftliche Lage es nicht unbedingt gebietet! Stundung ist nicht Niederschlagung! Die unter Umständen gestundeten Beträge summieren sich, ehe es sich der Steuerzahler versieht, zu solch hohen Summen, daß ihre Begleichung alsdann ganz sicher um vieles schwerer fällt oder ganz unmöglich ist. In solchen Fällen kann später die Steuerbehörde ein Verschulden des Pflichtigen als gegeben betrachten und einen späteren Stundungsantrag ablehnen.

### Bei den deutschnationalen Arbeitern.

Die am letzten Dienstag stattgefundene Versammlung der Deutschnationalen Arbeitergruppe erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Die Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden Kamerad Steindorf eröffnet. Nach kurzen Begrüßungsworten ging man dann zum geschäftlichen Teil über. Alle von der Männer-Versammlung angeregten Punkte wurden von den Versammlungsteilnehmern einstimmig angenommen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles erhielt der Redner des Abends Kamerad Schlegel-Benndorf das Wort. In seinem Vortrag „Deutschlands Aufstieg oder Niedergang" schilderte er die Vergangenheit und Gegenwart des deutschen Volkes und nach Schluß seiner Ausführungen wurde ihm reicher Beifall zuteil. Die Versammlung beschloß noch, am 19. September abends 20 Uhr im „Casino" einen Familienabend zu veranstalten, wozu Gäste herzlich willkommen sind. Alle Vorbereitungen sind bereits von den Kameraden Haberland, Alicke und Borleis getroffen worden Mit dem gemeinsamen Gesange „Harre meine Seele" wurde die Versammlung geschlossen.

### Politische Schülervereine,
#### die noch nicht verboten sind.

Im Preußischen Landtag hat die deutschnationale Abgeordnete Frau Dr. Neumann-Berlin folgende kleine Anfrage eingebracht:

**„Ein Schülerverein, genannt „Freie Nationale Schülerschaft" hat sich in den verschiedensten Teilen Preußens gebildet, so in Halle und Merseburg,**

Breslau, Hagen und Fürstenwalde. Sein Blatt, der „Vorposten", wird im Gymnasium in Fürstenwalde mit Billigung der Lehrer verkauft! Die „FNS." wird von leitenden Stellen unterstützt; im Gymnasium in Fürstenwalde z. B. werden die Schüler zum Eintritt mit dem Bemerken aufgefordert, die „FNS." sei nicht parteipolitisch. Schulräume wurden dem Verein zur Verfügung gestellt. Die mir vorliegende Nummer der Zeitung zeigt jedoch deutlich, daß es sich bei der FNS. um ein

**gemeinsames Parteiunternehmen des Zentrums, der Staatspartei und der Sozialdemokratischen Partei**

handelt. Ich frage das Staatsministerium: 1. Ist der Minister bereit, die „FNS." ebenso wie die übrigen parteipolitischen Schülerverbände zu verbieten? und 2. Ist der Minister willens, durch eine besondere Anweisung den Lehrern der genannten Schulen die parteipolitische Beeinflussung der Schüler zu unterbinden?"

### Wilhelm Raabe-Abend
#### im Domgymnasium.

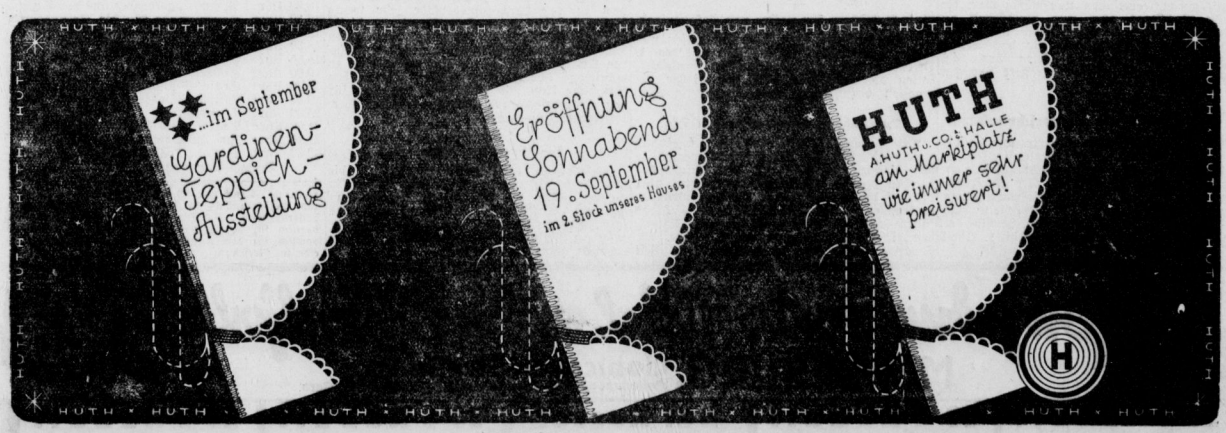
Anläßlich des 100. Geburtstages des großen deutschen Dichters Wilhelm Raabe fand am Mittwoch abend im Domgymnasium eine schlichte Erinnerungsfeier statt. Der Abend war von der U I ausgestaltet worden und verlief recht eindrucksvoll. Verschönt wurde die Feier durch die Mitwirkung von Frau Bothe (Gesang) und Herrn Busch (Klavier). Eine Fuga für Harmonium von J. S. Bach leitete die Veranstaltung ein Dann ergriff Studiendirektor Dr. Herriling das Wort, um im besonderen die Bedeutung derartiger literarischer Abende in einer politisch und sozial wirrnisreichen Zeit zu würdigen. Hempe (U I) richtete Begrüßungsworte an die in reicher Anzahl erschienenen Eltern der Schüler und Freunde der Anstalt. Nun wechselten musikalische und literarische Vorträge in bunter Reihenfolge. Ein Klaviervortrag für vier Hände, Rondo in Es-Dur von K. M. Weber (Fröhlich und Gleis U I) wurde zu Gehör gebracht Frau Bothe sang nun von Herrn Busch am Klavier begleitet die beiden Lieder „Ueber Nacht und Verborgenheit", die sich sehr gut in den Rahmen der Veranstaltung fügten. Der Lebensgang des Dichters wurde von Stanniusz in knappen Worten skizziert. Nach der Deklamation zweier Raabescher Gedichte „Wenn über stiller Heide" (Pfeifer U I) und „Legt in die Hand das Schicksal dir ein Glück (Wirth U I) sprach Oberstudienrat Dr. Kaminsky über Wilhelm Raabe — den Dichter. Er wies auf die hohe Raabesche Kunst und Eigentümlichkeiten hin und zeichnete ein klares Bild ihrer Entwicklung. Mit einem Klaviervortrag und einer verständnisvoll vorgetragenen Romanze für Violine und Klavier von Svensen (Schuppan und Grunow U I) nahm die Veranstaltung ihr Ende.

#### Merseburger bestehen in Magdeburg das Abitur.

Dienstag und Mittwoch bestanden vor dem Provinzialschulkollegium in Magdeburg folgende drei Merseburger die Abiturientenprüfung: Wolfgang Hetzer, Hans Ludwig Steinbrück und Helmut Schröder; letzterer holte sich in Mathemathik eine Eins und erhielt das Gesamtprädikat „gut". Mit ihnen zusammen bestand W. Hetzer-Ammendorf die Prüfung.

#### Wettervorhersage.

Vorhersage bis Sonnabendabend: stark dunstiges, morgens nebliges und ziemlich mildes Wetter, mittags etwa 20 Grad. Bei schwacher Luftbewegung nur zeitweise aufklarend.




Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310918-14/fragment/page=0009

# Aus der Umgebung.

## Einem Verbrechen zum Opfer gefallen?

**Leuna.** Zu der Zeit zwischen 13 und 14 Uhr am gestrigen Tage glitt infolge Unglücksfalles die Ehefrau A. K. aus Braunsdorf 230 bis 250 Meter oberhalb der Saalebrücke in Leuna in die Saale. Die K. wollte angeblich Wasserflöhe fangen und ist dabei wahrscheinlich abgerutscht und ins Wasser gefallen. Die Unfallstelle wurde abgesucht, jedoch konnte die Leiche bisher nicht gefunden werden.

Für den Gang der Untersuchung ist von größter Wichtigkeit, daß sich diejenigen Personen bei der Prüfung melden, die am Donnerstag, dem 17. September, zwischen 13 und 14 Uhr an der Wasserwerkstraße in Leuna ein Auto (Zweisitzer) gesehen haben, in dem eine Frau gesessen haben soll; ferner aber auch die Personen, die zur fraglichen Zeit durch die Wasserwerkstraße Richtung Brückenstraße mit einem Handwagen gefahren sind, sowie diejenigen, die sich in der Zeit von 13,30 Uhr bis 14,20 Uhr an der Saale aufgehalten und in der Nähe des Leunabades Hilferufe gehört haben. Die Zeugen sind dringend erforderlich, da es nicht ausgeschlossen ist, daß Frau K. einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

## Straßenbahn und Bäckerwagen.

**Leuna.** Vergangene Nacht, gegen 23,50 Uhr fuhr auf dem Torplatze in Rössen ein von Leuna kommender Bäckereilieferwagen gegen einen von Rössen kommenden Straßenbahnwagen. Von den 4 Insassen des Lieferwagens wurde dabei eine Frau aus Dürrenberg am Kopfe leicht verletzt, sie wurde in der Ambulanz des Ammoniakwerkes verbunden. Der Führer des Lieferwagens hat angeblich in den Spergauerweg einbiegen wollen, wobei er aber die Straßenbahn zu spät bemerkte. Er riß seinen Wagen in kurzer Linkskurve herum, wurde dabei aber mit seiner rechten Längsseite gegen den Straßenbahnwagen geschleudert. Außer Einbeulungen und einer defekten Türscheibe, die der Lieferwagen davontrug, wurde auch ein Hinterrad des Autos beschädigt. Vom Straßenbahnwagen wurde eine Türscheibe zertrümmert, 2 Handgriffe abgerissen, sowie 1 Trittbrett und der Lackanstrich beschädigt. Die polizeilichen Ermittlungen zur Klärung der Schuldfrage wurden sofort aufgenommen.

### Meister Reinecke auf der Kohlenkippe.

**Oberbenna.** Seit einiger Zeit treibt sich auf der Kippe der Beunaer Kohlenwerke Meister Reinecke gleich in mehreren Exemplaren herum. Kürzlich unternahm der Obersteiger Knoche eine Streife und konnte dabei einen stattlichen Fuchs erlegen.

## Fischreiher in großer Zahl.

**Löpitz.** In unserer Flur werden jetzt außerordentlich viel Fischreiher beobachtet, die wegen ihrer Schmuckfedern leider sehr viel geschossen werden. Auf den Wiesen und an kleinen Tümpeln kann man jetzt in unserer Gegend oft zehn Stück und mehr von diesen außerordentlich scheuen Vögeln finden. Es wäre zu wünschen, wenn dieser Vogel, dessen Zahlen bedenklich sinken, bei uns eine Heimat finden würde.

## Geprellte Diebe.

**Teuditz.** In einer der letzten Nächte wurde in dem Schraderschen Gasthof ein Einbruchsversuch unternommen. Die Herren Diebe hatten bereits sachkundige Arbeit geleistet und mit Nachschlüsseln mehrere Türen geöffnet. Sie waren gerade dabei, den Geldautomaten mit einem Inhalt von etwa 20 M. aufzuknacken. Sie waren aber doch nicht vorsichtig genug, durch die Geräusche wurden Hausbewohner wach und die lichtscheuen Elemente verschwanden, ohne Beute gemacht zu haben in der Dunkelheit.

## Pflaumen stark gefragt.

**Zölschen.** Die reiche Pflaumenernte ist zum größten Teil eingebracht und bereits auch verkauft worden. Es ist schon jetzt nicht mehr möglich, vor allem, da die Ernte in den umliegenden Gemeinden nur mäßig war, die starke Nachfrage auch nur annähernd zu befriedigen. Die Händler bieten augenblicklich zehn und elf Pfennig für das Pfund Pflaumen, aber auch für diesen Preis gelingt es ihnen kaum noch, größere Mengen zu sichern.

## Die unendliche Steuerschraube.

**Dehlitz a. S.** Die Gemeindevertretung hat beschlossen, für bebauten Grundbesitz ab 1. September 150 Prozent Gemeindezuschlag zu der Staatssteuer zu erheben. Der Kreisausschuß hat anstatt der Gemeindevertretung pro Hektoliter Bier 5 M. Biersteuer ab 1. Oktober festgesetzt: außerdem beschloß er die Einführung der Bürgersteuer ab 1. April 1931.

# Schöffe Mödersheim

## Verbindungsmann zwischen Leuna-Dürrenberg?

**Leuna.** Am Montag, dem 21. September, findet im Sitzungssaal des Verwaltungsgebäudes in Leuna 19,15 Uhr eine Versammlung der Gemeindevertretung statt. Auf der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung stehen verschiedene Punkte, die voraussichtlich eine schnelle geschäftsmäßige Erledigung finden werden. So muß noch ein Verkaufsbeschluß gefaßt werden, demzufolge verschiedene

**Parzellen der Gemarkung Leuna-Ockendorf an das Ammoniakwerk Merseburg**

übergehen sollen; der Verkaufsbeschluß war schon im Jahre 1928 von der Gemeindevertretung Leuna-Ockendorf gefaßt worden, und nur aus rein formalen Gründen muß man zu dieser Frage noch einmal Stellung nehmen. Weiter sind von der Kirchengemeinde Crenpau und von dem Gutsbesitzer Paul Blanke-Crenpau Anträge an die Gemeinde gestellt worden, kleinere Stücke ihres Grund und Bodens anzukaufen. Die Gemeindeverwaltung unterstützt diesen Antrag, zumal dadurch ein sehr notwendiger Zugangsweg von der Rössener Eisenbahnbrücke zum Waldbad geschaffen wird. Unter Punkt 4 der Tagesordnung muß man sich mit der Abänderung der Ortssatzung zur Vollkanalisation befassen, da von dem Vorsitzenden des Kreisausschusses in Merseburg verschiedene Ergänzungen und Aenderungen verlangt werden.

**Die Vorlage zu Punkt 5a der Tagesordnung lautet:**

Nachfolgend bringen wir die Bestellung des hauptamtlichen Schöffen Mödersheim zum kommissarischen Gemeindevorsteher in Dürrenberg zur Kenntnis der Gemeindevertretung. Die Personalkommission hat in ihrer Sitzung vom 11. September einstimmig beschlossen, Herrn Mödersheim auf die Dauer von 3 Monaten — soweit es die Geschäfte der Gemeinde Leuna erlauben — zu beurlauben zum Zwecke der kommissarischen Verwaltung der Gemeinde Bad Dürrenberg.

**Vom Landratsamt in Merseburg ging dem Schöffen Mödersheim folgendes Schreiben zu:**

„Die Bestellung des bisherigen kommissarischen Gemeindevorstehers Helfer in Bad Dürrenberg wird widerrufen. Um die Geschäfte der Gemeinde Bad Dürrenberg reibungslos fortzuführen und die Neuwahl des Gemeindevorstehers so bald, wie es irgend möglich ist, durchzuführen, wird der hauptamtliche Schöffe der Gemeinde Leuna, Mödersheim, zum kommissarischen Gemeindevorsteher der Gemeinde Bad Dürrenberg bestellt. Der Kreisausschuß hat dem Widerruf und der Bestellung zugestimmt. — Der Landrat."

„Anliegend übersende ich ergebenst Ihre Bestellung zum kommissarischen Gemeindevorsteher in Bad Dürrenberg mit der Bitte,

**sobald wie möglich die Geschäfte in der Gemeinde Bad Dürrenberg zu übernehmen.**

Ich lege Wert darauf, daß Sie Ihre Tätigkeit in der Gemeinde Leuna nach Möglichkeit nicht völlig einstellen. Ich bitte, sich möglichst bald wegen der schwebenden Fragen in der Gemeinde Bad Dürrenberg mit mir unmittelbar in Verbindung zu setzen. — gez. Bähnisch."

## Feuerwehrübung und echter Alarm

**Bad Dürrenberg.** Die beiden Züge unserer Freiwilligen Feuerwehr veranstalteten am Mittwochabend auf dem alten Markt eine gemeinsame Uebung. Als Brandherd wurde der Kunstturm angenommen. Außerordentlich egalt und schnell arbeiteten die beiden Züge. Einige Stunden nach der Uebung ertönte nachts gegen 1/2 12 Uhr richtiger Feueralarm. Dem Feuerschein nach zu urteilen, brannte es zwischen Balditz und Goddula, ein dem Viehhändler gehöriger Strohdiemen war aus ungeklärter Ursache in Brand geraten. Die Feuerwehr brauchte aber nicht in Aktion zu treten, da an ein Löschen nicht zu denken war.

### Geschäftsjubiläum.

**Lützen.** Der Friseurmeister Richard Wenk konnte auf ein 40jähriges Bestehen seines Friseurgeschäftes am 15. September zurückblicken.

## Stadtverordnetensitzung.

**Schafstädt.** Nach längerer Pause traten die Stadtverordneten wieder zu einer Sitzung zusammen. Man nahm zuerst von Verpachtungen und von den Revisionen der Stadtkasse und Stadtsparkasse für die Monate Juni und August Kenntnis. Dann wurden noch einige unwesentliche Punkte erörtert. Einige von Interessenten gestellte Anträge auf Ermäßigung der Kino- und Vergnügungssteuer wurden vom Magistrat abgelehnt. Die Stadtverordneten traten dieser Ansicht jedoch nicht bei und verwiesen die Vorlage zur nochmaligen Beratung an den Magistrat zurück. Man machte außerdem den Vorschlag, die Steuer für Tanzlustbarkeiten von 30 auf 20 M. und die Kinosteuer von 20 auf 10 M. zu ermäßigen, da man dann sicher mit mehr Veranstaltungen und einem gleichbleibenden Steuereingang rechnen könne. Die Stadtverordneten bewilligten schließlich noch Mittel zur Durchführung eines Hilfswerkes für die Wohlfahrtserwerbslosen im kommenden Winter.

### Kirchliche Nachrichten.

**Schafstädt.** Die nach der Verfassungsurkunde Artikel 22 vorgesehene Gemeindeversammlung wahlberechtigter (in die Wählerlisten eingetragener) kirchlicher Gemeindemitglieder, findet am nächsten Sonntag im Anschluß an den Hauptgottesdienst statt. Das Erntedankfest ist, wie üblich, auf den 27. September festgelegt.

### Gute Aussichten für Hasen- und Fasanenjagd.

**Bad Lauchstädt.** Die Jagd auf Hasen und Fasanen beginnt in diesem Jahr mit dem 1. Oktober. Wie aus Jägerkreisen verlautet, sollen die Aussichten nach den bisher gemachten Erfahrungen nicht ungünstig sein.

### Das Fahrrad bringt es an den Tag.

**Bad Lauchstädt.** Wir meldeten vor einiger Zeit ausführlich von dem Einbruchsversuch in der hiesigen Gewerbebank. Die Einbrecher wurden damals überrascht, sie konnten aber bis auf den Ammendorfer Arbeiter Brückner entkommen. Ein zurückgelassenes Fahrrad führte auf die Spur des zweiten Täters, den die Polizei nunmehr ermittelt hat. Die Straftat wird also in der nächsten Zeit zur Verhandlung kommen, da auch Brückner, der bei einem Fluchtversuch angeschossen wurde, wieder hergestellt ist.

## Drückende Wohlfahrtslasten.

**Schkeuditz.** Wenn in den nächsten Monaten die Arbeitslosigkeit auch nur in dem Erwarten steigt, so ist für Schkeuditz mit einer Ausgabe von 428 800 M. zu rechnen. Diese Zahl ist nur als eine Durchschnittssumme errechnet und dürfte wahrscheinlich durch die Not des kommenden Winters sich noch erheblich vermehren.

### Zwangsversteigerung.

**Schkeuditz.** Am Donnerstag stand das in Papitz liegende Rentengut des Kaufmanns Friedrich Schönemann zur Zwangsversteigerung. Der amtliche Taxwert des Grundstückes betrug 7500 M. Beitreibende Gläubigerin war das Landeskulturamt Merseburg, und die Stadthauptkasse Schkeuditz. Das Gericht setzte als das geringste in bar zu zahlende Gebot 234,40 M. fest, der Höchstbietende war der Magistratssekretär Kürbis mit 1450 Mark. Der Zuschlag wird erst später erteilt werden.

## Das Wunder.

**Schkeuditz.** Das Wunder ist noch nicht ausgestorben, wie folgender Vorfall erkennen läßt. Eine hiesige Einwohnerin hatte am Sonnabend voriger Woche ihre Geldtasche mit dem gesamten Wochenlohn des Mannes verloren. Alle Bemühungen, um wieder in den Besitz des Geldes zu kommen, waren erfolglos, und die Frau fand sich schon mit diesem gerade heute außerordentlich schweren Verlust ab. Am Dienstag fand sie zu ihrer größten Ueberraschung ihr Portemonaie mit Inhalt in ihrem Briefkasten vor, es fehlten nur zwei Mark, die sich der Finder wohl gleich als Finderlohn zurückbehalten hat.

### Von einem Bienenschwarm überfallen.

**Schkeuditz.** Auf der Friedrichstraße wurde eine Frau am Dienstagabend von einem Bienenschwarm überfallen und von den aufgeregten Insekten übel zugerichtet. Die schwärmenden Bienen waren von spielenden Kindern unvernünftigerweise aufgescheucht worden.

## Gute Kartoffelernte.

**Zscherneddel.** Die Kartoffelernte hat bei uns ein recht gutes Ergebnis gebracht, trotzdem in der Wachstumsperiode sehr wenig Regen gefallen war. Der Grund zu dieser erfreulichen Tatsache liegt an dem guten Mutterboden unserer Gegend. Auch an größeren Qualitäten lassen die Kartoffeln nicht zu wünschen übrig. Die beiden kommenden Sonntage sind mit Ausnahme der Zeit für den Gottesdienst zur Einbringung der Kartoffelernte freigegeben.

### Schädlinge der Hasenjagd.

**Schladebach.** Eine große Gefahr für die nun bald aufgehende Hasenjagd bilden in unserer Flur die Wiesel, bei denen man jetzt ein massenhaftes Auftreten beobachten kann. Hoffentlich gelingt es, diese Schädlinge rasch zu dezimieren, bevor sie allzu großen Schaden angerichtet haben.

# Nachbarstadt Halle.

## Zwangsausverkauf beim kommunistischen AKV.

Der kommunistische Allgemeine Konsumverein in Halle steckt noch immer in den größten Schwierigkeiten. Zwölf seiner entlassenen Angestellten hatten insgesamt eine Summe von 12 202 M. an Gehalt und Abfindungen zu beanspruchen. Da sie ihre Forderungen nicht eintreiben konnten, wurden beim AKV. größere Pfändungen vorgenommen. Die Liste der Pfandstücke umfaßt 47 Nummern, darunter einen Dieselmotor, eine Butterknetmaschine mit Motor, einen Mineralwasserapparat einen Bierfüll-Apparat mit Motor, eine Kaffee-Röstmaschine mit Motor, 2311 Leiterwagen, einen Geldschrank, ferner Büromöbel, große Posten Tabak, eine elektrische Rechenmaschine, eine Schreibmaschine und zwölf große Schreibtische. Der gesamte gewöhnliche Verkaufswert dieser Gegenstände wurde auf 24 928 berechnet. Die Versteigerung der Tabakwaren hat bereits stattgefunden, die übrigen Waren, Maschinen und Möbel sollen voraussichtlich am Freitag unter den Hammer kommen. Man ist sich jedoch über das Versteigerungslokal noch nicht einig, bei einer Versteigerung in den Räumen des AKV selbst werden nämlich schwere Zusammenstöße für unvermeidlich gehalten.

## In die Fremdenlegion entflohen?

Der 15 1/2jährige Buchbinderlehrling Max Lenz ist seit Monat früh verschwunden. Er hatte zur üblichen Zeit die elterliche Wohnung verlassen, um mit seinem Fahrrad nach der Berufsschule zu fahren. Dort ist er nicht angekommen, er wird seit dem Verlassen der Wohnung vermißt. Die Gründe seiner Flucht sind nicht bekannt. Das einzige, was einen gewissen Anhaltepunkt geben könnte, ist ein Prospekt der holländischen Fremdenlegion, den man in seinem Tischkasten an seiner Arbeitsstelle vorfand.

# Rundfunkprogramm

## Leipzig

**Sonnabend, 19. September.**

**Leipzig** (Dresden 319) Wellenlänge 259 Mtr.

6,30 Uhr: **Frühgymnastik.**
Anschl.: Frühkonzert (Schallplatten)
10,00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten
10,05 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm
10,10 Uhr: Was die Zeitung bringt
11,00 Uhr: Werbenachrichten
12,00 Uhr: Wetter
12,05 Uhr: Orchesterkonzert (Schallpl.)
12,25 Uhr: Schulfunk
12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen
13,00 Uhr: Wetter, Presse und Börse
Anschl.: Schallplatten
14,30 Uhr: Bastelstunde für die Kinder
15,15 Uhr: Blick in Zeitschriften
15,45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten
16,00 Uhr: Stunde der Jugendlichen
16,30 Uhr: Funkberatung
17,00 Uhr: „Waldfräulein"
18,00 Uhr: Konzert
18,30 Uhr: Deutsch
18,50 Uhr: „5 Jahre Kulturarbeit der Bundesschule"
19,00 Uhr: Klavierkonzert
19,30 Uhr: Laboratorium des Lebens
20,00 Uhr: Abendkonzert
21,00 Uhr: Nachrichtendienst
21,10 Uhr: Im Funk und auf der Bühne
22,30 Uhr: Nachrichtendienst
Danach Tanzmusik.

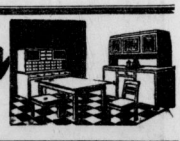
## Königswusterhausen

**Sonnabend, 19. September.**

**Königswusterhausen,** Wellenlänge 1635 Meter

5,45 Uhr: Zeit und Wetter
6,30 Uhr: Frühgymnastik
Anschl.: Frühkonzert.
6,45 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft.
10,35 Uhr: Neueste Nachrichten
12,00 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft
12,05 Uhr: Schulfunk
Anschl.: Wetter (Wiederholung)
12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen
13,30 Uhr: Neueste Nachrichten
14,00 Uhr: Schallplattenkonzert
14,50 Uhr: Kinderbastelstunde
15,30 Uhr: Wetter und Börse
15,45 Uhr: Frauenstunde
16,00 Uhr: Pädagogischer Funk.
16,30 Uhr: Nachmittagskonzert aus Hamburg
17,30 Uhr: Viertelstunde für die Gesundheit
18,00 Uhr: Französisch für Anfänger
18,30 Uhr: Die Beduinen (III)
18,55 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft
19,00 Uhr: Stätten der Tragik (I)
19,30 Uhr: Stille Stunde
19,55 Uhr: Wetter (Wiederholung)
20,00 Uhr: Abendkonzert
21,00 Uhr: Tages- und Sportnachrichten (I)
21,10 Uhr: Im Funk und auf der Bühne
22,30 Uhr: Wetter-, Tages- u. Sportnachr. (II)
Danach Tanzmusik.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Redaktionelle Leitung und verantwortlich für den Textteil, Ludwig Nebe; verantwortlich für den Anzeigenteil Erhard Schmidt, beide in Merseburg.

In jedem Falle Möbel aus der Möbelfalle
MERSEBURG, Clobicauer Straße 16
Niederlage d. Möbel- u. Polsterwaren-Fabr. Willy Damer, Gera

20% Rabatt | 20% Rabatt | bei Kasse! | 20% Rabatt | 20% Rabatt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310918-14/fragment/page=0010

# Turnen Sport u. Spiel

Freitag, den 18. September 1931

## 1. Pflichtspielsonntag der Turner.

Nachdem nun die Sportvereine mit ihren Verbandsspielen vor längerer Zeit begonnen haben, folgt vom Sonntag ab auch die neue Spielserie der Turner. Die Gruppen sind wie wir eingehend meldeten, fast neu zusammengestellt und haben den Beifall der Vereine gefunden, vor allem wurde die Neuerung der Einführung der Reserveklasse gutgeheißen. Es stehen sich nunmehr in der 1. Klasse fast nur 1. Mannschaften gegenüber nur in einer Gruppe war es nicht anders möglich, so daß die 2. Mannschaft des TuSpv. Rössen in der 1. Klasse teilnimmt. Das größte Interesse wird unweigerlich die Meisterklasse finden. Gleich am ersten Tage gibt es spannende Kämpfe, zu denen eine Voraussage schlecht möglich ist.

In Merseburg findet nur ein Spiel statt: der ATV. hat die Meisterklasse von Diemitz zu Gast, es wird wohl zu einem der spannendsten Spiele werden. Auch die 1885er als Neuling in der Meisterklasse werden ein schweres Spiel zu erledigen haben. Sie fahren nach Halle und spielen gegen den vorjährigen Bezirksgruppenmeister Tv. Giebichenstein. Auch der MTV. Merseburg befindet sich im Kampf in Halle und spielt gegen HTSV. In der Gruppe B interessiert das Spiel Tv. 1861 Weißenfels — Rössen. Hier trifft der Neuling der Gruppe auf eine der spielstärksten in Rössen. Außerdem spielen in Weißenfels Germania — Städt. Tv. und MTV. gegen Friesen. Möge der erste Sonntag reibungslos verlaufen.

### Weitere Spiele am Sonntag:

**Reserveklasse A:** GTV. Halle — 1885 Merseburg; ATV. Merseburg — Tv. Diemitz; HTSV. — MTV. Merseburg; Turnverein 1861 Weißenfels — Neurössen; Germania Weißenfels — Städt. Tv. Weißenfels; MTV. Weißenfels — Friesen Weißenfels.

**1. Klasse Gruppe A:** KTV. Halle gegen Tv. Ammendorf 1.; **Gruppe B:** Tvg. Merseburg 1. — Kötzschen-Beuna 1.; Großkanna 1. gegen Frankleben 1.; Neurössen 2. — Möckerling 1.; **Gruppe C:** Oberröblingen 1. gegen Unterröblingen 1.; Schraplau 1. — Langenbogen 1. **Gruppe D:** Naumburg 1. — Kötzschau 1.; Teutonia Weißenfels 1. — Vater Jahn Freyburg 1.; Turnerbund Freyburg 1. gegen Dürrenberg 1.

**2. Klasse Gruppe A:** HTSV. 2. — KTV. Halle 2.; RDA. Halle 1. — GTV: Halle 2. **Gruppe B:** Wallwitz 1. — Tv. Ammendorf 2. **Gruppe C:** Tvg. Merseburg 2. — Spergau 1. Kötzschen-Beuna 2. — Schafstädt 1. **Gruppe D:** Neumark 2. — Frankleben 2.; Großkayna 2. — Reipisch 1.; **Gruppe E:** Oberröblingen 2. gegen Langenbogen 2.; Unterröblingen 2. gegen Hornburg 1.; MTV. Eisleben 2. gegen Erdeborn 1.; **Gruppe F:** Friesen Weißenfels 2. — Teutonia Weißenfels 2.; Germania Weißenfels 2. — Lützen 1.; Städt: Tv: Weißenfels 2. — MTV. Weißenfels 2. **Gruppe G** Friesen Weißenfels 3. — Corbetha 1.; Kötzschau 2. — Lützen 2.; Leißling 1. — Vater Jahn Freyburg 2. **Gruppe H:** Naumburg 2. gegen Laucha 1.; Nichteritz 1. — Stößen 1.; Langendorf 2. — VaterJahn Freyburg 3:

**Jugend Gruppe A:** Cröllwitz — Büschdorf GTV. Halle — HTSV.; **Gruppe B:** Tvg. Merseburg — Frankleben; MTV. Merseburg gegen ATV. Merseburg; Möckerling gegen Neumark; **Gruppe C:** Neurössen — Kötzschau Tv. 1861 Weißenfels — Corbetha; **Gruppe D:** Naumburg — Städt. Tv. Weißenfels; MTV. Weißenfels — Stößen.

*

### Rössen Meisterklasse contra Tv. 1861 Weißenfels.

Im ersten Pflichtspiel treffen sich am Sonntag auf dem Sportplatz in Göhlitzsch Nachmittag 16 Uhr obige Mannschaften. Zum ersten Mal stehen sich beide gegenüber. 1861 ist der Neuling der Meisterklasse und rückt für die ausgeschiedenen Kötschauer auf. Ob sie nun dieselbe Rolle spielen werden, wie ihr Vorgänger, müssen erst die Spiele zeigen. Fest steht, daß die Weißenfelser mit einer spielstarken Mannschaft herauskommen werden.

**Zu einem Sieg wird es allerdings** noch nicht langen, hierzu fehlt ihnen wohl noch die Routine und Spielerfahrung. Anders die Rössener Mannschaft, sie geht gerüstet in die Pflichtspiele. Wenn auch am Sonntag in **Halle eine Niederlage eingesteckt werden mußte so war diese nur auf Unstimmigkeiten inner**halb der Mannschaft zurückzuführen, die restlos behoben ist. Rössens Mannschaft wird wieder mit voller Mannschaft antreten und auch Graf wird wieder mit von der Partie sein. In dieser Aufstellung stellen sie ein großes Bollwerk dar, die Gegner werden stark kämpfen müssen, um gut abschneiden zu können! Wir hoffen, daß Rössen sich würdig zeigt und die ersten Punkte behält. Als Leiter ist Schönbrodt Cröllwitz angesetzt.

**Rössen Reserve — 1861 Weißenfels Reserve**

Vor dem Spiel der M.-Klassen werden sich beider Reservemannschaften gegenüberstehen. **Hier werden die Weißenfelser um eine Niederlage nicht herumkommen.** Bisher konnte die Rössener Mannschaft immer über sie triumphieren.

**Rössen 2. — Möckerling 1.**

Rössens zweite Mannschaft trägt die Spiele in der ersten Klasse aus und ist in die schwerste Gruppe einrangiert. Sie muß nun beweisen, daß sie die 1. Klasse ehrenvoll vertritt. Doch wird Möckerling wieder mit guter Mannschaft herauskommen und in Rössen einen achtbaren Gegner abgeben. Weitere Spiele in Rössen: Rössen 1. Jugend gegen Kötschau Jugend. Rössen 2. Jugend gegen 1885 Merseburg Jugend. Rössen Knaben — 1885 Merseburg Knaben.

---

## Reichsjugendwettkämpfe in Merseburg.

**Schulmannschafts-Abschlußkämpfe.**

Die Reichsjugendwettkämpfe, die inzwischen auf den einzelnen Schulen durchgeführt sind, stehen vor ihrem Abschluß. Die einzelnen Schulmannschaften werden jetzt noch gegeneinander antreten. Auf dem Platz der Turnerischen Vereinigung, in der verlängerten Friedrichstraße, werden am Sonntag, den 20. September, nachmittags 2,30 Uhr, diese Kämpfe ausgetragen werden. Bei dieser **Schülerveranstaltung sollte es zu manchen spannenden Momenten kommen, vor allem bei den Handballspielen, bei denen wertvolle Wanderpreise zu verteidigen sind. Nach Abschluß der Kämpfe wird abend 6,30 Uhr die** Siegerverkündung auf dem Platz stattfinden. Wir werden auf die einzelnen Ergebnisse in den Staffeln, Handballspielen und den anderen Mannschaftskämpfen zu Beginn der nächsten Woche zurückkommen.

---

## Das selbsterbaute Heim der BC. Preußen.

### Ein Werk wahrhaft, sportlicher Gesinnung.

In aller Stille haben die Preußen etwas geleistet, eine Tat vollbracht, aus der sportlicher Kameradschaftsgeist in des Wortes edelstem Sinne spricht. Wohl hatten die Preußen ihren Sportplatz, auf dem sie ihren Körper stählen und ihre Spiele austragen konnten. Aber eins fehlte: das eigene Heim, in dessen Mauern die Zusammengehörigkeit gepflegt und der Gemeinschaftssinn wachsen konnte. Und gerade dieser ist beim Sport einer der wichtigsten Faktoren.

Die Preußen haben der Notverordnung vom 23. Juli „über die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes" nicht bedurft, sie haben schon lange vorher entschlossen zugepackt und einen vollen Erfolg gehabt.

Bisher war auf dem Sportplatz nur eine äußerst mangelhafte Umkleidegelegenheit vorhanden. Ehemalige Gefangenenbaracken, die inzwischen verfaulten, waren Notbehelf. An einen freundlichen, gemeinsamen Aufenthaltsraum war garnicht zu denken. Hier hat man gründlichen Wandel geschaffen.

Freiwillig stellten sich die arbeitslosen Mitglieder des BC. Preußen zur Verfügung, sie nahmen Spaten und Schaufel, Kelle und Säge zur Hand. Und sie begannen ein fröhliches Bauen. Alle Berufe waren vertreten, die Maurer und Klempner, Tischler und Zimmerleute, sie alle arbeiteten an dem gleichen Ziel: Bald müssen die Preußen ein schönes, eigenes Heim haben.

Als erst der Entschluß gefaßt war, stellte sich von vielen Seiten Hilfe zur Verfügung. Um einen Spottpreis bekam man die Ziegelsteine, die Stadt unterstützte in dankenswerter Weise und auch die kleinsten Spenden halfen ein gutes Stück vorwärts. Die Hauptkapitalien, die in den Bau hineingesteckt wurden — das sei nochmals besonders betont — heißen: Opferwille und wahrhaft sportlicher Geist!

Jetzt ist es geschafft. Am Sonntagnachmittag wird die freudige Einweihung vor sich gehen. Die Initiative hat einen vollen Erfolg errungen. Einfach, aber freundlich und anheimelnd steht das neue neue Heim am Eingang des Platzes Alles ist aus eigener Hände Arbeit entstanden, vom Fundament bis zu den Tischen und Stühlen.

Das Untergeschoß beherbergt vor allem mehrere Umkleideräume, dann die Waschräume und die Toiletten. Eine Treppe führt nach dem Saal im ersten Stock, auf den auch der Aufgang von der Straßenfront mündet. Ueber 80 Personen können hier bequem Platz finden, in ihm wird sich auch in Zukunft das Vereinsleben der Preußen abspielen. Die Wände haben eine Verkleidung von braunem Sperrholz erfahren, auf dem sich dunkle Leisten wirkungsvoll abheben. Nirgends, das werden auch die Gäste am Sonntag erfahren, hat man etwa den Eindruck einer Pfuscharbeit. Im Gegenteil, Geschmack und handwerkliche Tüchtigkeit haben bei der Einrichtung dieses Saales Pate gestanden.

**Mit Stolz** können bei der Einweihung am Sonntag die Preußen auf ihr Werk blicken, und jeder der Gäste wird Achtung vor dieser Arbeit bekommen. Eine wichtige Cäsur ist dieser Bau in der Entwicklungsgeschichte des BC. Preußen, und es geht weiter vorwärts. Schon im nächsten Frühjahr wird der Sportplatz um drei Morgen erweitert werden, er wird dann hinunter bis zur Geisel reichen und an den Seiten sich um dreißig Meter verbreitern. Und wieder werden sich die Mitglieder freiwillig in den Dienst der guten Sache stellen, zum Wohle ihres Vereins. Unsern herzlichen Glückwunsch! **Thü-**

---

## Weltmeisterschaftsrevanche in Halle

Von links nach rechts: Möller (2.), Sawall (Sieger), Krewer (3.).

---

## Mannschaftsaufstellung zum Kampf VfL.—99.

Zu dem am Sonntag um 16 Uhr auf dem VfL.-Platz stattfindenden Ortsderby zwischen unserm VfL. und dem Sportverein 99 werden uns folgende Mannschaften gemeldet:

VfL.:
Meinecke
Kugler Däne
Fischer Piwon Knoch
Asser Kluge Fritzsche Swatschina Sander

Thon Grieb Benze Roßburg Rösiger
Heidkamp Schütt Stahl
Büttner Franke
99: Herfurth

Beide Vereine erscheinen also zum Derby, auf das wir morgen näher eingehen werden, in stärkster Besetzung.

---

## Amtliche Saalegau-Nachrichten.

**Verbindliche Mitteilung Nr. 16.**

**Zur Terminliste am Sonntag, 20. September 1931.** Auf Einigung beider Parteien finden noch folgende Spiele statt: Nr. 521, 16 Uhr? Schkeud.—Fav. (Lippold, PSV.). 524, 14,15 Uhr: Schkeud. Ref.—Fav. Ref. (Rohde, Reideb.). 527, 12.30 Uhr: Schkeuditz 3.—Fav. 3. (Osmünde). Die Spiele Nr. 263, 16 Uhr: Mignon—Post (Wehrhold, Sportfr.). 279, 14,15: Mignon 2.—Post 2. (Sportbr.) finden auf dem Favoritplatz statt und nicht, wie veröffentlicht, auf dem Postplatz.

Riemer. Großmann.

*

**Schiedsrichter-Ausschuß für Fuß- und Handball.**

**Betr. Aenderungen zum 20. 9. 31:** 251 leitet Kraft (Reichsb.), 252 leitet Koth (Sportfr.), 257 leitet Roeller (Post), 259 leitet Barth (Wa.), 261 leitet Erben (Preuß. Merf.), 268 leitet Neum., 487 leitet Keindorf (96), 488 Schiedsr. ausw. Gau, Antragst. 99, 492 leitet Biesecker (Reid.).

**Betr. Jugend:** Spiel 108 leitet Höschel (96), Spiel 112 leitet Gäbelein (98), Spiel 117 leitet Hartwig (Wansl.), Spiel 123 leitet v. Rhein (Beuna), Spiel 124 leitet Storer II (Karl)-Braunsd., Spiel 147 leitet Amsdorf.

**Betr. Handball:** Spiel 70 leitet Werner (Blauw.), Spiel 71 leitet Kurth (PSV.) auf Einigung, Spiel 72 leitet Heine (Reichsb.), Spiel 74 leitet Benn (99) auf Einigung, Spiel 76 leitet Sprachmann (98), Spiel 79 leitet Elzemann (Bor.), Spiel 88 leitet Sportv. Weise, Spiel 90 leitet Dittmar (Blauw.).

Hohl. Zabel.

*

**Gau-Ausschuß für die Deutschen Spiele. Saalegau im V. M. B. V.**

(Verbindliche Mitteilung Nr. 10.)

1. Wacker meldet eine 2. Mannschaft nach, die der Reserve-Klasse zugeteilt wird.

2. V. f. L. Merseburg zahlt an Braunsdorf 3 RM. für Schiedsrichterkosten zum Spiel Nr. 50. Schiedsrichter wurde von der Absetzung nicht benachrichtigt.

3. Zum Montag, d. 21. 9. 31, 20.30 Uhr, werden vorgeladen: Vertreter von Cröllwitz, Reichsbahn, Schiri Knorrscheidt (Eintr.) und Schiedsrichter Probst (Bor.).

4. Aenderungen für Sonntag, den 20. 9. 31 treten wie folgt ein: Nr. 73 beginnt 11.30 Uhr, Nr. 81 baut Eintracht, Nr. 82 baut Lauchstädt (16 Uhr), Nr. 83 beginnt 14 Uhr. Nr. 86 beginnt 16.30 Uhr, Nr. 90 beginnt 15 Uhr, Nr. 120 wird auf 20. 9. vorverlegt (17 Uhr) Lauchstädt baut.

5. Zu dem in Leipzig stattfindenden Kursus für Erwerbslose (s. MSZ.) bitten wir um Meldungen bis Montag, d. 21. 9. 31, ungefähre Kosten 15 RM.

Oswald. Burghardt.

*

**Athletik-Ausschuß.**

Betr. Sportabzeichenprüfung. Am Sonnabend, dem 19. 9. 31, auf dem PSV.-Platz, Dessauer Str. Alle Uebungen der Gruppen 2, 3 und 4. Speere sind mitzubringen. Beginn pünktlich um 16.30 Uhr. Garderobegebühr für jeden Teilnehmer 0,10 RM. Die 10-Kilometer-Prüfung findet im Rahmen der Herbstwaldläufe am 11. 10. 31 in der Heide statt.

Hoffmann. Messerschmidt.

---

**Fritsch-Darkehmen**, der Zweite aus der Deutschen Zehnkampf-Meisterschaft, gewann die Zehnkampf-Meisterschaft des Baltenverbandes mit 7237,605 Punkten, er blieb also um 400 Punkte hinter seiner besten Leistung zurück, was in erster Linie auf schlechtes Wetter während der Austragung der Kämpfe zurückzuführen ist.

---

**Löst das Gestüt Weil den Rennstall auf?**

Die Fürstin zu Wied, Besitzerin des Gestüts Weil, hat die Verträge mit dem Trainer und Jockey ihres Rennstalles für das kommende Jahr nicht erneuert. Da sowohl F. Waugh als auch Jockey A. Sajdik kaum Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben haben können, muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß der Rennstall aufgelöst oder zumindest stark eingeschränkt wird.

---

## Vereinsnachrichten

**Männerturnverein e. V. gegr. 1861** Jugendabteilung: Sonntag, den 20. September, 31. Morgenwanderung (Aue), Treffpunkt 6,15 Uhr am Schulplatz. Jugend mit Eltern und Freunde herzlich willkommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310918-14/fragment/page=0011
DFG

# Damen-Wintermäntel

## in hervorragender Schönheit und Preiswürdigkeit

finden Sie jetzt in enormer Auswahl, allen Größen, Stoffgattungen und Formen, in den Preislagen von

**500.- bis 5.- Mk.**

bei **Dobkowitz**

Unsere Spezialität:

**Hochwertige Mäntel mit Edelpelzgarnituren**

aus gediegenen Stoffen u. in bester Atelierverarbeitung!

● Besichtigen Sie unsere Bestände und Auslagen ●

## Todesfälle

Langendorf
Heini Freytag, 3½ Jahre
Halle-Trotha
Franz Schumann, Schlossermstr., 74 J., Beerd. 19. Sept. 15.30 Uhr
Halle
Gustav Schaaf, Bäckermeister
Franz Kramer, Schmiedemeister, Beerdigung 19. Sept., 11 Uhr,
Anna Weiß, 56 Jahre, Beerd. 19. September, 10.30 Uhr, Gertraudenfriedhof
Alwine Lübeck, Fr. verw. Pastor
Lieskau
Bertha Moser, 66 Jahre
Bad Dürrenberg
Franz Pfeiffer, 43 Jahre, Beerdigung 20. Septemb., 15 Uhr

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Willy Kraußе** in Merseburg, Dammstr. 2—4, ist am 17. September 1931, um 11.30 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Dr. Penkert in Merseburg, Poststr. 14. Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis zum 8. Oktober 1931. Erste Gläubigerversammlung am 1. Oktober 1931 und Prüfungstermin am 22. Oktober 1931, Zimmer 32. Merseburg, den 17. Sept., 1931
Das Amtsgericht.

## Tagesordnung

zur Sitzung der Gemeindevertretung der Gemeinde Leuna am **Montag, dem 21. September 1931, um 19.15 Uhr** im Sitzungssaale des Verwaltungsgebäudes in Leuna, Rathausstraße 1.

A. **Öffentliche Sitzung.**
1. Grundstücksverkauf
2. Grunderwerb
   a) von der Pfarre in Creypau,
   b) von d. Landwirt Blanke i. Creypau
3. Angelegenheit Paetzold
4. Abänderung der Ortssatzung zur Vollkanalisation.
5. Anträge und Wünsche: Bestellung des hauptamtlichen Schöffen der Gemeinde Leuna zum kommissarischen Gemeindevorsteher in Bad Dürrenberg.

B. **Geheime Sitzung.**

Leuna, den 17. September 1931
Der Gemeindevorsteher
Cornely.

## Zwangsversteigerung.

Am **Sonnabend, den 19. Septbr., vormittags 9 Uhr,** versteigere ich öffentl. meistbietend gemäß §§ 1235 ff. B. G. B. **in den Geschäftsräum. der Commerz- und Privatbank, hier (Markt),** eine Erbgeldforderung in Höhe von 7500 Mk. gegen Barzahlung.

**Linge,** Obergerichtsvollzieher

## Oeffentliche Versteigerung.

Am Sonnabend, den 19. Septbr. 1931, 11 Uhr vorm., findet in dem Hof der Allgemeinen Ortskrankenkasse, hier, Poststraße, die Versteigerung eines neuen Motorrades öffentlich meistbietend gegen Barzahlung statt.

Merseburg, den 18. September 1931.
**Der Magistrat.** — Vollstreckungsamt —

**Kleine Anzeigen immer erfolgreich!**

## Nachlaß-Zwangsversteigerung.

Am **Sonnabend, den 19. Septbr., vormittags v 10—12 Uhr, u. nachm. von 3—5 Uhr,** versteigere ich bestimmt im **Gasthof zur Linde,** (nicht goldene Kugel) einen ganzen Nachlaß, bestehend aus mehrere Bürorollschränke Herrenzimmer Kammer- und Kücheneinrichtung, einen größeren Posten Kleidungs- u. Wäschestücke. 1 Bibliothek von ca 300 Bänden, Jagdgewehr, Jagdausrüstungen, ca. 20 Geweihe u. a. m.
meistbietend gegen Barzahlung.

**Linge,** Obergerichtsvollzieher.

**Eine Selbstverständlichkeit**

muß es für jeden Empfänger von Bewerbungen jeder Art sein, den Briefen beiliegende **Lichtbilder, Zeugnisse, Zeugnisabschriften** usw. umgehend an den Bewerber zurückzusenden. Für Stellungsuchende u. dergl. ist heute jede Einbuße, auch wenn sie vielleicht nur von geringem Werte ist, ein beträchtlicher Verlust. Im übrigen legt man Bewerbungen **keine Original-Zeugnisse** bei!

**Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) Hälterstraße 4**


**Schuhwaren**
Gute Qualitäten — spottbillig!
Einzelpaare von 3.50 an
Auf alle nicht zurückgesetz. Waren 10% Rabatt
Sport-, Halb- u. Langstiefel
in reicher Auswahl
**Rich. Schmidt jun.**
Merseburg — An der Geisel 3

**Maurerarbeiten**
führt aus
**Max Eggert, Merseburg,**
Hirtenstraße 8. Langjährige Erfahrung verbürgt gewissenhafte Arbeit

Mehr — Mehr
Anzeigen Gewinn!

**1 bis 2 Auto-Garagen**
billigst frei
**Max Schneider, Schmale Straße 19**
Telephon 2479

Sonntag, d. 20. Sept. empfehle ich einen Transport **priegn. Milchvieh** hochtrag

**Kühe** und **Färsen**
sowie frischmilchende **Kühe mit Kälbern** zu billigen Preisen.
**H. Heydenreich,** Crumpa b. Mücheln, Telefon 239.

**SO BILLIG**

**Herren-Socken** moderne Jaquard-Muster teils mit Kunstseide durchwirkt . Paar 0.85 **0.48**
**Damen-Strümpfe** echt ägypt. Macco Sohle und Spitze extra verstärkt . . . . . . Paar 1.25 **0.78**
**Kinder-Strümpfe** reine Wolle 1+1 gestrickt, farbig u. schwarz Größe 1 jede weitere Größe 15 Pfg. mehr . . **0.80**
**Damen-Strümpfe** Waschseide, Seidenflor oder Waschseide plattiert, nur mod. Farben Paar 1.65 **0.95**
**Damen-Strümpfe** reine Wolle oder Seidenflor kräftige Qualität Paar 1.95 **1.45**

**KAUFEN SIE**

**Kinderbaumwollschlüpf.** besonders preiswert Größe 30 . . . . je weit. Gr. 0.08 mehr **0.54**
**Damenbaumwollschlüpf.** moderne Farben sehr dauerhaft alle Größen . . . . . . **0.85**
**Damen-Hemdhosen** gewirkt mit Bandträger, Windelform alle Größen . 1.45 **0.95**
**Herren-Normalhosen** wollgemischt, gute Qualität . . . . Größe 4 **1.20**
**Herren-Normaljacken** wollgemischt, strapazierfäh. Qual. 1/1 Arm . . . . **1.25**

**IMMER BEI**

**Kinder - Sweater** Wolle plattiert in mod. Farb., Gr. 1 je weitere Größe 0.50 mehr **2.75**
**Mädch. - Pullover** mod. Form apart gemustert Größe 40 je weitere Größe 0.45 mehr **2.45**
**Damen - Pullover** Wolle mit K'Seide durchwirkt, alle Größen . . . . **4.75**
**Damen - Westen** z. Teil m. Kragen u. Gürtel, reine Wolle, besonders preisw. alle Größen . 7.50 **4.90**
**Herren - Pullover** mit Reißverschluß, kräftige Qualität, . . . . . 8.90 **7.50**

**BRANDT**
DAS MODERNE KAUFHAUS


Suche zu sofort od. später
**Stell. als Melker**
zu 15 bis 20 Kühen
E. Große, Janisroda 4 b. Naumburg

Bess. jung. Mädchen 29 Jahre, sucht Stellung als
**Wirtschaftsfräul**
in feinem Haushalt perfekt im Kochen u allen Hausarbeiten. Erstkl. Zeugn. vorh. Ch. Schröter, Halle Wittekindstr. 16.

**20j. Mädchen** s. sof Stellg. G. Krüger Halle, Händelstr. 22

Frdl. jung. Mädchen, 20 J., im Kochen, Nähen u. Hauswesen erf., sucht Stellg. als
**Stütze**
Gutes Zeugnis vorh. Angeb. an Lisa Wachsmuth, Heldrungen.

**Junges Mädchen**
20 J., sucht Stellung zum 1. od. 15. Okt. i. gutem Hause. Gute Zeugnisse vorhand. Ang. Friedrichsbrunn (Ostharz), postlagernd U. H. 40.

**100te von Ärzten, Hebammen u. dankbaren Müttern**
haben Bescheinigungen über die hervorragende Wirkung von Scott's Emulsion freiwillig gesandt. Zahlreiche Bilder von Kindern liegen vor, an deren Aufkommen gezweifelt wurde, und die durch Scott's Emulsion gerettet sind. **Scott's Emulsion** ist ein Nährmittel für Jung und Alt, sehr vitaminreich und trotzdem billig.
Originalfl. 1.75 M., Doppelfl. 3 M. Man verlange nur Original SCOTT in allen einschl. Geschäften
*Depot: Dom-Apotheke, Inh.: Lehmicke*

*Anzeigen, die ersten Werbehelfer!*

**Kauf** Dir 'ne Naumann oder Pfaff, dann staunst Du und bist einfach baff, an Güte und an Qualität kein ander Fabrikat ihnen gleich nur steht. — —
Vor- und rückwärts nähend. Stickkursus kostenlos, jederzeit im Hause. ●●●
Reparaturwerkstatt
**Karl Schott** Markt 3 Tel. 2474

**Aufpolstern**
Modernisier. aller **Polstermöbel** schnell, billigst. Bezüge in **reicher Auswahl**
**Möbel-Harnisch**
Oelgrube 1

*Schon für täglich*
können Sie ein Los der Preuß.-Südd.
**Staats-Lotterie**
spielen bei:
Staatl. Lotterie-Einnahme Raymond, Merseburg, Hallische Straße 33.

**Kleine Anzeigen immer erfolgreich**
Halle a. S.

**Schlafzimmer**
echt Mahag., 2 m br., mod. Ausführ., mit Innensp., drei Monate gebraucht, Neuwert 1050 M., **für 590.— M.** zu verkaufen.
**Möbelhaus Hallensia,** Merseburger Str. 1, direkt a. Riebeckplatz.


Erfahr., sehr sauberes
**Mädchen**
mit Koch- und Nähkenntniss., für 3 Pers. gesucht. Zeugnisse u. Lohnansprüche an Ilner, Leuna bei Merseburg, Kaufhausstr 12, I.

Zum 1. Oktober
**Mädchen**
für Kantinenbetrieb gesucht. Bdg. für alle Arbeit und muß gut rechnen können. Off. unter C 1882 an die Exp. d. Bl.

**Alleinmädchen**
anständig u. fleißig, baldigst gesucht. Bedingung: Zeugnisse über Haushalt- und Kochkenntnisse.
Fr. Dir. Heckmann, Oberbeuna.

**In Landhausvilla herrschaftl. Wohn.**
Gegend Kyffhäuser, sofort zu vermieten. Elektr. Licht, Wasserleitung, Zier- u. Nutzgarten, preisw. Miete Angeb. unt. R 45165 an die Exp. d. Bl.

Beschlagnahmefreie
**Wohnung**
sofort gesucht. Eiloff. an Filiale, Gotthardstraße 38.

**Buchhalter**
22 Jahre alt, sicher im Fach, abschlußsicher in Buchführg., Steno und Schreibm. beherrsch., sucht zum 1. Okt. Stellung als
**Buchhalter, Rechnungsführer**
evt. m. Hofverwaltg. Fritz Lutter, Rittergut Reeken, Post Roßlau, Elbe.

**Junges Mädchen**
18 Jahre, ½ Jahr Hotelküche erlernt, s. Stellg. in Geschäftshaushalt, wo Mithilfe im Geschäft geboten. Offerten an Herta Stolberg, Beesenstedt, Bezirk Halle.

**Schäferhund**
Warze a. Schnauze zugelaufen, geg. Erstattung der Futterkosten abzuholen. **Wallendorf 1.**


Halle - Saale
**WALHALLA**
Beginn: 8 Uhr — Telephon 28385
Künstlerische Leitung: Dr. Eckert
Sonnabend, d. 19. September 1931
**Eröffnung**
der Operettenspielzeit nach vollständiger Renovierung mit der
**Wiener Operette**
**Auf Befehl der Kaiserin**
Musik von Granichstaedten
mit den bekannten Hallenser Lieblingen
Norbert, Swoboda, Guttmann, Bergmann
Gastspiel Gordy Milowitsch
Sonntag nachmittag 4 Uhr zu kl. Preisen 0,50 RM. bis 2.— RM.
Große Familien- u. Fremdenvorstellung
**„Auf Befehl der Kaiserin".**
Der Vorverkauf beginnt Freitag, d. 18. Sept.

**Gasthaus Förtzsch, Frankleben**
Sonntag ab 4 Uhr ●●● der beliebte **Hausball**
Neueste Schlager! ●●●●●●●●●
Es laden ein **Die Kapelle, Der Wirt**
N.B.: Morgen Sonnabend Landwehrverein **Tanzkränzchen**

**Billiges Herbst-Angebot**
● in Schuhwaren ●
Erfassen Sie diese Gelegenheit und kommen Sie noch heute . . . .
●● Einige Beispiele: ●●
Damen-Spangenschuh braun . . . . . . . 6.90
Damen-Spangenschuh Lack . . . . . . . 4.90
Damen-Spangenschuh hellfarbig . . . . 4.90
Herren-Halbschuh . . 9.50
Herren-Sportstiefel 14.50
Ständiger Eingang der neuesten Herbstmodelle / Echt bayrische Halb-, Lang- und Sportstiefel sowie Berufs- und Arbeitsschuhe in größter Auswahl / Mache besonders auf meine orthopädische Abteilung für Senk-, Platt- und Knickefüße aufmerksam
Schuhwarenhaus
**Moritz Gebhardt**
Merseburg — Roßmarkt 5

**Herm. Lämmermann**
Inh. W. Siegmund
Bürsten-Spezialgeschäft — gegr. 1899 — empfiehlt sein großes Lager in
**Besen, Bürsten, Pinseln**
jetzt Schmale Straße 22.


Stand Sonnabd. vor der Commerzbank. Kaf. **altes Fenster,** 105×157, zu kaufen ges.

**Mey-Kragen**
Dtz. 2.10 bis 2.80 je nach Form
**W. F. Voigt, Merseburg,**
Bahnhofstr. 11 | Fernruf 3006



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310918-14/fragment/page=0012